KONRAD-ADENAUER-GYMNASIUM • 1960 – 2010

1960 – 2010

KONRAD ADENAUER GYMNASIUM WESTERBURG

Konrad-Adenauer-Gymnasium

Westerburg

1960 – 2010

50

Impressum

Herausgeber: Staatliches Konrad-Adenauer-Gymnasium Westerburg
in Trägerschaft des Westerwaldkreises

Redaktion und Herstellungsleitung: Michael Brückmann

Redaktionsausschuss: Michael Brückmann, Walter Eggert, Ute Klapthor,
Andrea Malorny, Thorsten Mehlfeldt, Aline Quarz, Wolfgang Stroh

Cover: Anke Lierath, Thorsten Mehlfeldt

Satz und Layout: Michael Brückmann, Thorsten Mehlfeldt

Fotos: S. 23: Westdeutscher Luftfoto, Flughafen Bremen, Freigabe-Nr. T12-735/55;
S. 121: StaatsZeitung - Staatsanzeiger für Rheinland-Pfalz, Nr. 23, 58. Jahrgang, 2. Juli 2007, S. 1 (Foto: Wolf);
Walter Eggert: Klassen- und Kursfotos, Fotos der Abiturjahrgänge sowie weitere Fotos,
Michael Brückmann, Werner Gruner, Ekkehard Schmale, Schularchiv
sowie weitere Kolleginnen und Kollegen des Gymnasiums

Für den Inhalt zeichnet der jeweilige Verfasser eines Artikels verantwortlich.

Nachdruck, Reproduktion und Vervielfältigung, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des Verfassers bzw. des Herausgebers.

Druck: Richter-Druck, Elkenroth

© Konrad-Adenauer-Gymnasium Westerburg, Mai 2010

7 Grußworte und Vorwort

17 Rückblick

75 Rückblick und Einblick

101 Einblick

179 Ausblick

Inhalt

Grußworte

„Vielfältige Initiativen angestoßen“ 8
“Funken in den Köpfen der Schülerinnen und Schüler entzünden“ 9
„Wahre Freundschaft mit Polen“ – eine pädagogische Aufforderung 10
„Gemeinsam verantwortlich für die emotionelle Kondition junger Europäer“ 11
„Westerburg - City upon a hill“ 12
„Unserer Schule täglich neues Leben verleihen“ 14

Vorwort

„Menschen brauchen tragfähige Beziehungen und Aufgaben, an denen sie wachsen können“ 15

Rückblick

50 Jahre Konrad-Adenauer-Gymnasium Westerburg 19

Sitzung des Kreistages 1958 33
Abiturjahrgänge 37

Rückblick und Einblick

Kollegium 1980 76
Kollegium 2010 77
Das Konrad-Adenauer-Gymnasium in Zahlen 78
30 Jahre Theater-AG am Konrad-Adenauer-Gymnasium 82
Bericht aus der Theater-AG 84
25 Jahre Westerburger Gespräche 85
Computer - alte und neue Medien 87
Internationale Beziehungen 94
Wo gelesen wird, da lass dich nieder 96
Der Verein der Freunde, Förderer und Ehemaligen des Konrad-Adenauer-Gymnasiums e.V. (FFEG) 98

Einblick

Ökologische Schule – Bildung für eine nachhaltige Entwicklung 102
Singen und Sägen um die Wette 107
Das Wahlfach Naturwissenschaften 110
Biologie 114
Sicher(er) umgehen mit Chemie 116
50 Jahre Konrad-Adenauer-Gymnasium Westerburg – 50 Jahre Physikunterricht 119
„Medienkompetenz macht Schule“ – auch am Konrad-Adenauer-Gymnasium 121
Jugendmedienschutz 123
Streitschlichtung 124
Verkehrserziehung am Konrad-Adenauer-Gymnasium Westerburg 126
Das Konrad-Adenauer-Gymnasium als Ausbildungsschule 128
„Wir sind die Neuen“ 129
Schülergruppe engagiert sich in sozialen Projekten – die AGEF 132
Mit der Zweiten spricht man besser 133
Die Arbeit der Schülervertretung 134
Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 136
Klassenfotos (Jahrgangsstufen 5 bis 10) 138
Stammkursfotos 168

Ausblick

Zukunft der Schule – Schule der Zukunft 180
Die Erweiterung des Gymnasiums 2009/2010 186
Schulentwicklungsgutachten 188

Danke 191

7 Grußworte und Vorwort

Grußworte

„Vielfältige Initiativen angestoßen“

Das Konrad-Adenauer-Gymnasium in Westerburg feiert in diesem Jahr sein 50-jähriges Bestehen. Zu diesem Jubiläum gratuliere ich im Namen der Landesregierung von Rheinland-Pfalz sehr herzlich.

Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung in den 50er Jahren des vergangenen Jahrhunderts verstärkten sich auch die Bemühungen, das Bildungsangebot im Westerwald auszubauen und zu verbessern.

So wurde 1960 das Staatliche Mathematisch-Naturwissenschaftliche Progymnasium Westerburg gegründet und 84 Schülerinnen und Schüler aufgenommen, die in zwei Klassen unterrichtet wurden. Zum Start hatte die Schule noch kein eigenes Gebäude, sondern nutzte das zur Verfügung stehende gemeinsam mit der Volks- und Realschule. 1965 konnte schließlich das Gebäude bezogen werden, das bis heute in Betrieb ist. Schnell stieg die Schülerzahl an, so dass bereits 1972 eine Erweiterung vorgenommen werden musste.

Das Gymnasium in Westerburg war neuen Entwicklungen immer sehr aufgeschlossen und hat auch vielfältige Initiativen angestoßen, die bis heute Bestand haben und das Profil dieses Gymnasiums prägen. So zählte die Schule zu den ersten in Rheinland-Pfalz, die die sogenannte Mainzer Studienstufe einführten. Seit 2001 gehört die Schule zum Netzwerk der ökologischen Schulen in Rheinland-Pfalz und hat neben dem bilingualen auch einen mathematisch-naturwissenschaftlichen Schwerpunkt.

Heute ist das Konrad-Adenauer-Gymnasium in Westerburg eine moderne Schule, die sich erfolgreich an Wettbewerben beteiligt und deren Schulklima von Toleranz und Liberalität geprägt ist.

Ich danke allen am Schulleben des Gymnasiums Beteiligten für ihre beständigen Bemühungen, diese Schule zu gestalten und gratuliere nochmals sehr herzlich. Viel Freude wünsche ich vor allem bei den anstehenden Feierlichkeiten.

Mit freundlichen Grüßen

Doris Ahnen

Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur

“Funken in den Köpfen der Schülerinnen und Schüler entzünden“

Das diesjährige Jubiläum „50 Jahre Konrad-Adenauer-Gymnasium Westerburg“ ist ein herausragendes Ereignis in der Geschichte dieses Gymnasiums für Lehrer, Schüler und die gesamte Schulgemeinde. Zu diesem Jubiläum gratuliere ich im Namen des Westerwaldkreises wie auch persönlich sehr herzlich.

Ein halbes Jahrhundert lang wurden junge Menschen am Konrad-Adenauer-Gymnasium unterrichtet, auf Prüfungen vorbereitet und bis zum Zeugnis der Reife begleitet. Die Schülerzahlen sind in den letzten Jahren sprunghaft angestiegen. Im laufenden Schuljahr werden 1097 Schülerinnen und Schüler in 49 Klassen bzw. Stammkursen unterrichtet.

Das Konrad-Adenauer-Gymnasium vermittelt seinen Schülerinnen und Schüler nicht nur eine ausgezeichnete Allgemeinbildung, sondern ist eine Bildungseinrichtung mit „naturwissenschaftlichem Schwerpunkt“. Gerade diese Schwerpunktbildung war in der Vergangenheit und wird auch zukünftig eine große finanzielle Herausforderung für den Westerwaldkreis sein. Allein in den Jahren 2005 bis 2009 wurden für die Sanierung und Erneuerung von naturwissenschaftlichen Fachräumen kombiniert mit einer vorgeschriebenen Brandschutzsanierung rund 1,3 Mio. € aufgewendet. Des Weiteren wurde aufgrund der ständig steigenden Schülerzahlen und dem Mangel an naturwissenschaftlichen Fachräumen im Jahr 2009 ein Erweiterungsbau begonnen, der bis 2011 fertig gestellt sein soll. Zusammen mit einigen Umbauarbeiten im Bestand zur Optimierung der Raumsituation werden die Gesamtmaßnahmen noch einmal rund 4,7 Mio. € kosten.

Darüber hinaus gehört das Konrad-Adenauer-Gymnasium seit 2001 dem Netzwerk der „Ökologischen Schulen“ in Rheinland-Pfalz an. Am KAG wird „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ groß geschrieben und täglich gelebt. Ziel der Bildung ist es, dass die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen erwerben, mit denen sie aktiv und eigenverantwortlich die Zukunft gestalten können.

Albert Schweitzer hat einmal gesagt: „Ich glaube nicht, dass man in einen Menschen Gedanken hineinbringen kann, die nicht in ihm sind. Gewöhnlich sind in den Menschen alle guten Gedanken als Brennstoff vorhanden. Aber vieles von diesem Brennstoff entzündet sich erst oder erst recht, wenn eine Flamme oder Flämmchen von draußen, von einem anderen Menschen her, in ihn hineinschlägt.“

In diesem Sinne wünsche ich dem Kollegium des Konrad-Adenauer-Gymnasiums Westerburg für die Zukunft, dass weiterhin Funken in den Köpfen der Schülerinnen und Schüler entzündet werden, die die Flamme der Begeisterung für Bildung und Wissen brennen lassen.

Achim Schwickert
Landrat

„Wahre Freundschaft mit Polen“ – eine pädagogische Aufforderung

Gedanken zum 50. Schuljubiläum

Jubiläen können kaum verordnet werden. Sie sind Vorgaben unseres Kalenders. Ob ein Mensch oder eine Schule, wie das Konrad-Adenauer-Gymnasium, 50 Jahre alt wird – es lohnt sich immer, sich darüber zu freuen, diese Jahrestage zu feiern und dabei auch Bilanz zu ziehen.

Daher vorab: Ich freue mich über das 50-jährige Bestehen des Konrad-Adenauer-Gymnasiums, gratuliere der Schulgemeinschaft auf das Allerherzlichste und wünsche ihr zum Wohle der jungen Menschen im Westerwald alles Gute.
Sehr gerne komme ich dem Wunsch der Schulleitung nach und widme dem Jubilar ein paar Gedanken über die Beziehungen des Konrad-Adenauer-Gymnasiums zu Polen.

Warum Polen?

Das Gymnasium zählt zu den wenigen Schulen in unserem Westerwaldkreis, das mit Konrad Adenauer, dem ersten Kanzler der Bundesrepublik Deutschland, einen eigenen Namenspatron hat. Solche Namensgebungen sind nicht immer einfach; sie werden, wenn es sich um politische Persönlichkeiten der Zeitgeschichte handelt, stets ganz unterschiedlich beurteilt. Sehen die einen in ihnen kluge Wegweiser zur Schärfung der eigenen politischen Orientierung, halten sie andere für Persönlichkeiten, die zum Widerspruch herausfordern. Manche mögen diesen Streit bedauern.
Für jede Schule aber sind derartige Widersprüche wahre Fundgruben einer angemessenen Form von politischer Bildung im Sinne unserer pluralistischen demokratischen Grundordnung. Allen Kontroversen um Konrad Adenauer zum Trotz gibt es von ihm eine ganze Reihe von Äußerungen, denen auch politische Widersacher noch heute zustimmen werden – Worte, die Menschen in ihrem gemeinsamen Wollen und Streben sinnvoll verbinden:
Dazu zählen viele Äußerungen in Reden und Aufsätzen zu unserem östlichen Nachbarn Polen. Konrad Adenauer gehört zu jenen Politikern, die bis heute Vorbild sein können in ihrer hohen Wertschätzung gegenüber dem polnischen Volk. Ein Zitat scheint mir besonders wichtig. Es enthält nämlich auch eine ständige pädagogische Aufforderung.

Anlässlich des 20. Jahrestages des Überfalls auf Polen am 01.09.1939 bekannte Konrad Adenauer fast visionär in einer Rundfunkansprache: *„Unser Bestreben wird es sein, Verständnis, Achtung und Sympathie zwischen dem heutigen Deutschland und dem polnischen Volk zu begründen, damit auf diesem Boden dereinst eine wahre Freundschaft erwachse.“*

Wir schreiben das Jahr 1959. Die Bundesrepublik Deutschland feiert ihr zehnjähriges Bestehen. Beide Völker sollen jedoch von da an noch 32 Jahre auf einen gemeinsamen Vertrag über „gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit“ warten, bis er am 17. Juni 1991 unterzeichnet wird.

An die Beziehungen in diesem Geiste der wahren Freundschaft anzuknüpfen, sie – soweit es damals möglich war – auszubauen und zu fördern, war ein zentrales Anliegen des zweiten Leiters der Schule, Herrn Wolf-Dieter Endlein. Seine Sympathie galt bereits Ende der 70er Jahre der polnischen Solidarnosc-Bewegung. In der Zeit des Kriegsrechts im Polen der frühen 80er Jahre organisierte er u. a. Transporte nach Polen, Studienfahrten in den Norden Polens folgten. Herr Endleins bleibendes Verdienst ist, dass er die pädagogische Bedeutung der Nachbarschaft mit Polen am Konrad-Adenauer-Gymnasium einpflanzte. Das 50. Jubiläum der Schule ist darum ein guter Anlass, ihm und den vielen Lehrerinnen und Lehrern, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern für

diese bedeutsame und nicht immer ganz einfache Anfangsarbeit zu danken.

Eine Schulpartnerschaft, die er immer wieder anstrebte, kam erst in der Amtszeit seines Nachfolgers, Herrn Joachim Baldus, zustande. Es begann mit einem Besuch des Vizekurators des Krakauer Bildungskuratoriums, Herrn Marek Michno, im März 2001 an der Schule: Herrn Baldus' Wunsch nach Beziehungen zu einer vergleichbaren Partnerschule in Krakau konnte bald erfüllt werden. Es sollte sich um das IX. Allgemeinbildende Lyzeum in Krakau handeln. Lehrerinnen und Lehrer beider Schulen pflegen seit 2002 bis heute einen erfolgreichen Schüleraustausch. Bei einem Schulleiterseminar in Bad Marienberg kam es dann zu einem ersten Kontakt zwischen Herrn Baldus und seiner polnischen Kollegin, Frau Direktor Anna Urbanska, so dass nicht nur die Schülerinnen und Schüler sehr bald ihre gemeinsamen Themen fanden, sondern auch die Schulleitungen, die sich später auch zu weiteren Veranstaltungen trafen.

Mit der Ernennung von Frau Ute Klapthor zur Schulleiterin im Jahre 2007 wuchsen beide Schulen immer mehr zu wirklichen Partnern zusammen. Wo auch immer sich Menschen aus den Partnerschulen trafen, erlebten sie viele Alltagsthemen als gemeinsame Herausforderungen, über die sich jeder Erfahrungsaustausch lohnte. Schülerinnen und Schülern lernten sich in grenzübergreifenden Projekten näher kennen. Viele Freundschaften sind hieraus entstanden und Konrad Adenauers Worte, die er ein Jahr vor Gründung des Konrad-Adenauer-Gymnasiums in Westerburg über den Rundfunk allen Deutschen als Auftrag zurief, wurden in den späteren Jahren an dem nach ihm genannten Gymnasium in Westerburg erkennbare Wirklichkeit:

Darum kann die Schulgemeinschaft des Konrad-Adenauer-Gymnasiums heute im Sinne ihres Namenspatrons Konrad Adenauer seine Worte mit Stolz folgendermaßen verändern:
„Unser Bestreben ist es, im Rahmen unserer Schulpartnerschaft mit dem IX. Lyzeum in Krakau Verständnis, Achtung und Sympathie zwischen den jungen Deutschen und den jungen Polen zu begründen, damit auf diesem Boden immer wieder wahre Freundschaft erwachse."

Aus Anlass des 50. Schuljubiläums spreche ich allen Lehrerinnen und Lehrern, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern, die an den partnerschaftlichen Beziehungen zu Polen mitgewirkt haben oder daran mitwirken, meinen aufrichtigen Dank und meine ganz besondere Anerkennung aus.

Möge das Konrad-Adenauer-Gymnasium zur Sicherung einer wahren Freundschaft zu Polen auch auf diesem wichtigen friedenspädagogischen Feld noch viele Jahre in einer partnerschaftlichen Beziehung zum IX. Allgemeinbildenden Lyzeum in Krakau verbunden bleiben.

Hubert Luszczynski
ADD-Koblenz

„Gemeinsam verantwortlich für die emotionelle Kondition junger Europäer"

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schülerinnen und Schüler,
sehr geehrte Frau Direktorin Klapthor,

ich gratuliere Ihnen zum 50. Jubiläum Ihrer Schule auf das Allerherzlichste und wünsche viele didaktische und erzieherische Erfolge und Zufriedenheit mit der Arbeit in einer Schule mit 50-jähriger Tradition. ...

In diesem so wichtigen, goldenen Jubiläumsjahr des Konrad-Adenauer-Gymnasiums wünsche ich Ihnen, Frau Direktorin Klapthor, allen LehrerInnen, SchülerInnen, Eltern und Freunden der Schule, dass sie weitere Erfolge feiern können, Talente der SchülerInnen entwickeln und Ihre Lernziele, sowohl in Westerburg als auch in der Region Koblenz, erfüllen. ...

Diese ... Schulpartnerschaft ist Folge der Arbeit von vielen Personen, die sie schon seit zehn Jahren aufbauen. Für dieses authentische Engagement möchte ich mich sehr herzlich bedanken ... ; innerhalb der 10 Jahre waren in die Zusammenarbeit 192 SchülerInnen und 17 LehrerInnen engagiert. Es haben 8 Besuche und 8 Gegenbesuche stattgefunden. Dazu haben DirektorInnen an sechs Schulleiterforen teilgenommen und unsere KoordinatorInnen haben sich an 4 Fortbildungsseminaren beteiligt. ...

Die Schulpartnerschaft des Lyzeums Nr. IX und des Konrad-Adenauer-Gymnasiums ist eine authentische, gegenseitig nötige Handlung. Ich bin der Meinung, ihr größter Wert stellt die Tatsache dar, dass die Zeit, in der wir uns Kriegstragödien in Erinnerung gerufen haben, zu Ende ist. Unsere Generation vergisst die Vergangenheit nicht, bemüht sich aber solche Werte wie Frieden, Freundschaft, Freude, Toleranz und Dialog zu schaffen. Wir sind gemeinsam für emotionelle Kondition junger Europäer verantwortlich, seien wir für sie Quellen von Licht und Gut. Dann werden uns unsere SchülerInnen sagen können, dass sie Nachbarn, Partner und vielleicht Freunde geworden sind.

Ich wünsche Ihnen, in dem Jubiläumsjahr des Konrad-Adenauer-Gymnasiums, viele schöne Momente, besondere Augenblicke in Herzen und Gedächtnis und grüße Sie auf das Allerherzlichste im Namen der Gesellschaft des Lyzeums Nr. IX in Krakau.

Anna Urbanska
Direktorin des Zygmunt Wróblewski-Lyzeums Nr. IX in Krakau

Das Grußwort - veröffentlicht wurden hier Auszüge - wurde übersetzt von Joanna Srzednicka und Aleksandra Pagacz-Pociask. Der vollständige Wortlaut findet sich auf der Homepage des Konrad-Adenauer-Gymnasiums.

„Westerburg - City upon a hill“

Liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren der Elternschaft,

zum Jubiläum des 50-jährigen Bestehens beglückwünsche ich die Schulgemeinschaft des Konrad-Adenauer-Gymnasiums Westerburg zu dem erfolgreichen fachlichen wie auch pädagogischen Wirken in Vergangenheit und Gegenwart und zu einem gleichermaßen stetigen wie auch wandlungsfähigen pädagogischen Konzept. Ich wünsche allen, die an dieser Schule lernen und arbeiten, für die Zukunft Ideenreichtum und Engagement und eine Atmosphäre, die zwischenmenschlich eine gute Grundlage für erfolgreiches Lernen bietet.

Mit der Errichtung dieser Schule vor 50 Jahren wurde für die Menschen der Region ein lang gehegter Wunsch hinsichtlich eines gymnasialen Schulangebotes realisiert. Viele Schülergenerationen hatten danach die Möglichkeit, hier das Abitur zu erlangen. Ich persönlich durfte seinerzeit auch dazu gehören und bin sehr dankbar dafür.

Der Aufbau und die Weiterentwicklung dieser Schule im Sinne des Gebäudes aber viel mehr noch bezüglich der Strukturen und Konzepte hat stets ein hohes Maß an Kreativität, Einsatz und positivem Zusammenwirken von allen Beteiligten verlangt – gleichzeitig bietet eine solche Schulentwicklung jedoch eine großartige Chance, ruft geradezu eine euphorische Aufbruchstimmung hervor, die das Ziel verfolgt, für die

jungen Menschen der Region optimale Lernbedingungen und effektive Lernkonzepte zu entwickeln. Aus der Erfahrung der etwa sechs Jahre, während derer ich mit viel Freude, Begeisterung und ganzem Herzen Schulleiter dieses Gymnasiums war, weiß ich, wie schwierig und aufwändig Schulentwicklung sein kann, aber auch welche positiven Energien und welche Kreativität und Einsatzfreude frei werden, wenn viele Menschen gemeinsam ein positives Ziel im Sinne der Schülerinnen und Schüler verfolgen. Genau dies lässt sich hier am Konrad-Adenauer-Gymnasium in Westerburg feststellen, wo eine engagierte Schülerschaft, innovative Kolleginnen und Kollegen und interessierte Eltern an einer erfolgversprechenden Zielsetzung von Schule zusammenwirken und zu einem entsprechenden Gelingen der Vorhaben beitragen und an deren Realisierung mitwirken.

Dieses gemeinsame erfolgreiche Streben und diese Aufbruchstimmung, welche ich bereits während meiner Schulleitungstätigkeit hier am Gymnasium verspürt habe, erinnert mich an die Zielsetzungen, welche John Winthrop im Jahr 1630 auf dem Schiff Arbella bei der hoffnungsvollen Fahrt der Siedler zum neuen Kontinent Amerika formuliert. Er führt als künftiger Gouverneur der ersten Kolonie eine Gruppe der sogenannten Pilgerväter mit ihren Familien an und formuliert das Programm des künftigen Zusammenlebens prägnant im Bild der *City upon a hill* – der Stadt auf dem Berg.

Nun ist Westerburg eher eine Stadt im Tal als eine Stadt auf dem Berg im Westerwald, zu der man aufschauen könnte – dennoch möchte ich an diesem Bild festhalten. John Winthrop bezieht sich in seinen programmatischen Ausführungen auf die Bergpredigt im Matthäusevangelium und setzt das erfolgreiche Wirken der Menschen in der künftigen Kolonie in Beziehung zum Erfolg des gesamten Unterfangens, indem er sagt: Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf dem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Diesen beispielhaften Erfolg im Sinne der City upon a hill wünsche ich Euch und Ihnen allen bei der weiteren Entwicklung des Gymnasiums – geht es doch allen um eine gute Erziehung und um gute Ausbildungs- und Zukunftschancen der jungen Menschen in dieser Region.

Erziehung ist die Hilfe zum Selbstwerden in Freiheit – diese Aussage des deutschen Existenzphilosophen Karl Jaspers formuliert prägnant den Rahmen positiv angelegter Erziehung innerhalb der Schule. Ich meine in diesem Zusammenhang den Prozess der Begleitung junger Menschen im Hinblick auf Persönlichkeitsbildung und Lebensfähigkeit, welche die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzen, ihre individuelle Zukunft aufzubauen und unsere Gesellschaft positiv weiterzuentwickeln und engagiert mitzugestalten.

Der andere von Jaspers angeführte Begriff, nämlich der der Freiheit, zielt auf Selbstverwirklichung, Autonomie und Selbstbestimmung des Individuums. Dies braucht den Rahmen ethischer Normen und ist den Tugenden und Wertmaßstäben verpflichtet, die sich aus den christlich geprägten Wurzeln und Überlieferungen unserer Geschichte entwickelt haben. Erziehung zur Freiheit und in Freiheit rückt somit wahre Freiheit und Selbstverantwortung des Einzelnen in den Mittelpunkt.

Zur Erreichung dieser fundamentalen Ziele sind bereits viele Grundlagen hier in Westerburg geschaffen und es werden auch künftig sicherlich alle Anstrengungen unternommen werden, um die Schule positiv voranzubringen. Insgesamt wünsche ich Euch und Ihnen allen bei der weiteren Entwicklung des Konrad-Adenauer-Gymnasiums Kreativität, Durchhaltevermögen, warmherziges menschliches Miteinander, positives Zusammenwirken, gutes Gelingen und Gottes Segen.

Joachim Baldus
ehemaliger Schulleiter

„Unserer Schule täglich neues Leben verleihen“

Wir, die Mitglieder des Schulelternbeirates, gratulieren der Schule und den daran Beteiligten ganz herzlich zum 50-jährigen Schuljubiläum des Konrad-Adenauer-Gymnasiums hier in Westerburg.

Als Konrad Hermann Josef Adenauer am 5. Januar 1876 in Köln geboren wurde, hatte noch niemand eine Ahnung, was die Zukunft für ihn bringt: 1917 Wahl zum Oberbürgermeister der Stadt Köln, im zweiten Weltkrieg auf Grund seiner Einstellung von den Nazis verfolgt und Unterkunft im Westerwald gefunden, am 19. September 1949 Wahl zum ersten Bundeskanzler der neuen Bundesrepublik Deutschland gewählt und nunmehr seit langer Zeit Namensgeber unserer Schule. Aber nicht nur der Name ist ausschlaggebend. Denen, die unserer Schule täglich neues Leben verleihen, möchten wir heute für 50 Jahre sehr guter Arbeit Dank sagen.

Wir sagen Danke an den Schulträger, der es uns ermöglicht hat, hier in Westerburg ein anerkanntes Gymnasium aufzubauen.

Wir sagen Danke an die mehr als 1.000 Schülerinnen und Schüler, die das Konrad-Adenauer-Gymnasium heute täglich mit Leben erfüllen.

Wir sagen Danke an alle Lehrerinnen und Lehrer, die hier ihren Dienst zum Wohle unserer Kinder getan haben und es noch täglich tun.

Wir freuen uns, dass Tausende von Schülerinnen und Schüler unsere Schule besucht haben, die meisten mit gutem Erfolg. Wir sagen Danke für die geleistete Arbeit unserer Vorgängerinnen und Vorgänger im Amt des Schulelternbeirats und wünschen unseren heutigen Kolleginnen und Kollegen eine gute Zeit für die nächsten Jahre und dem Konrad-Adenauer-Gymnasium ganz viel Erfolg und viele zufriedene Schülerinnen und Schüler bis zum nächsten Jubiläum.

Gerd Lehnhäuser
Vorsitzender des Schulelternbeirats

Theresa Meudt, 9 c

Vorwort

„Menschen brauchen tragfähige Beziehungen und Aufgaben, an denen sie wachsen können“

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Eltern, liebe Ehemalige, Freunde und Förderer!

Das Konrad-Adenauer-Gymnasium Westerburg wurde am 01.04.1960 gegründet, seit einem halben Jahrhundert wirkt es im nördlichen Westerwaldkreis. Die Gründer nutzten die Chancen, den Standort aufzuwerten und der ländlichen Bevölkerung das Abitur an einer staatlichen Schule in erreichbarer Nähe zu ermöglichen.

Wenn man als Mensch den 50. Geburtstag feiert, hat man ein halbes Jahrhundert Erfahrung, der Körper weist erste „Verbrauchsspuren“ auf und der Höhepunkt der Leistungsfähigkeit ist möglicherweise überschritten.

Unsere Schule kann ebenso wie ein reifer Mensch auf einen reichen Erfahrungsschatz zurückblicken, durch gute Tradition können wertvolle Erfahrungen weitergegeben werden.

Vor merklichen Verbrauchsspuren am Gebäude schützen uns die Investitionen des Schulträgers. Im Jubiläumsjahr wird unser Haus erweitert und damit an die Notwendigkeiten angepasst, die durch die seit Jahren hohen Schülerzahlen entstanden sind. Nicht nur ein Mehr an Räumen ist Ziel des Ausbaus, auch die bessere Konzentration der Fachräume wird ermöglichen, dass Medien und Materialien immer in der Nähe sind und vielfach genutzt werden können.

Das Kollegium bleibt mit Unterstützung der ADD jung. Dass ein Kollegium ein Durchschnittsalter von 50 Jahren feiert, sollte der Vergangenheit angehören.

Dass das Konrad-Adenauer-Gymnasium seit 50 Jahren durch seine qualitätvolle Arbeit jung geblieben ist, ist vielen Lehrergenerationen und meinen Vorgängern im Amt des jeweiligen Schulleiters und deren Vertretern zu verdanken. Mit großem Einsatz und gutem Überblick haben sie die Schule erfolgreich geleitet und hohe Maßstäbe durch ihre gelungene Arbeit gesetzt.

Die Schulentwicklung ist auch immer ein Kind ihrer Zeit. Die Schwerpunkte entspringen den gesellschaftlichen Anforderungen, den staatlichen Vorgaben und den Schwerpunktsetzungen, denen sich die Schule aus eigenem Antrieb widmet. Die Wandlungen im Laufe der Zeit, bei Annahme der Aufgaben und Ziele, die ein Gymnasium hat, führten jeweils zu zeitgemäßen, wertvollen Phasen der pädagogischen Entwicklung.

Herr Stroh hat für unsere Jubiläumsschrift die wichtige und schwierige Aufgabe übernommen, einen Rückblick auf die vergangenen 50 Jahre zu verfassen. Viele „Zeitzeugen“ haben dafür dankenswerterweise ihre eigenen Rückblicke zur Verfügung gestellt.

Eine Schule kann nicht altern, ein wahrer „Jungbrunnen“ sind die Zugänge an wissbegierigen, lebhaften Sextanern nach den Sommerferien. Die jährliche „Verjüngungskur“ endet durch die Abgänge des Abiturjahrgangs.

Seit einem halben Jahrhundert hilft unsere Schule Jugendlichen ihre Entwicklungsaufgaben zu bewältigen. Ziel war schon immer mit den Jugendlichen die schulischen Grundlagen dafür zu legen, dass sie in ihrer Erwachsenenzeit Verantwortung für sich, ihre Familie und für unser soziales Gemeinwesen übernehmen können.

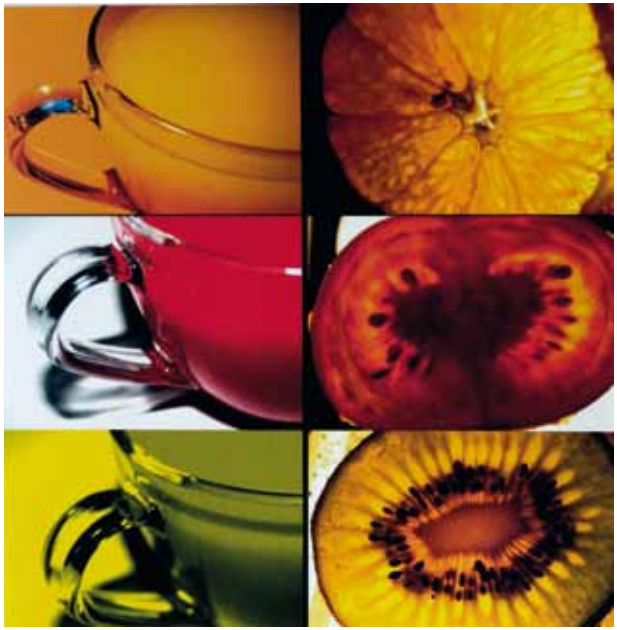
Da sich die Gesellschaft zunehmend zu einer Wissensgesellschaft wandelt, ändern sich die gesellschaftlichen Bedingungen und die Schule steht unter dem Druck hoher Erwartungen. Eine Schule darf nicht altern, die Leistungsfähigkeit muss sich anpassen, will man den eigenen Anforderungen gerecht werden. Jeden Tag und jede Unterrichtsstunde sind die Schülerinnen und Schüler und deren gesunde und qualitätvolle Entwicklung Maßstab unseres Handelns.

In der Jubiläumsschrift widmet sich der Teil „Einblick" der aktuellen Arbeit und den aktuellen Schülerinnen und Schülern. Den Autoren verdanken wir ein buntes, vielfältiges Bild unserer Schule.

Nicht nur für Geburtstagskinder mit 50, auch für Schülerinnen und Schüler und die ganze Schulgemeinschaft gilt: Menschen brauchen tragfähige Beziehungen und Aufgaben, an denen sie wachsen können. Für ein gelingendes Miteinander muss auch weiterhin ein gutes Klima in gegenseitiger Wertschätzung und Verantwortung gesichert werden. Wenn die Schulgemeinschaft auch künftig Bildungsarbeit auf hohem Niveau genießen will, sind allen Mitgliedern für die nächsten 50 Jahre anspruchsvolle Aufgaben sicher.

Feiern wir gemeinsam in unserem Jubiläumsjahr das bisher Erreichte, danken wir denen, die sich in den vergangenen Jahrzehnten für die Schule engagiert haben, und legen wir optimistisch die Weichen für die Zukunft.

Ute Klapthor
Schulleiterin



Melanie Frommelius, 10 a

Kristina Pohl, MSS 11

17

Rückblick

Konrad-Adenauer-Gymnasium 1994
Foto: Ekkehard Schmale

50 Jahre Konrad-Adenauer-Gymnasium Westerburg

Wenn man mit der Aufgabe betraut wird, in einem seitenmäßig begrenzten Artikel einen Abriss der letzten 50 Jahre unseres Konrad-Adenauer-Gymnasiums zu verfassen, steht man gleich vor zwei großen Problemen! Zum einen, welche wichtigen Ereignisse – und deren gab es in diesen fünf Jahrzehnten reichlich – berücksichtigt man, welche lässt man außen vor? Zum anderen, was kann man an Geschichte der Schule festhalten, was nicht schon niedergeschrieben worden ist? Gibt es doch einen sehr informativen Artikel über die ersten 14 bis 15 Jahre unserer Schule vom ersten Schulleiter, Herrn Heinzel, den er zum 20-jährigen Jubiläum beisteuerte und der noch einmal in der letzten Festschrift vor 10 Jahren abgedruckt worden ist.

Über die Folgejahre – 1975 bis 1999 – hat der zweite Schulleiter, Herr Endlein, in unserer Festschrift zum 40-jährigen Bestehen einen informativen Überblick gegeben. Was an wirklich Neuem bleibt, sind die letzten 10 Jahre, die es zu beleuchten gilt. Und alles, was bis dahin war, „unter den Tisch fallen lassen"? Eine unbefriedigende Ausgangslage! Gibt es doch inzwischen viele neue Kolleginnen und Kollegen, Schülerinnen und Schüler nebst ihren Eltern, die ein Recht darauf haben zu erfahren, wie es z. B. zur Gründung unserer Schule kam, wie die Schule durch z. T. turbulente Jahre hindurch zu dem geworden ist, was sie heute ist, nämlich eine weithin anerkannte Bildungsanstalt mit großer Außenwirkung weit über den Westerburger Raum hinaus – kurz: zu unserem Konrad-Adenauer-Gymnasium!

Diese Ausgangssituation fordert ganz einfach, den Blick sowohl noch einmal zurück auf die Anfänge der Schule – von der „Geburt", über die recht stürmische „Jugendzeit" – als auch auf die Jahre des „Erwachsen-Seins" zu richten. Da ich gerade die Anfangsjahre in der Geschichte unserer Schule für besonders spannend halte, habe ich versucht, über das Auflisten von reinen Fakten hinaus das Ganze mit Leben zu erfüllen, indem hier Personen zu Wort kommen sollen, die die Anfänge „hautnah" miterlebt haben und die ihre Erinnerungen zum einen aus der Sicht einer damaligen Lehrperson und zum anderen aus der Sicht eines damaligen Schülers eindrucksvoll wiedergeben. Für die Zeit 1968 ff. beleuchtet unser pensionierter Kollege, Herr Gückel, kurz den Schul- und Lehreralltag dieser Epoche, die nach wie vor geprägt war von eklatantem Lehrermangel, übervollen Klassen (z. T. 45 Schüler und mehr!) etc.

Es beginnt im Jahre **1958**: Im August bemängelt die Westerwälder Zeitung in einem Artikel den Bildungsnotstand im Oberwesterwald-Kreis. Für 67.000 Einwohner gibt es innerhalb des Kreises keine Möglichkeit, die Reifeprüfung und damit den Zugang zum Hochschulstudium zu erwerben. Die Forderung nach einer höheren Schule im Kreisgebiet wird immer nachdrücklicher gestellt, und schließlich ist die Landesregierung zur Einrichtung eines Gymnasiums bereit; zuvor soll vom Kreistag der Standort des künftigen Gymnasiums festgelegt werden, und um diesen Schulstandort wird heftig gerungen – neben Westerburg kommen auch Hachenburg und Bad Marienberg (sogar die Gemeinden Erbach und Büdingen, heute Nistertal, hatten gemeinsam „den Hut in den Ring geworfen"!) in Frage.

27. Okt. 1958 Sitzung des Kreistages des Oberwesterwald-Kreises: Nach 4 (!) Wahlgängen entscheidet sich die Mehrheit (1 Stimme!) der Kreistagsmitglieder für Westerburg als Standort für das neu zu gründende Gymnasium! (Siehe dazu den folgenden Beitrag „Sitzung des Kreistages 1958".)

1. April 1960 Das neue „Staatliche Mathematisch-Naturwissenschaftliche Progymnasium – im Aufbau Westerburg" nimmt seine Arbeit auf, provisorisch untergebracht im einzigen städtischen Schulgebäude – zusätzlich zur Volks- und Realschule! Der erste Schulleiter ist Martin Heinzel. Man startet gleich mit zwei Anfangsklassen – weit mehr, als man erwartet

hatte – mit insgesamt 84 Schülerinnen und Schülern. Die kontinuierliche Zunahme der Schülerzahlen in der nächsten Zeit führte zu großen organisatorischen und noch größeren Raumproblemen.

Städtisches Schulgebäude in der Neustraße 1960

Kaum jemand aus den Schüler- und Lehrergenerationen der letzten 10 bis 15 Jahre kann sich nur annähernd eine Vorstellung von dem machen, was Schüler und Lehrer in der Zeit der Aufbauphase leisteten, was sie auf sich zu nehmen hatten!

Um diese Zeit des Provisoriums lebendig werden zu lassen, sollen hier zwei unmittelbar Betroffene – eine ehemalige Lehrerin, unsere Kollegin Frau Fink, und ein ehemaliger Schüler aus dieser Zeit, Mitglied des jetzigen Kollegiums, Herr Brückmann, zu Wort kommen.

Frau Fink „interviewte" ich im Januar in ihrer Langendernbacher Wohnung bei Kaffee und Kuchen. Es waren informative und sehr unterhaltsame Stunden, in denen sie mit Alben, alten Klassenchroniken und Aufzeichnungen die ersten Gehversuche der neuen Schule lebendig werden ließ.

„Als ich als frisch gebackene Assessorin 1961 meinen Dienst in Westerburg antrat, wusste ich bereits, dass ich neben meinen Fächern Englisch und Deutsch (Französisch wurde noch nicht gebraucht) noch weitere Fächer fachfremd unterrichten musste. Der damalige Schulleiter, Herr Heinzel, hatte mir in einem Brief eine Auswahl an Fächern aufgelistet – Kunst, Musik, Sport Mädchen, Biologie -, aus denen ich mir zwei aussuchen sollte. So unterrichtete ich einige Zeit neben Englisch und Deutsch Musik und Sport für Mädchen. Nicht anders ging es meinen beiden Kollegen, Herrn Baatsch und Herrn Markowski. Auch sie mussten Fächer unterrichten, mit denen sie wahrscheinlich zuletzt in ihrer eigenen Schulzeit konfrontiert worden sind. Übrigens war dies das „gesamte" damalige Kollegium: neben Schulleiter Heinzel die beiden eben erwähnten Kollegen und meine Wenigkeit! Außer uns unterrichteten noch Volks-, Realschul- und Berufsschullehrer sowie Geistliche die Schüler über lange Zeit!

Das Kollegium ca. 1961 (Herr Markowski, Sekreträrin Frau Ickenroth, Frau Fink, Herr Baatsch); es fehlt der Schulleiter Herr Heinzel

Der Unterricht lief für alle Fächer mit Ausnahme von Sport in den beiden Klassenräumen im 2. Stock ab. Der Klassenraum war gleichzeitig Werk-, Kunst-, Musik-, und Medienraum. Der Sport fand mit Jungen- und Mädchengruppe gemeinsam in der städtischen Turnhalle statt. Ein ganz besonderer Raum lag im 3. Stock: Er war zugleich Direktorzimmer, Sekretariat, Lehrerzimmer (1 Tisch, 4 Stühle!), Bücherei, Elternsprech- und Arztzimmer. In drangvoller Enge musste man sich arrangieren und bekam als Kollege/Kollegin u. a. ungewollt Telefongespräche des Schulleiters mit dem Kultusministerium oder anderen Institutionen mit, die eigentlich nicht für jedermanns Ohren bestimmt waren. Elternsprechtage fanden immer „in voller Besetzung" statt: Drei Lehrkräfte saßen zur gleichen Zeit im besagten „Kombi-Zimmer" den Eltern, manchmal noch von Opa, Oma oder großem Bruder „unterstützt", gegenüber. Im Schuljahr 61/62 wurde die erste Weihnachtsfeier der Schule im evangelischen Gemeindehaus abgehalten, und das erste Sportfest endete mit einem kleinen Fiasko: Die nach den Wettkämpfen unter großem Jubel mit Urkunde ausgezeichnete Siegerin musste am nächsten Tag die Urkunde zurückgeben, da sich der Mathematiklehrer (!) bei der Zusammenstellung der Punktzahl verrechnet hatte! Ich erlebte die erste Wahl des Elternbeirats (Frau Dr. Janssen und Herr Noll) und die erste gemeinsame Sitzung des neu gewählten Elternbeirates mit dem Kollegium. Gut und eng war das Verhältnis zu den anderen Schulen, zur Volks- und Realschule sowie zur Berufs- und Handelsschule. So führten wir u. a. die Pausenaufsichten gemeinsam durch. Besonders erwähnen möchte ich noch, dass die junge Schule wohlgesonnene Förderer in den Personen von Landrat Lingens, den Abgeordneten Hanz und Krempel und in den Familien Koch und Hillert hatte, die für unsere Schule viel bewegt haben…."

Vieles könnte noch von dem aufgeführt werden – Anekdoten, Lustiges und Nachdenkliches –, was Frau Fink aus dieser Zeit zu erzählen hatte, doch will ich es bei dem kurzen Abriss belassen.

1962 erstellt der Kreis zu Schuljahresbeginn eiligst Behelfsunterkünfte in Form von hölzernen Schulpavillons. Die Schülerzahlen steigen kontinuierlich weiter, so dass ein Schulneubau unumgänglich wird.

Die Pavillons 1964

Aus der Perspektive des Schülers fasst Herr Brückmann seine Erinnerungen an diese Anfangszeit des Gymnasiums zusammen:

„Im **April 1964** standen wir 92 Schülerinnen und Schüler mit unseren Eltern erwartungsvoll auf dem Schulhof, dem jetzigen Rathausplatz, und wurden in Ermangelung eines geeigneten Raumes dort auch feierlich als neue Sextaner begrüßt. Nachdem wir in zwei (!) Klassen á 46 Schülerinnen und Schüler aufgeteilt waren, bezogen wir unsere Klassenzimmer in den neuen Pavillons neben der damaligen Berufsschule (jetzt befinden sich dort die Verbandsgemeindewerke), die jetzt über ein Jahr bis zum Umzug in das neue Schulgebäude im Wörth unser Zuhause sein sollten. Anzumerken ist, dass der gemeinsame Schulhof von Volksschule und Gymnasium auch als Zufahrt für das damalige Feuerwehrgerätehaus (der jetzige Ratssaal), welches am Rande des Schulhofes lag,

Das Staatliche Gymnasium Westerburg entließ seine ersten Abiturienten

Landrat Lingens: „Das Gymnasium des Oberwesterwaldes hat sich durchgesetzt" / 39 Schüler bestanden

WESTERBURG. Vor über acht Jahren waren 84 Schüler zum erstenmal als Gymnasiasten in eine Oberwesterwälder Schule aufgenommen worden; 39 von ihnen händigte Oberstudiendirektor Heintzel am vergangenen Samstag die Reifezeugnisse aus. Das Gymnasium Westerburg würdigte dieses erste Abitur, mit dem die Entwicklung der Schule zur Vollanstalt erfolgreich abgeschlossen ist, in einer eindrucksvollen Feierstunde, der zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, unter ihnen Landrat Lingens und MdL Krempel, beiwohnten.

Acht Jahre lang hatten sie dieses eine Ziel vor Augen. Die Beschäftigung mit Gerundium, Logarithmus und Interpretationen hatte sie manchen Verzicht gekostet. Sie hatten - vor allem in den letzten Wochen - gebüffelt, gerätselt, gezittert. All das schien vergessen, als die 39 Oberprimanerinnen und -primaner des Staatlichen Gymnasiums Westerburg am vergangenen Samstag im Atrium ihrer Schule mit den Reifezeugnissen den sichtbaren Erfolg ihres Strebens entgegennahmen. Alle hatten das Abitur bestanden.

Wie sehr dieses erste Abitur in Westerburg und damit im Oberwesterwaldkreis in der Öffentlichkeit als Markstein der kulturellen Geschichte des Kreises gewertet wurde, war aus der Zahl der Gäste ersichtlich, die Oberstudiendirektor Heintzel, der Leiter des Gymnasiums, begrüßen konnte: Neben dem Kollegium, den Eltern der Abiturienten sowie den Schülern der Ober- und Mittelstufe waren Landrat Lingens, der CDU-Landtagsabgeordnete Krempel, mehrere Mitglieder des Kreisausschusses, Vertreter der Geistlichkeit, Bürgermeister Ferger, die Leiter der anderen Westerburger Schulen, Oberstudiendirektor Friese, Realschuldirektor Peschke und Rektor Greiff, sowie die Mitglieder des Schulelternbeirats erschienen.

Landrat Lingens: Geistiges Erbe im Westerwald hegen

Landrat Lingens gab seiner, des Kreisausschusses und Kreistags Freude darüber Ausdruck, daß allen Unkenrufen und Bedenken zum Trotz das Gymnasium sich durchgesetzt und bewiesen habe, daß im Westerwald ein geistiges Erbe gehegt und aufgeschlossen für die Zukunft entwickelt werde. An diesem Beweis hätten die Abiturientinnen und Abiturienten entscheidenden Anteil.

An das Wort José Ortega y Gassets „Wir leben nicht, um zu denken, sondern wir denken, um am Leben zu bleiben" erinnerte Landrat Lingens und leitete daraus die Mahnung ab, den künftigen Lebensweg mit Selbstbesinnung und Mut zum Handeln in gegenseitiger Ausgewogenheit zu erfüllen. Das menschliche Leben sei nicht nur Kampf mit der Materie, sondern Kampf des Menschen mit seiner Seele. „Auch Sie werden in diesen Kampf gestellt. Auch Sie haben sich zu entscheiden. Vergessen Sie die Seele nicht!", rief der Landrat den Abiturienten zu.

Erstes Abitur - Bedeutung für Schüler und Schule

Die Bedeutung dieses ersten Abiturs für die Schüler kam in den Worten von Oberstudiendirektor Heintzel ebenso zum Ausdruck wie die Bedeutung für die Schule, die - nach den Worten des Vertreters des Kultusministeriums - stolz auf die im Abitur gezeigten Leistungen sein könne.

Die Feststellung des Schweizer Kulturhistorikers Jacob Burckhardt, der moderne Mensch sei ein Habenwollender, nicht ein Dienenwollender, wertete Heintzel als Warnung vor einer Fehleinschätzung des künftigen Lebens. Wenn Burckhardt recht gehabt haben sollte, so sei es an der Zeit, wieder unmodern zu werden. „Werden Sie unmodern", schloß der Leiter des Gymnasiums seine Abschiedsworte, „und werden Sie glücklich in einem Leben des Dienens!"

Als Vertreter der Lehrerschaft umriß Studienrat Weimer, der zusammen mit Studienrat Rudolf die Primaner ins Abitur geführt hatte, die Verantwortung, die den Abiturienten mit dem Aussprechen der Reife aufgebürdet wird, und die Schwierigkeiten, mit denen sie bei der Erfüllung dieser Verantwortung zu kämpfen haben. Er warnte vor einer zu großen Spezialisierung im Studium und damit der Gefahr, ein „wissenschaftlicher Roboter" zu werden. Die moderne Gesellschaft erwarte von einem Akademiker nicht nur Fachwissen, sondern auch das Wissen um ethische Werte. Die Aufgabe des Gymnasiums zur Reifung und Bildung der Persönlichkeit sei erfüllt, der Prozeß der Reifung und Bildung gehe jedoch durch das ganze Leben weiter.

Unsere Bilder zeigen oben den Schulchor und unten die Gäste bei der Feier. Vorn links die Kreisausschußmitglieder Leicher und Asbach, Bürgermeister Ferger, Landrat Lingens, Landtagsabgeordneter Krempel und Oberstudiendirektor Heintzel. Fotos: Königsmann

Schüler finden offenes Ohr für konstruktive Kritik

Josef Weismüller dankte für seine Mit-Abiturientinnen und -Abiturienten Direktor Heintzel und seinem Kollegium für die Bemühungen um ihre Erziehung und Bildung. Die Bestrebungen ansprechend, das Schulsystem zu reformieren, hob Weismüller besonders hervor, daß konstruktive Kritik in ihrer Schule immer offene Ohren gefunden habe. Er hoffe, bei einem späteren Wiedersehen die heutigen Mängel nur noch in der Erinnerung feststellen zu können. Dem Dank an Direktor und Kollegium schloß sich auch der Vorsitzende des Schulelternbeirats, Gerhard Nink, an. „Die Eltern wissen ihre Kinder hier gut aufgehoben." Helmut Hoyer, der Vorsitzende der Schülermitverantwortung, dankte den scheidenden Mitschülern dafür, daß sie sich stets um die Belange der gesamten Schülerschaft gekümmert und nicht zuletzt die Schülermitverantwortung gegründet hätten.

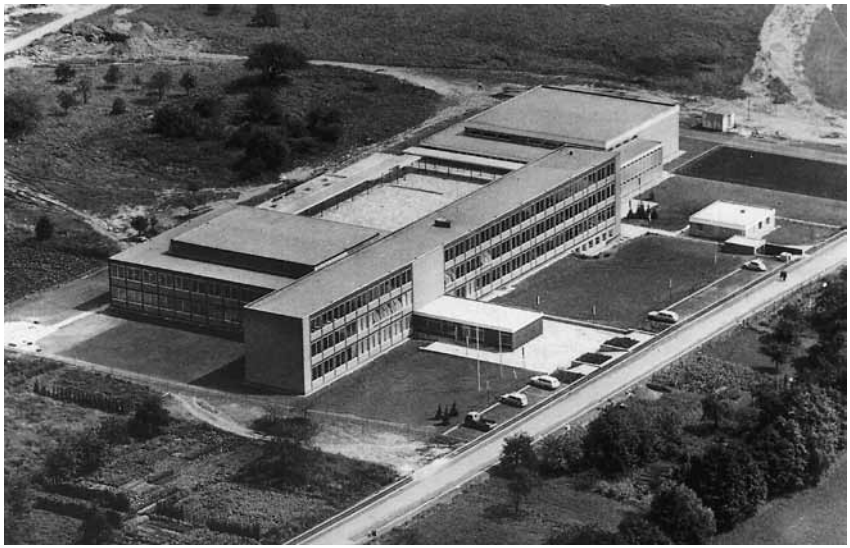
Aus der Hand von Oberstudiendirektor Heintzel erhielten die 20 Abiturientinnen und Abiturienten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse und die 19 Kandidaten der neusprachlichen Klasse die Reifezeugnisse. Für besondere Leistungen in der neuesten Geschichte und der Gemeinschaftskunde wurden Reinhard Schlag, Heinz-Christoph Helsper, Richard Pouyadou und Herbert Ulrich ausgezeichnet.

Vorträge des Schulchors unter Realschullehrer Paul Schmidt, des Schulorchesters und der Flötengruppe unter Musiklehrer Hubert Teusen sowie ein Gedicht einer Schülerin gaben der Feierstunde einen würdigen Rahmen.

Quelle: Westerwälder Zeitung

diente und somit im Alarmfall die Feuerwehrautos über den Schulhof ausrücken mussten. Wir waren nicht sonderlich beeindruckt von der Klassengröße, aber z. B. der Sportunterricht bei schlechtem Wetter in der Stadt- und Turnhalle und bei schönem Wetter davor auf dem sandigen und geschotterten Parkplatz Neumarkt – unsere Tore beim Fußballspiel bildeten Schultaschen, die manchmal für ein- und ausfahrende Autos weggeräumt werden mussten – ist mir noch in lebhafter Erinnerung. Duschmöglichkeiten gab es logischerweise nicht und die Umkleidemöglichkeiten waren auch äußerst beschränkt."

1965 Nach den Sommerferien Bezug des neuen Schulgebäudes in der Wörthstraße.



1965/66 Zu Schuljahresbeginn ist der Aufbau des Progymnasiums abgeschlossen! Die Schule zählt nun 440 Schülerinnen und Schüler aus einem Einzugsgebiet von 84 Ortschaften (nach weiteren zwei Jahren aus 100 (!) Ortschaften), die in 12 Klassen (!) unterrichtet werden.

1966 Ab 1. April führt die Schule die Bezeichnung „Staatliches Neusprachliches und Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium – im Aufbau Westerburg".

In kürzester Zeit steigen die Schülerzahlen sprunghaft an, so dass ab 1966 jährlich drei Anfangsklassen eingerichtet werden müssen. Das führt in der Folgezeit zu einem sich immer mehr verschärfenden Lehrermangel.

1966 verlegt das Kultusministerium den Schuljahresbeginn vom Frühjahr auf den Sommer. Folge: zwei sogen. Kurzschuljahre. Für den Aufbau der Schule bedeutet das, dass der Schule für den Endaufbau fast ein Jahr weniger zur Verfügung steht!

1967 Mit der Einrichtung der beiden Oberprimen (Kl. 13) ist schon im August der Aufbau des Gymnasiums abgeschlossen, der erst 9 Monate später feierlich gewürdigt wird!

Ein inzwischen pensionierter Kollege, Herr Gückel, hat diese Phase des Endaufbaus der Schule mit all ihren Schwierigkeiten noch hautnah miterlebt. Als er im **Februar 1968** als frisch gebackener Studienassessor vom Studienseminar Bad Kreuznach in die „Wildnis" nach Westerburg geschickt wird, findet er ein neues, bestens ausgestattetes Schulgebäude vor und einen Schulleiter, Herrn Heinzel, der hoch erfreut den neuen Kollegen mit der Fächerkombination D, EK, SK begrüßt. Im geräumigen(!) Lehrerzimmer lernt er seine künftigen Kolleginnen und Kollegen – 26 an der Zahl – kennen, die 682 Schülerinnen und Schüler unterrichten.

„Wie sieht mein Alltag aus?" Herr Gückel erinnert sich: „Dazu zunächst eine kleine Statistik: Mein Stundenplan umfasst 24

Wochenstunden, an denen ich 7 Lerngruppen mit insgesamt 252 Schülern unterrichten soll:

- eine „Quinta“ (Kl. 6) mit 44 Schülern in Deutsch
- eine „Quarta“ (Kl. 7) mit 28 Schülern in Deutsch
- eine „Untertertia“ (Kl. 8) mit 49 (!) Schülern in Deutsch
- eine „Untertertia“ (Kl. 8) mit 46 Schülern in Erdkunde
- eine „Obertertia“ (Kl. 9) mit 38 Schülern in Deutsch
- eine „Untersekunda“(Kl. 10) mit 22 Schülern in Deutsch
- eine „Obersekunda“ (Kl. 11) mit 25 Schülern in Erd- und Sozialkunde.

Das bedeutet, dass ich die Namen von mehr als einem Drittel aller Schüler des Gymnasiums lernen muss und im verbleibenden 2. Halbjahr des Schuljahres 67/68 587 (in Worten fünfhundertsiebenundachtzig) Klassenarbeiten korrigieren darf. Der Unterricht ist auf 6 Vormittage verteilt, Samstag ist nach der 5. Stunde allgemeiner Unterrichtsschluss, die 6. Stunde ist für den Schulchor von Paul Schmidt reserviert. Trotz der teilweise sehr großen Klassen ist das Unterrichtsklima angenehm und entspannt, Disziplinprobleme, die in den größeren Städten in diesen Jahren stark zunehmen, gibt es an der Peripherie kaum, die sogenannten Achtundsechziger spielen fast keine Rolle. […]

Im Frühjahr **1968** findet zum ersten Mal am Gymnasium Westerburg eine Abiturprüfung statt. Die Schule ist damit „volljährig“ geworden. Unter allen Beteiligten herrscht natürlich Nervosität, besonders bei Herrn Heinzel, der nicht nur seinen Sohn Harald, sondern sich selbst in einer Prüfungssituation sieht. Alles geht gut, alle sind erleichtert, der ersten Abiturfeier in der Kreisstadt steht nichts im Weg.

In den folgenden Jahren wächst der Lehrermangel und mit den steigenden Schülerzahlen der Raummangel in dem erst fünf Jahre alten Gebäude. Wie kann man junge Lehrkräfte aufs flache Land locken, wie verhindern, dass sie sich nach kurzer Zeit wieder versetzen lassen? Lokal- und Landespolitiker machen mit der Schulleitung und jungen Kollegen z. B. Werbung in den Studienseminaren Koblenz und Mainz und locken mit günstigen Darlehen. Auch „Seiteneinsteiger“ aus anderen Berufen werden beworben. *(Wie sich die Zeiten gleichen! Anm. d. Verf.)* So konnte ich die Entwicklung des namenlosen Gymnasiums zum Konrad-Adenauer-Gymnasium (die Namensgebung war seinerzeit sehr umstritten, da die eigentlich Betroffenen nicht gefragt wurden) und die Entwicklung des KAG zu einem der wichtigsten Kulturträger im oberen Westerwald miterleben und auch etwas mitgestalten. […] Als mir im Juli 2003 Herr Baldus meine Entlassungsurkunde überreichte, hatte das KAG mehr als die Hälfte meines Lebens mit geprägt.“

1968 Am 15. Juni entlässt das „Staatliche Gymnasium Westerburg“ in einer Feierstunde seine ersten Abiturienten.

1972 Die enorme Zunahme der Schülerzahlen macht eine bauliche Erweiterung der Schule unumgänglich. Und so wird zum Schuljahresbeginn der aufs Modernste eingerichtete und ausgestatte Erweiterungsbau der Schule (2 Sprachla-

bore, Zentralbücherei mit Seminarräumen, teilbarer Mehrzweckraum etc.) bezogen. Die großzügige Dimensionierung (mehr als 50 Räume!) ist auch damit zu erklären, dass bereits bei den Anfängen der Gebäudeplanung vorgesehen wurde, die Realschüler der 5. und 6. Klassen 2 Jahre gemeinsam mit den Gymnasiasten zu unterrichten, was mit Beginn des Schuljahres 1972/1973 verwirklicht wurde: die Geburtsstunde der Gemeinsamen Orientierungsstufe von Realschule und Gymnasium Westerburg.

1973 Die Klassen 5 und 6 der Realschule in Rennerod werden kooperativ der Gemeinsamen Orientierungsstufe in Westerburg angegliedert. Die Schule beteiligt sich mit dem Schuljahr 1973/74 an einer grundlegenden Neugestaltung der gymnasialen Oberstufe, der Einführung des Modells der Mainzer Studienstufe (MSS).

Das Jahr **1973** bringt der Schule eine weitere pädagogische Herausforderung: Die Schule erhält vom Schulträger, dem Oberwesterwald-Kreis, ihren 1. Computer, eine PDP8 von Digital Equipment für 80.000 DM! Die Schule wird daraufhin als eine der ersten Schulen des Landes durch das Kultusministerium in einen von Bund und Land geförderten Modellversuch (Entwicklung eines Lehrplanes für Informatik und eines Programms für Schulverwaltung) einbezogen.

Schulleiter OStD Heinzel

1974 Der bisherige Schulleiter, Herr OStD Heinzel, erkrankt und wird von seinem Stellvertreter, Herrn StD Gruner, vertreten. Dieses Interregnum dauert bis 1975.

Lehrerkonferenz 1975

1975 Im Oktober wird der neue Schulleiter, Herr **OStD Endlein**, in sein Amt eingeführt und wird nun die Schule bis ins Jahr 1999 – 24 Jahre – leiten. Die ersten Jahre seiner Amtszeit sind geprägt von einer z. T. katastrophalen Unterrichtsversorgung: Fast 18% Unterrichtsausfall verlangen der Schulleitung ein hohes Maß an Improvisationsgeschick und Einfallsreichtum ab, wenn es um die Unterrichtsverteilung und die Beschaffung von Lehrkräften geht. Jeder dritte Lehrer unterrichtet nebenberuflich (vom Schwimmmeister über Studenten, Pensionäre, Steinmetzmeister etc. ist alles vertreten!). Über ungewöhnliche Wege – z. B. Zeitungsannoncen in der FAZ – versucht man Lehrkräfte nach Westerburg zu locken.

1976 Im Frühjahr beschließt der Kreistag dem bis dahin namenlosen Gymnasium in Westerburg den Namen Konrad Adenauers zu geben. Anlass ist der 100. Geburtstag des ersten Bundeskanzlers der Bundesrepublik Deutschland! An der Schule bricht ein Sturm der Entrüstung los, da man über die Köpfe der Betroffenen hinweg die Namensgebung beschlos-

sen hatte. Mit der Verbesserung der Unterrichtssituation im Laufe der **80er-Jahre** kann endlich verstärkt an außerunterrichtliche Veranstaltungen gedacht werden. AGs in Musik, Kunst, Sport, Theater etc. werden angeboten und von den Schülern dankbar angenommen; sind es gerade doch diese Aktivitäten, die das Schulleben ungemein bereichern und ihre Auswirkungen z. T. weit über den Schulstandort hinaus haben.

Die „**Westerburger Gespräche**" – die Auftaktveranstaltung mit Günter Wallraff ist im **Februar 1985** – werden zu einer festen Größe im kulturellen Leben weit über die Grenzen Westerburgs hinweg! Hochkarätige Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Literatur, Medien, Wissenschaften etc. locken bis heute immer mehr Besucher in die Aula des Konrad-Adenauer-Gymnasiums. Eine besondere Anerkennung erfährt der Initiator und Organisator der Westerburger Gespräche, Heinz Fischer, durch die Verleihung des Kulturpreises der Stadt Westerburg im Mai 2009.

Steckte die **SMV (Schülermitverantwortung)** in den 60er Jahren und anfangs der 70er-Jahre noch in den Kinderschuhen, so gewinnt sie in den folgenden Jahren immer mehr an Profil und wird für das schulische Leben zu einer nicht mehr wegzudenkenden Größe. Eine große Anzahl von beispielhaften Aktionen bringen die Schülervertreter in diesen Jahren auf den Weg, immer unterstützt von Schulleitung und Kollegium. Nur einige der bedeutsamsten Initiativen seien hier genannt:

- Polenhilfe
- Spendenaktion für eine schwer erkrankte Schülerin
- Musikveranstaltungen verschiedenster Art (von Klassik- bis Rockkonzerten)
- Organisation von Theaterfahrten
- Unterstützung von sozialen Projekten
- Hausaufgabenbetreuung für Schüler der GOS durch Oberstufenschüler in den Randstunden in den Zeiten der 6-Tage-Woche.

Vieles müsste noch aufgeführt werden, doch sollen die angesprochenen Punkte als Beleg für eine große Anzahl von herausragenden Aktivitäten der SV (wie die Schülervertretung heute bezeichnet wird) stehen.

Der **Schüleraustausch mit Frankreich** (Genlis in Burgund und Le Cateau, Partnerstadt von Westerburg), den USA und Polen wurde bzw. wird an unserer Schule besonders gepflegt, wenn auch nicht immer mit der erwünschten Kontinuität. So ist z. B. der Kontakt mit den amerikanischen Partnerschulen trotz intensiver Bemühungen von Kollegen und Kolleginnen unseres Gymnasiums leider ganz zum Erliegen gekommen, und auch die Beziehungen zu den französischen Partnern „kränkelten", wobei es nicht am guten Willen der Beteiligten auf beiden Seiten fehlte, sondern Gründe unterschiedlichster Natur zu entscheidenden Hindernissen für eine dauerhafte Partnerschaft wurden. Erfreulicher Weise ist inzwischen der Austausch mit dem Collège Albert Camus Genlis wiederbelebt worden und findet seit über zehn Jahren wieder regelmäßig statt! Der Schüleraustausch mit Polen ist lange vor dem Fall des Eisernen Vorhangs eine Herzensangelegenheit des Schulleiters Endlein. Polenfahrten mit Schülern sollen das Vorhaben fördern, doch erst mit den politischen Veränderungen im damaligen Ostblock kann eine Partnerschaft mit Polen erfolgreich auf den Weg gebracht werden. Mit der polnischen Partnerschule, dem IX. Lyceum in Krakau, verbindet unsere Schule auch erfreulicher Weise seit 2002 ein regelmäßiger Schüleraustausch.

Dem zunehmenden Drogenkonsum, besonders von jungen Menschen in unserer Gesellschaft, wird seitens der Schule durch die Einrichtung eines **Drogenberaters** und damit einhergehenden Drogenberatungen Rechnung getragen.

Dem Ziel, Jugendliche in ihrer Persönlichkeit zu stärken, um sie u. a. gegen die Versuchungen durch Drogen zu wappnen, diente auch die Ende der 80er-Jahre eingeführte **Erlebnispädagogik** für die 7. Klassen.

Den immer stärker sich wandelnden Unterrichtssituationen – das Unterrichten wird für die Lehrerinnen und Lehrer, bedingt durch sich immer schneller ändernde Schülergenerationen, schwieriger, kraftraubender – begegnet die Schule u. a. mit vielfältigen Fortbildungsmaßnahmen der Kolleginnen und Kollegen. **„Handlungsorientierter Unterricht“** heißt das Zauberwort, das mithelfen soll, den unterschiedlichen Begabungen und Ansprüchen der Schüler gerecht zu werden. Mitte der 80er-Jahre werden mehrtätige Lehrerfortbildungsveranstaltungen u. a. in Kirchähr und Naurod bei Wiesbaden zur ständigen Einrichtung und sind bis heute fester Bestandteil im Jahresablauf der Schule geblieben.

Um Schülerinnen und Schülern zum Ende der Mittelstufe bei der Suche nach einer beruflichen Perspektive zu helfen – eine Reihe von Schülern steht vor der Entscheidung entweder das Abitur anzusteuern oder aber die Schule mit der Mittleren Reife zu verlassen -, richtet die Schule Mitte der 90er-Jahre für Schüler der Klassen 9 ein einwöchiges **Berufspraktikum** ein, das auf Wunsch des Schülers auf 14 Tage (letzte Woche in den Osterferien bzw. eine Schulwoche nach den Ferien) verlängert werden kann.

1987 Im November wird die Förderschule für Lernbehinderte ins Nebengebäude des Gymnasiums aufgenommen. Der Ende der 70er Jahre einsetzende Schülerrückgang (1987 besuchten das Gymnasium nur noch 694 Schülerinnen und Schüler) hat zur Folge, dass Raumkapazitäten frei werden, in die man von Seiten des Kreises für die Schule für Lernbehinderte, die „heimatlos“ war, nutzen will. Die neue Schule bezieht den größten Teil der Klassen- und Funktionsräume im ersten Stock. In den folgenden Jahren wachsen beide Schulen, so dass in kurzer Zeit eine Raumlösung größeren Umfangs ins Auge gefasst werden muss. Das hat zur Folge, dass das Gymnasium im Jahr 2000 das Nebengebäude mit der kleinen Aula weitgehend aufgeben muss – mit Ausnahme einiger weniger Klassenräume – und dafür ein rasch erstelltes Provisorium, den Pavillon auf dem unteren Schulhof, beziehen „darf“! Betroffene Kollegen müssen jetzt zwischen drei verschiedenen Gebäuden zu ihren Klassen pendeln.

1992 Wegen der wieder deutlich gestiegenen Schülerzahlen (1992: 906 Schülerinnen und Schüler) wurde am Rande des unteren Schulhofes ein Pavillon mit sechs Klassenräumen errichtet, der 1994 um weitere vier Räume erweitert werden musste.

1999 Am 29. September geht mit der Verabschiedung im Rahmen einer großen Schulfeier die „Ära Endlein“ zu Ende.

Schulleiter OStD Endlein (Mitte) anlässlich seiner Verabschiedung

Das „Schulschiff KAG“ wird in den folgenden Monaten vom 1. Stellvertreter, Herrn StD Schüller, und von mir als 2. Stellvertreter und zu dieser Zeit kommissarischem Leiter der GOS (zusammen mit Frau Klein von der Realschule), durch keineswegs ruhiges Wasser gesteuert.

Eine für die Entwicklung der Schule herausragende Änderung wird von uns beiden in der Zeit des „Interregnums“ auf den Weg gebracht und später vom neuen Schulleiter, Herrn Baldus, vehement und fachkundig unterstützt: die **Trennung**

der Gemeinsamen Orientierungsstufe von Realschule und Gymnasium! Das gemeinsame Unterrichten von Realschülern und Gymnasiasten hatte zum Zeitpunkt der Gründung der GOS seine gute Berechtigung, und es wurde über viele Jahre hinweg unter z. T. schwierigen Bedingungen – man denke nur an die Zeit, als die Kolleginnen und Kollegen der Realschule aus der Stadtmitte (das neue, jetzige Realschulgebäude existierte noch nicht) in ihren Unterricht ins Nebengebäude des Gymnasiums hetzten – sehr gute Arbeit zum Wohle der gemeinsam betreuten Schüler geleistet.

Die Freigabe des Elternwillens durch die neue Landesregierung1989/1990 macht die Arbeit in der GOS immer problematischer. Ein sinnvoller, die Schüler fördernder und fordernder Unterricht wird immer schwieriger, weil in den Klassen (Messzahl 30 + 10 % !) mittlerweile vom „mittelprächtig" begabten Hauptschüler bis hin zum hochbegabten Gymnasiasten alles vertreten ist. Die enge Kooperation mit den Grundschulen aus unserem Einzugsbereich, initiiert durch den damaligen Leiter der GS Bad Marienberg, Herrn Gies, Informationsabende in Bad Marienberg, Selters etc., vorbereitende Besuche von Grundschülern, Zusammenarbeit mit dem Studienseminar für Grund- und Hauptschule in Westerburg, das Bemühen um neue Unterrichtsformen (Klippert u. a.!) ändern nichts an der Tatsache, dass ein Unterrichten, in dem man allen Ansprüchen wenigstens in Ansätzen gerecht werden kann, so nur noch schwer mehr möglich ist!

Dass die Trennung der GOS Wirklichkeit wird, ist unter anderem dem Umstand zu verdanken, dass die Elternvertreter beider Schulen, der Realschule wie des Gymnasiums, sich einig darüber sind, dass eine Trennung für beide Schulen, besonders für die Schüler, von Vorteil ist. Dass das Kollegium des KAG nahezu einstimmig für die Trennung votiert – im Gegensatz zum Kollegium der Realschule, das gern die GOS in der bisherigen Form beibehalten hätte -, soll der Vollständigkeit halber erwähnt werden.

2000 Am 29. Mai wird **StD Joachim Baldus** als neuer Schulleiter des Konrad-Adenauer-Gymnasiums eingeführt. Die Schule ist für Herrn Baldus nicht neu, hat er doch 1976 hier seine Reifeprüfung abgelegt, übrigens das erste Abitur, das unter den Bedingungen der reformierten Oberstufe (MSS) durchgeführt wurde. Seine Vorstellungen von Schule, die er mit der Übernahme der Leitung des KAG verbindet, fasst er in folgende Worte:

„Das Konzept am Konrad-Adenauer-Gymnasium beschreibt Schule als einen positiv gestalteten Lebensraum mit einem dem Menschen zugewandten Schul- und Arbeitsklima und als eine Schule, die Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft fordert und fördert. Dieser Entwurf von Schule beinhaltet die Vorstellung eines gelingenden Zusammenwirkens und einer guten Atmosphäre für die Schülerschaft und für alle in der Schule wirkenden Menschen in ihren jeweiligen Rollen und Aufgabengebieten. Die Schülerinnen und Schüler finden hier günstige Lernbedingungen vor, indem Lehr- und Lernziele im Unterricht mit engagierten Lehrerinnen und Lehrern effektiv und effizient erreicht werden. Es herrscht eine gute schulische Arbeits- und Lebensatmosphäre, in der die Menschen sich wohl fühlen und Erziehungs- sowie Bildungsziele sinnvoll und in Harmonie vermittelt und erreicht werden können."

Dass diese Ideale in Teilen realisiert werden können, liegt u. a. auch an den hervorragenden Voraussetzungen, die der neue Schulleiter antrifft: Alle an Schule Beteiligten sind immer schon für neue Wege aufgeschlossen gewesen, wenn man überzeugt war, dass es dem Nutzen der Schule – besonders den Schülern – dient. Es sei hier noch einmal auf die frühe Einführung des ersten Schulcomputers, der MSS, der GOS, der engen Zusammenarbeit von Grundschulen und Gymnasium und vieles mehr verwiesen.
„[...] Schulleitung und Gesamtkonferenz (haben) frühzeitig die Notwendigkeit der Veränderung in fachlicher aber auch in struktureller Hinsicht – bezogen auf unser Gymnasium als lernende Organisation – erkannt [...] und zeitnah Instrumente

für die interne Entwicklung der Schule entworfen [...]. Und so bringen Schulleitung und Gesamtkonferenz in der Folgezeit eine Reihe von Projekten auf den Weg, die der Schule ein zunehmend eigenes Profil verleihen. Die wichtigsten Veränderungen im kurzen Überblick:
Die 1999 angestrebte Trennung der schulartübergreifenden Orientierungsstufe (GOS) von Realschule und Gymnasium in zwei schulartübergreifende Orientierungsstufen wird Wirklichkeit: Zum **Schuljahr 2001/2002** kann am KAG eine **schulartbezogene OS** eingerichtet werden. Die bisherigen Konzepte, die den Übergang von der Grundschule in die GOS problemloser gestalten sollten, werden überarbeitet und der neuen Situation angepasst.

Schwerpunktsetzungen erfolgen in den Bereichen

- Mathematik, Naturwissenschaften, Computertechnologie mit einem größeren Anteil an Unterrichtsstunden in den jeweiligen Fächern;
- Bilingualer Unterricht Englisch – der Unterricht in Geschichte, Erdkunde und Sozialkunde wird in der Mittel- und Oberstufe zukünftig weitgehend in englischer Sprache gehalten. In der 5. und 6. Klasse werden Vorbereitungskurse eingerichtet. Des Weiteren finden neue Fächer wie CT (Computertechnologie) und NaWi (Naturwissenschaften – die bisherigen Fächer Bi und PC werden im Fach NaWi zusammengefasst) Eingang in den Fächerkanon der OS.

Ökologische Schule: Der Grundstein dazu war durch einen Konferenzbeschluss Ende 1999 gelegt worden. Die vielfältigen ökologischen Projekte und Aktionen der Lehrer- und Schülerschaft finden ihre Würdigung darin, dass die Schule den Ehrentitel „Ökologische Schule“ führen darf.

Die negativen Ergebnisse der sog. Pisa-Studie zwingen die Schulbehörden zu Reaktionen, von denen naturgemäß in erster Linie die Schule betroffen ist. Allen Schulen wird, so auch dem KAG, das Erstellen eines **Qualitätsprogramms** abverlangt. Dieses Programm bezieht sich auf die Lernatmosphäre, das Schulklima, die Unterrichtsentwicklung und die systematische Entwicklung der Schule als lernender Organisation. Neben vielem fragwürdigen Aktionismus der Behörden, mit denen man die Schule überzog, kann eine interne Evaluation in Form des geforderten Qualitätsprogramms eine wertvolle Hilfe bei der eigenen Standortbestimmung sein und der Weiterentwicklung der Schule dienen.

OStD Baldus (links), Landrat Weinert, Bürgermeister Schönberger sowie die Schülersprecherinnen Jennifer Helsper und Lea Schmidt bei der Einweihung des neugestalteten Schulhofs

Das KAG erfreut sich nach wie vor eines starken Zulaufs von Schülerinnen und Schülern der Region, mit der Folge, dass die Schule teilweise sechszügig wird!

Der Schulträger reagiert auf diese Entwicklung und lässt ein ganzes Bündel an Maßnahmen durchführen:

- Bau eines Schulkiosk mit einem Sortiment an warmen und kalten Speisen und Getränken. Der Kiosk ist während der Unterrichtszeit geöffnet.
- Der Schulhof wird neu gestaltet und im Juni 2004 offiziell von Landrat Weinert mit den Worten „Eine besonders gute Ausstattung für eine besonders gute Schule!“ der Schulgemeinschaft übergeben.
- Das Lehrerzimmer erfährt eine Sanierung und ein zusätzliches Lehrerzimmer kann als Stillarbeitszimmer mit Computerarbeitsplätzen genutzt werden.

Das Kollegium bleibt von dieser Entwicklung nicht verschont und wächst und wächst! Nahezu 40 neue Kolleginnen und Kollegen – durchweg jüngere Jahrgänge – verändern die Altersstruktur in einer erfreulichen Weise: War das Kollegium Ende der 90er-Jahre stark überaltert („Hurra, unser Jüngster wird 50!“), so ändert sich das innerhalb weniger Jahre grundlegend.

2006 Mit Wirkung vom 06. Februar wechselt der Schulleiter des Konrad-Adenauer-Gymnasiums Westerburg, OStD Joachim Baldus, zur Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion in Koblenz und wird am 10. März feierlich verabschiedet. Während des sich anschließenden unverhältnismäßig langen Interregnums – erst Mitte 2007 (!) sollte es enden – liegt die kommissarische Leitung des Gymnasiums – mal wieder – in den bewährten Händen von StD Reinhard Schüller und seinen „Mitstreitern“ in der engeren und erweiterten Schulleitung.

2007 Das Konrad-Adenauer-Gymnasium wird **Medienkompetenz-Schule**! Unter insgesamt 83 weiterführenden Schulen, die sich mit guten Medienkonzepten und -projekten beworben hatten, wird als eine von zehn Schulen in Rheinland-Pfalz das Konrad-Adenauer-Gymnasium für die Pilotphase des Programms ausgewählt. Die Pilotschulen werden zur Verbesserung der IT-Ausstattung mit Laptops nebst Wagen und für weitere Leistungen mit insgesamt 50.000,- Euro je Schule unterstützt. (Ministerin Ahnen/ Minister Bruch: „Medienkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation, über die junge Menschen heute verfügen müssen, um im Berufsleben erfolgreich zu bestehen.“)

Studiendirektorin Ute Klapthor bei ihrer Amtseinführung als Schulleiterein durch Herrn LRSD Luszczynski

Vom **6. Juli** an übernimmt **Oberstudiendirektorin Ute Klapthor** die Leitung der Schule, und wird am 11. Dezember feierlich in ihr Amt eingeführt. „Das Konrad-Adenauer-Gymnasium ist eine gute Schule. Das höre ich jeden Tag mit Überzeugung ausgesprochen. Ich danke, dass ich diesen flotten Kreuzer übernehmen durfte“, unterstreicht Frau Klapthor in ihrer Einführungsrede. Sie ist sich bewusst, dass man als „Kapitän“ viel dazu tun muss, damit aus dem „flotten Kreuzer“ nicht schnell ein „verrosteter Kahn“ wird, der nur noch vor sich hin dümpelt. Und so geht sie zusammen mit dem bewährten Schulleitungsteam mit großer Zielstrebigkeit und Energie und einem hohen Maß an Sensibilität an eine Bestandsaufnahme heran, die helfen soll, „Stärken und

Schwächen, Kontinuierliches und Punktuelles, Profilschärfendes und -erweiterndes zu unterscheiden." Das bedeutet, dass es in der Schulentwicklung keinen Bruch gibt, sondern dass das Qualitätsprogramm kontinuierlich fortgeschrieben wird und dass die Entwicklungsfelder, die die Schule bisher genutzt hat, auch weiterhin genutzt werden. Und so wird von der sog. Steuerungsgruppe unter der Leitung von Herrn Tischbein und Frau Kaiser in enger Zusammenarbeit mit dem Schulleitungsteam ein pädagogisches Leitbild erarbeitet, das auf dem Stamm-Gedanken basiert, also die Vorstellung von etwas organisch Gewachsenem zugrunde legt.

„Wir unterstützen unsere Schülerinnen und Schüler, durch die Beschäftigung mit Bildungsinhalten ihre Potenziale zu entfalten. Unsere Bildungs- und Erziehungsvorstellungen zielen auf sich selbst bestimmende, weltoffene Persönlichkeiten, die ihrer Verantwortung in der Gesellschaft gerecht werden können und wollen." Mit diesen Worten wird das Leitbild u. a. in der Schulbroschüre und auf der Homepage der Schule umrissen. Um die Umsetzung dieses Leitbildes zu realisieren, werden weitere Grundbedingungen benannt und festgeschrieben:

- Schulklima
- Produktiver Umgang mit Vielfalt / Individuelles Fördern
- Unterrichtsqualität
- Leistung
- Schule als lernende Institution

Dass die Schule bestens aufgestellt ist, um den inneren wie äußeren Herausforderungen erfolgreich zu begegnen, lässt sich an vielen Parametern festmachen. So erfreut sich die Schule nach wie vor einer hohen Akzeptanz aller an Schule Beteiligten, Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrer. Wichtige Gründe dafür sind u. a. sicher das eigene Profil, das sich die Schule seit einigen Jahren erarbeitet hat und sie von anderen Schulen abhebt und die Schwerpunkte, die die Schule in ihrem Bildungsangebot gesetzt hat (Mathematik/ Naturwissenschaften, Ökologische Schule, Bilingualer Zweig Englisch, Medienkompetenz etc.). All diese Dinge konnten aber letztlich nur erfolgreich angegangen und fortgeführt werden, weil es der (jeweiligen) Schulleitung mit ihrem Team gelungen ist, die Kolleginnen und Kollegen zu unterstützen und in der Sache zu überzeugen.

Die ausgeprägte **Schülerpartizipation** an vielen Schul-Projekten – Streitschlichtung, AGEF (AG für Entwicklung und Frieden), Demokratie-Projekt, Umwelt-AG, um nur einige wenige zu nennen – und die rege Arbeit der SV führen zu einer hohen Identifikation mit dem Lernort Schule, fördern soziale Kompetenz und demokratisches Handeln.

Wie wichtig eine gut „funktionierende" Schulleitung ist, zeigt sich an der Bewältigung von Herausforderungen, auch wenn sie plötzlich und nicht vorhersehbar sind, so z. B. in dem professionellen Umgang mit einem angedrohten Amoklauf in unserer Schule im **November 2007**. Frau Klapthor ist gerade mal fünf Monate im Amt, als ihr diese „Prüfung" ins Haus steht. Wie seitens der Schule reagiert wird, findet breite Anerkennung auch und gerade in der Öffentlichkeit.

Herausforderungen ganz anderer Art haben Schulleitung und Kollegium ab dem Jahr **2008** zu bestehen. Die Schule muss sich einer externen Evaluation durch die ‚Agentur für Qualitätssicherung, Evaluation und Selbstständigkeit von Schulen' – kurz **AQS** – unterziehen. Das bedeutet für alle Beteiligten einen immensen zusätzlichen Arbeitsaufwand durch Konferenzen, Sitzungen, vorbereitende Besuche durch Mitglieder der AQS, Erstellen von Berichten und vieles mehr. Ob der Aufwand, der hier betrieben werden muss und auf alle Fälle die Art und Weise, wie diese Evaluation abläuft, im richtigen Verhältnis zu dem Nutzen stehen, der sich für die Schule ergibt, sei dahingestellt. Diese kritische Anmerkung sei dem Verfasser gestattet.

Es bleibt aber trotz aller kritischer Betrachtungsweise festzuhalten, dass das Ergebnis dieser externen Evaluation ein sehr

erfreuliches ist: Das Konrad-Adenauer-Gymnasium ist eine überdurchschnittlich gute Schule, die sich bei Schülern, Eltern, Lehrern großer Akzeptanz erfreut. Und diese Akzeptanz erstreckt sich weitgehend auf alle schulischen Bereiche – auf den Unterricht, den außerunterrichtlichen Bereich, auf das Schulklima etc.

Der ungebremste Zulauf von Schülerinnen und Schülern zum Konrad-Adenauer-Gymnasium bringt einen großen Mangel an Klassen- und besonders Fachräumen mit sich. Das einstmals so geräumige Lehrerzimmer, in dem sich zu Anfang 26 Kolleginnen und Kollegen (s. o.) „tummelten", platzt inzwischen aus allen Nähten. In drangvoller Enge muss sich jetzt die dreifache Zahl von Lehrkräften arrangieren – ein auf die Dauer unhaltbarer Zustand, der einer raschen Abhilfe bedarf.

Der Schulträger reagiert – wie in vielen anderen Fällen in der Vergangenheit – prompt. Am 7. April 2009 war in der WZ unter der Überschrift „Gymnasium ist viel zu klein – Westerburg: Schule wird erweitert – Eingangsbereich ‚eine Katastrophe'" zu lesen, dass „die Raumnot am Konrad-Adenauer-Gymnasium in Westerburg ... bald ein Ende finden [soll]. Der Kreisausschuss und mittlerweile auch der Kreistag haben der Erweiterung der Schule zugestimmt. Kostenpunkt: voraussichtlich 4,7 Millionen Euro."

An dieser Stelle muss einmal mehr die vorbildliche Rolle des Schulträgers, des Westerwaldkreises – Herr Landrat Weinert, sein Nachfolger, Herr Landrat Schwickert, wie die Damen und Herren der Schul- und Bauabteilung – hervorgehoben werden. Zu allen Zeiten wurde und wird das Konrad-Adenauer-Gymnasium seitens des Sachkostenträgers großzügig gefördert.

Die engagierte Zusammenarbeit der Elternvertreter mit der Schulleitung und dem Kollegium im Dienste einer gemeinsamen Sache ist über alle Jahre hinweg bis zum heutigen Tag äußerst konstruktiv und fruchtbar. Dafür sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt.

Gleiches gilt für den **FFEG** – Verein der Freunde, Förderer und Ehemaligen des Konrad-Adenauer-Gymnasiums e. V. – dessen vielfältige finanzielle Unterstützung manche Projekte der Schule erst möglich gemacht haben. Der Hilfe des Vereins ist es u. a. zu verdanken, dass Kinder von finanziell schwächer gestellten Eltern an Klassen- bzw. Kursfahrten teilnehmen konnten und können! Vielen Dank für die Unterstützung der schulischen Arbeit in all den Jahrzehnten!

2009 Im Herbst beginnt eine weitere Bauphase an unserer Schule, die das äußere Erscheinungsbild des Gymnasiums nachhaltig verändern wird.

Man kann geradezu von einem Vorgang mit Symbolcharakter sprechen: Im 50. Jahre seines Bestehens wird das Gymnasium verändert, befindet sich vom Äußeren betrachtet – wie so oft in seiner Geschichte – in einer Bauphase, die in absehbarer Zeit abgeschlossen sein wird, wohingegen die Bauphase der inneren Entwicklung der Schule im Grunde genommen eine permanente ist! Schule ist als Teil unserer Gesellschaft einer ständigen Veränderung unterworfen, das betrifft die Schülergenerationen, die Eltern, die Unterrichtenden, die Ansprüche, die von der Gesellschaft, von der Politik etc. an die Schule gestellt werden. Blickt man noch einmal zurück auf die Anfänge unseres Gymnasiums vor 50 Jahren und betrachtet das innere und äußere Erscheinungsbild des Konrad-Adenauer-Gymnasiums heute, dann wird deutlich, welchen Wandel die Schule in den letzten fünf Jahrzehnten durchgemacht hat. Dass die Schule alle Veränderungen in der Zukunft nicht nur unbeschadet überstehen, sondern vielmehr zu ihrem Wohl und zu ihrer positiven Weiterentwicklung nutzen kann, wünsche ich der Schulgemeinschaft von ganzem Herzen.

Wolfgang Stroh

Sitzung des Kreistages 1958

Niederschrift über die Sitzung des Kreistages des Oberwesterwaldkreises am 27.10.1958 in Westerburg unter dem Vorsitz von Landrat Lingens.

Vorsitzender: „Meine Herren Abgeordneten! Zu der heutigen Sitzung des Kreistages darf ich Sie recht herzlich begrüßen ... Auf Anregung des Herrn Abgeordneten Schmidt, der namens der sozialdemokratischen Kreistagsfraktion die heutige Sitzung mit dem einzigen Tagesordnungspunkt: „Errichtung einer höheren Schule im Oberwesterwaldkreis“ beantragt hat, ...

Meine Herren Abgeordneten!
Nach diesen Formalien darf ich nunmehr den einzigen Punkt unserer heutigen Tagesordnung aufrufen:

„Errichtung einer höheren Schule im Oberwesterwaldkreis“.

Vorsitzender: „Wie schon ausgeführt, liegt dieser Sitzung und ihrem Tagesordnungspunkt ein Antrag der sozialdemokratischen Kreistagsfraktion zu Grunde; er ist für die Fraktion der SPD von dem Herrn Abgeordneten Schmidt am 6.10.1958 gestellt und hat nachstehenden Wortlaut:

„Sehr geehrter Herr Landrat!

Am Freitag, dem 3. Oktober 1958 hatte ich Gelegenheit, nochmals mit Herrn Kultusminister Dr. Orth die Frage der höheren Schule für den Oberwesterwaldkreis zu erörtern. Der Herr Kultusminister versicherte mir, daß er die Entscheidung gerne bald herbeiführen würde. Er erinnerte an die gelegentlich seines Besuches in Westerburg getroffene Feststellung, daß ein Beschluß des Kreistages und Vorschlag des Schulsitzes seitens der Kreiskörperschaften vorausgehen müsse.

Eine Reihe von Gründen spricht dafür, daß diese Beschlußfassungen der Kreiskörperschaften bald erfolgen. Im Auftrage der sozialdemokratischen Kreistagsfraktion bitte ich Sie daher, baldigst eine Kreistagssitzung einzuberufen, zwecks Herbeiführung eines Grundsatzbeschlusses in der Frage der höheren Schule.

Mit vorzüglicher Hochachtung
gez. Otto Schmidt“

Der Antrag hat dem Kreisausschuß in seiner Sitzung am 8.10.1958 vorgelegen. Im Einvernehmen mit dem Kreisausschuß ging Ihnen die Einladung zu der heutigen Sitzung zu. Bevor ich dem Herrn Abgeordneten Schmidt für die Fraktion der SPD das Wort gebe, darf ich den Kreistag von folgendem unterrichten: Die Frage der höheren Schule, die schon wiederholt in diesem Raum gestanden hat, beschäftigt nicht nur die Parlamentarier unseres Kreises, sondern auch die Verwaltung seit langem. Ich selbst habe beispielsweise bereits im Jahre 1956 anläßlich meines Abschieds von Mainz den stellvertretenden Kultusminister, Herrn Ministerialdirektor von Doemming, auf die unzulängliche schulische Versorgung des weitgestreckten Oberwesterwaldkreises hingewiesen und auch im Juli 1957 nochmals in mündlicher Besprechung hier im Kreise gebeten, die Frage der höheren Schule doch aufzugreifen. Ich darf weiter an unser Zusammensein mit dem Herrn Ministerpräsidenten am 31.3.1958 im Westerburger Kurhaus erinnern. Auch bei dieser Gelegenheit wurde die dringliche Frage der höheren Schule angesprochen Endlich habe ich mit Bericht vom 8.4.1958 an den Herrn Regierungspräsidenten in eindringlicher Form auf den als außerordentlich schmerzlich empfundenen Mangel einer höheren Schule hingewiesen und um Verwirklichung unseres wohl allgemein betonten Schulwunsches gebeten.

Meine Herren, ich glaube mit Ihrem Einverständnis auf die Verlesung dieses Berichts verzichten zu dürfen, ich glaube aber, darauf hinweisen zu müssen, dass ich als Landrat die Standortfrage für diese Schule nicht berührt habe. Es kann und darf nicht Aufgabe des Landrats sein, in dieser Frage bei

den in unserem Kreise gegebenen besonderen Verhältnissen positiv oder negativ Stellung zu nehmen. Ich kann nur wünschen, daß der Kreistag sich heute für die Errichtung einer höheren Schule entschließt.

Diese Entschließung würde einem Wunsche des Kultusministers, der am 10. Juli 1958 mit den Herren Abgeordneten Staatssekretär Schmidt und Hanz im Beisein des Herrn Regierungspräsidenten und meiner selbst entsprechende Vorverhandlungen geführt hat, entgegenkommen. Ich darf auch noch bemerken, daß mir Anträge der drei Städte wie auch der Gemeinden Erbach und Büdingen vorliegen mit der Bitte, der Kreistag möge ihre Gemeinden zum Schulstandort bestimmen.

Diese Anträge werden uns im Laufe der Debatte beschäftigen. Grundsätzlich darf ich indes bemerken, daß der Oberwesterwaldkreis trotz seiner schwierigen Schulsituation zur Zeit 247 höhere Schüler und Schülerinnen aufweist und weitere 457 Kinder, die die von den drei Städten unterhaltenen Realschulen besuchen. Diese Schülerzahl läßt unseren Wunsch, aber auch die Notwendigkeit der Errichtung einer höheren Schule, als berechtigt erkennen.

Ich darf auch meine besondere Freude und meinen persönlichen Dank dafür äußern, daß wir so schnell Gelegenheit haben, das Schulproblem aufzugreifen, und Herrn Abgeordneten Schmidt bitten, zu dem Antrag der Fraktion der SPD weiter Stellung zu nehmen und die nähere Begründung zu geben."

Kreistagsmitglied Schmidt (SPD): „Das außerordentliche Interesse, das der Frage der höheren Schule entgegengebracht wird, rechtfertigt wohl am besten die Richtigkeit unserer Anstrengungen. Ich darf, bevor ich auf nähere Einzelheiten eingehe, noch einmal auf die schulische Situation in unserem Kreisgebiet verweisen. Aus dem mir zur Verfügung stehenden umfassenden Material über die höheren Schulen ergibt sich, daß der Oberwesterwaldkreis der einzigste Kreis in unserem Lande ist, der keine eigene höhere Schule hat. Bei einer Bevölkerung von über 60 000 Einwohnern, ist diese Situation nicht mehr vertretbar. Es gibt in unserem Lande Kreise von 35000 bis 40000 Einwohnern, die über zwei höhere Schulen verfügen. ...

Vorsitzender: „Mit dieser Beschlußfassung sind die zwei ersten Fragen geklärt: Wir kommen nun zu der Frage des Schulstandortes. ...

Nach Wiedereröffnung der Sitzung führt Kreistagsmitglied Schmidt (SPD) aus: „Die Vertreter der Fraktionen haben sich über die Frage des Standortes der höheren Schule unterhalten. Aus Gründen der Achtung vor dem Selbstverwaltungsrecht sollten wir die Entscheidung nicht dem Ministerium zuschieben. Wir können selbst die Entscheidung herbeiführen, Schwierigkeiten gibt es in allen Fraktionen. Um zu einer Meinungsbildung zu kommen haben wir uns über den Abstimmungsmodus unterhalten. Es wird beantragt die Abstimmung geheim durchzuführen.

Es stehen zur Wahl vier Orte, da die Bewerbung der Gemeinden Erbach und Büdingen als eine Bewerbung angesehen werden muß. Es wird vorgeschlagen, zunächst über alle vier Orte abzustimmen: Wer bei dieser Abstimmung und den folgenden Abstimmungen die wenigsten Stimmen erhält scheidet aus. Wer in der dritten Abstimmung die meisten Stimmen bekommt, gilt als Schulortsitz. Bei Stimmengleichheit wird eine weitere Abstimmung durchgeführt. Eine andere Möglichkeit, zu einer Mehrheitswillensbildung zu kommen, gibt es nicht. Alle Kreistagsmitglieder müssen sich verpflichtet fühlen, an den Abstimmungen teilzunehmen. Von der Möglichkeit der Stimmenthaltung sollte wegen der Bedeutung der Entscheidung kein Gebrauch gemacht werden."

Vorsitzender: „Um den Standort der höheren Schule haben sich beworben:

Die Gemeinden Erbach und Büdingen sowie die Städte Hachenburg, Marienberg und Westerburg.

Es soll abgestimmt werden, daß die in der letzten Abstimmung meistbegünstigte Gemeinde dem Kultusminister als Schulstandort vorgeschlagen werden soll. ..."

Kreistagsmitglied Wisser, Alfred-Erbach (SPD) ergänzt den Antrag noch in einzelnen Punkten und betont insbesondere die Leistungen der Gemeinde Erbach auf kulturellem Gebiet und die Verkehrsgegebenheiten. ...

Kreistagsmitglied Dr. Pickel (FDP) begründet den Antrag und hebt hervor, daß Hachenburg ein wirtschaftlicher Schwerpunkt des Kreises sei. Vor allen anderen Städten habe Hachenburg eine Mittelschule besessen. Jetzt sei ein neues Schulgebäude vorhanden, das man ohne Schwierigkeiten zur Vollanstalt ausbauen könne. Die Verkehrsverbindungen nach Hachenburg seien gut. Die Schülerzahl der Realschule in Hachenburg sei ein Beweis dafür, daß Hachenburg in erster Linie einen Anspruch auf die höhere Schule habe, zumal es schon im 13. Jahrhundert eine Lateinschule gehabt habe und auch historisch einen kulturellen Mittelpunkt darstelle. ...

Kreisausschußmitglied Dörr (SPD) erklärt, dass es rein sachliche Gründe seien, wenn er für Marienberg spreche. Unsere gesamte Jugend habe ein Recht auf Bildungsmöglichkeiten. Für das nördliche und östliche Gebiet des Kreises seien diese Möglichkeiten zum Besuch einer höheren Schule nicht gegeben. Dieser Teil des Kreises sei schulisch ungewöhnlich stark vernachlässigt worden, eine Beseitigung dieses Mangels sollte man energisch fordern. Das Verkehrsproblem spiele keine Rolle mehr, da Schulbusse eingesetzt werden müßten, einerlei, wo die Schule hinkomme.

Kreisausschußmitglied Dörr erinnert alsdann an die der Stadt Marienberg bei der Kreisauflösung im Jahre 1932 gegebenen Versprechen, die heute durch die Wahl der Stadt Marienberg als Standort für die höhere Schule eingelöst werden könnten. ...

Kreistagsmitglied Ferger, Westerburg (CDU) vertritt die Auffassung, daß die Bahnverbindung doch die Hauptrolle bei der Standortwahl spiele. Da Westerburg die günstigste Bahnverbindung habe, bittet er den Kreistag, Westerburg als Schulstandort zu bestimmen.

Kreistagsmitglied Kloft, Rothenbach(SPD) unterstreicht die Notwendigkeit einer höheren Schule im Oberwesterwaldkreis, ist aber der Meinung, daß bei den Verkehrsgegebenheiten Marienberg und Hachenburg seiner Meinung nach nicht die geeigneten Orte sind. ...

Nach den – dem Protokoll als Anlagen 4, 5, 6 und 7 angehefteten – Niederschriften bringen die geheimen Abstimmungen folgende Ergebnisse:

Erste Abstimmung:

- Erbach-Büdingen 2 Stimmen
- Hachenburg 8 Stimmen
- Marienberg 9 Stimmen
- Westerburg l0 Stimmen

Zweite Abstimmung:

- Hachenburg 6 Stimmen
- Marienberg 11 Stimmen
- Westerburg 12 Stimmen

Dritte Abstimmung

- Marienberg 14 Stimmen
- Westerburg 14 Stimmen
- Stimmenthaltung 1 Stimme

Vorsitzender: „Ich stelle das Ergebnis der dritten Abstimmung zur Debatte und bitte um Wortmeldungen, ob es bei diesem Abstimmungsergebnis verbleiben soll."

Kreistagsmitglied Schmidt (SPD): „Wir kommen an einer vierten Abstimmung nicht vorbei. Kommt es dann wieder zu einer Stimmengleichheit, müssen wir uns überlegen, das Los entscheiden zu lassen, oder beide Vorschläge dem Kultusminister vorzulegen“.

Vorsitzender: „Es ist Antrag auf weitere Abstimmung gestellt. Erhebt sich hiergegen Widerspruch? Da dies nicht der Fall ist, darf ich zur vierten Abstimmung aufrufen.“

Die vierte Abstimmung hatte folgendes Ergebnis:

- Marienberg 14 Stimmen
- Westerburg 15 Stimmen

Kreistagsmitglied Schmidt (SPD): „Die Mehrheitsentscheidung ist getreu nach demokratischen Spielregeln gefallen die wir respektieren und würdigen werden. Ich hoffe, daß es in den künftigen Verhandlungen gelingen wird, bald das erstrebte Ziel zu erreichen.“

Vorsitzender: „Ich darf danken für diesen Vorschlagsbeschluss. Ich wünsche, dass der Ausgang der Abstimmung die stets gute und sachliche Arbeit des Kreistages nicht stört. Wir werden die Sitzungsniederschrift mit den Abstimmungsergebnissen und Anträgen dem Kultusministerium vorlegen, und darum bitten, die getroffene Entscheidung möglichst bald zu realisieren.

Ich darf dem Publikum danken, daß es verhältnismäßig ruhig den Vorgängen gefolgt ist. Ich möchte wünschen, daß die Zuhörerschaft von dem Kreistag die Überzeugung mitnimmt, daß er sich sachlich zum besten des Kreises um eine gute Wahl bemüht hat.

Da keine Wortmeldungen mehr vorliegen, darf ich die heutige Sitzung schließen mit einem besonderen Dank an die Kreistags- und Kreisausschußmitglieder.“

Sitzungsende: 15.00 Uhr

Westerburg, den 27. Oktober 1958

Der Vorsitzende: Landrat
Die Schriftführer:
Der Protokollführer: Kreisoberinspektor

Quelle: Landeshauptarchiv Koblenz

Westerburg – Blick auf die Wörthstraße 1960

37 Rückblick: Abiturjahrgänge

Abiturjahrgang

1968

Annetraut Becher, Hartmut Blum, Ursula Baumann, Annelie Flick, Iris Gräf, Eckard Groth, Gabi Höhn, Harald Heinzel, Klaus Helber, Heinz-Christoph Helsper, Johannes Janssen, Rudolf Kiehlmann, Karola Klein, Uli Klein, Kay Königsmann, Ulrich Kompa, Peter Kraus, Regina Kuch, Friedbert Legiehn, Christiane Schröber, Rosel Noak, Sigrid Heinz, Anne-gret Podlech, Richard Poujadou, Hans Jürgen Remy, Nick Richter, Bärbel Schäfer, Reinhard Schäfer, Reinhard Schlag, Heinz Schmitt, Karl-Otto Steup, Manfred Steup, Brigitte Strassheim, Eva-Maria Struif, Irene Tworeck, Herbert Ulrich, Axel Weber, Josef Weismüller, Ewald Wiederstein, Gerd Wörsdörfer

Abiturjahrgang 1969

Wolfgang Betz, Elke Böckling, Benno Carolus, Heinrich Dahl, Hans-Joachim Demmer, Michaela Diehl, Bernadette Eberz, Gabriele Freitag, Monika Frühauf, Rosel Frühauf, Rolf Michael Gerhards, Michael Gerz, Richard Gerz, Herwig Greis, Wilma Hammer-Weyand, Ulrike Hillert, Helmut Hoyer, Elisabeth Jung, Trude Helber, Angelika Klees, Eberhard Kunz, Johanna Laufenberg, Helga Lehmann, Hanna Majuntke, Gerd-Otto Lieder, Dietmar Müller, Harald Nold, Manfred Oelke, Elke Peuser, Marita Pötsch, Erika Preiße, Gabriele Schmidt, Marliese Sojka, Dieter Schremb, Ulrike Ries, Waldemar Thomas, Heidrun Zirfas

Abiturjahrgang 1970

Ursula Balser, Günter Bornmann, Ute Dietz, Carl-Christian Ebell, Monika Frühauf, Ingrid Geschwendt, Michael Gläser, Angela Hacker, Hubert Heidrich, Fred-Herbert Hering, Erika Immig, Rainer Jung, Eckart Krause, Brigitte Kreckel, Bernd Leukel , Evi Lingens, Cornelia Maurer, Gabriele Möldner/Wollweber, Franz-Josef Müller, Werner Müller, Brigitte Posmyk, Hans-Jürgen Rapp, Karin Rauchhaus, Wilfried Reuscher, Hans-Jürgen Rompf, Hermann Rudersdorf, Ursula Sauer, Irmgard Schardt, Amelie Ebel, Christoph Schmitz, Peter Josef Schönberger, Ursula Schuster, Michael Schuth, Ursula Seidler, Beate Spitz, Hartmut Straßheim, Dietmar Wagner, Ute Weyel

Abiturjahrgang

1971

Inge Aßmann, Lothar Aßmann, Manfred Betz, Jörg Blieder, Wolfgang Böhmer, Elvira Drexler, Marlene Eberz, Thomas Eichhorn, Dieter Eisenmenger, Georg Emmerich, Ingrid Ferger/Sprick, Vera Forst, Ingrid Friedrich, Hanne Gerner, Raimund Gerz, Heinz Peter Heidrich, Bernhard Heinz, Jürgen Held, Thomas Helsper, Bettina Hentschel, Volker Herman, Karl-Heinz Hornemann, Annegret Klaus, Carola Klees, Christiane Linnenkohl, Roland Krämer, Karl Georg Lenz, Dorothee Mehr, Hildegard Müller, Marlene Mink/Jung, Uwe Popp, Barbara Rüffert, Klaus Rustmeier, Resi Schaaf, Jürgen Schlabbach, Birgit Schmidt, Hubert Schmidt, Wolfgang Schmidt, Klemens Schmitt, Manfred Schneider, Annegret Schönberger, Elene Schönberger, Gudrun Schönberger, Rita Schwan, Markus Schwedes, Klara Striether/Eisel, Ursula Vieregge-Heyng, Dorothea Wagner, Gisela Weber/Leonhardt

Abiturjahrgang

1972

Ulrike Becher, Klaus Beul, Gisela Block, Gerwin Boller, Michael Brückmann, Hasso Dapprich, Claudia Diesler, Therese Mies, Uli Eiffler, Christof Fein, Peter Forst, Karl Gajewski, Heidemarie Götze, Fred Helsper, Werner Helsper, Werner Höhn, Norbert Kreckel, Heinz Metzger, Eva-Maria Nink, Joachim Kreuter, Angelika Kunkel, Detlef Leukel, Gerhard Majuntke, Georg Margraf, Klaus Mergen, Regina Merseburger, Othmar Meuser, Hartmut Niehoegen, Burkhard Olberts, Christiane Pötsch, Doris Rath, Reinhard Scharnagl, Manfred Schäfer, Cordula Schneider, Gerhard Schuster, Edwin Schuth, Gertrud Schneider, Ute Sehr, Karl-Heinz Sill, Ulrich Stahl, Eckhard Wallmeroth, Burkhard Weber, Klaus Wiederstein, Ingrid Wolfsgruber

Abiturjahrgang 1973

Hartmut Baumgart, Karl-Walter Brücker, Reiner Brücker, Michael Buchner, Volker Donath, Horst-Walter Emrich, Reinhold Exner, Lothar Fellinger, Erwin Fuhr, Gerhard Gehlhausen, Bernd Giese, Peter Gräf, Barbara Greiff, Reinhard Groß, Annette Neeb, Ingrid Hahnel, Klaus Hering, Doris Hommel, Burghard Immel, Elvira Jung, Jürgen Kaiser, Achim Klein, Christa Kloft, Barbara Köhler, Jochen Kreckel, Claudia Kuch, Eckhard Landsberger, Martin Dieter Laszlo, Bernd Leukel, Karl Heinz Lingens, Waltraud Uhl (Lipp), Ulrich Menges, Günter Menne, Dorothea Müller, Margit Müller, Rita Nieß, Michael Ofterdinger, Helmut Pfau, Doris Pitton, Elke Rompf, Eckart Rückes, Gisela Rüffert, Eva v. Saint George, Gerd Schmidt, Ulrike Schmidt, Burkhard Schneider, Hermann Josef Schneider, Elke Schürg, Christine Seekatz, Hans-Otto Stille, Doris Vieregge-Heyng, Gerhard Weingarten

Abiturjahrgang 1974

Friedel Barth, Birgit Bauer, Horst Bernshausen, Udo Bierbrauer, Christoph Birk, Arthur Bödger, Ute Christ-Sörger, Berthold Dahlem, Heidi Dewald, Bert Uwe Drechsel, Uwe Ecker, Walter Eisenburger, Gerhard Faber, Birgid Forst, Heinz Forst, Doris Friedrich, Heidi Gläser, Hannelore Göbler-Lingens, Edith Groß, Michael Heidrich, Jürgen Held, Dorothea Hering, Marliese Hering, Paul-Robert Hering, Wolfgang Hering, Charlotte Hof, Wilfried Holzenthal, Hans-Georg Isert, Marie-Luise Klees-Mey, Stephanie Kraus-Giullo, Günter Leis, Walter Löhr, Gerhard Loos, Gabriele Mercy-Pinke, Eleonore Müller, Monika Neust, Jörg-Michael Panthel, Bernhard Pape, Liane Pitz, Hans-Peter Preußer, Irene Reinhard, Beate Rennsmann, Heinz Peter Ruß, Frank Schneider, Gerhard Schwarz, Jochen Schweitzer, Klaus Seelbach, Thomas Seidler, Dorothea Simon, Gudrun Simonis, Uwe Stumpf-Mei, Eva Maria Unger-Flesch, Barbara Wallraf (Munsch), Klaus Weyel, Michael Wiedemann, Manfred Wirth, Elvira Witt, Rainer Woiczik, Gabriele Zoth

Abiturjahrgang

1975

Karin Hering, Bernhard Baldus, Heike Becker, Bärbel Best, Ortrud Blum-Lettau, Mathias Böhmer, Carola Boller, Hans Peter Brenner, Peter Eisenburger, Eva Emersleben, Burkhard Eulberg, Martina Fenrich, Michael Flügel, Axel Gelhausen, Kai Göbler, Ursula Greiff, Ulrich Groß, Reinhard Heidrich, Wolfgang Held, Michael Helsper, Birgit Henrich, Martina Henrich, Bernd Hering, Marietta Hering, Bernd Horz, Gudrun Hummerich, Axel Immel, Christoph Jung, Gerlinde Kalowsky, Dietmar Klering, Sybille Knauf, Peter Köhler, Jürgen Korbach, Friedhelm Kühn, Andreas Künkler, Jutta Lange, Klaus Limbach, Martin Loos, Gerold Mader, Evi Mehlhorn, Thilo Menges, Gerd Meyer, Marina Mügge, Angelika Müller, Ilona Müller-Branowsky, Udo Niehoegen, Monika Rick, Ursula Richter, Klaus Roth, Uschi Sambraus, Renate Schardt, Roland Scheil, Rolf Schlag, Silvia Schmidt, Rudolf Schnorr, Eva Seekatz, Hans-Peter Seibert, Hartmut Stahl, Doris Steinebach, Martin Strauch, Marietta Striedter, Martina Strunk, Renate Tüpper, Inge Vieregge-Heyng, Klaus Wallmeroth, Barbara Weisenfeld (Kreckel), Joachim Weisenfeld, Kurt Wengenroth, Christiane Wengenroth-Schneider, Bärbel Winter, Ulrike Wolf, Klaus-Christian Zimmermann, Franziska Zydek

Abiturjahrgang

1976

Brigitte Altmayer, Joachim Baldus, Joachim Bender, Birgit Bernshausen, Franz Albert Bill, Klaus Birk, Ursula Birk, Sabine Böhling, Eckehard Brandt, Walter Brückmann, Wolfgang Brückmann, Susanne Dill, Ulrich Döhler Klemens Dörner, Gabriele Ernst, Achim Fasel, Andreas Fischer, Carmen Flick, Andrea Glassner, Frank Göbler, Johannes Gräf, Gisela Greiff, Elisabeth Greis, Michaela Gundermann, Heide Güttges-Trost, Klaus Häbel, Martin Häbel, Uli Hacker, Inge Heinz, Axel Held, Thomas Hofmann, Joachim Höhl, Christa Hornemann, Uwe Horz, Elisabeth Ikkenroth, Peter Jung, Birgitt Kexel, Martin Klering, Thomas Koch, Andreas Kollers, Thomas Krämer, Bettina Krause-Koopmann, Angelika Kray, Claudia Kreckel, Hannelore Kreckel, Bärbel Kunz/Dietz, Heidi Laufenberg, Ulrike Lehmann, Anette Leukel, Dietmar Lollert, Ralf Menges, Franz-Werner Miketta, Lothar Mohr, Frank Monderkamp, Andreas Müller, Gerhard Müller, Johannes Nink, Dörthe Nowak, Harry Reichel, Ulrich Riedl, Johannes Rüffert, Ulf Sahm, Gabriele Schmidt, Robert Schmidt, Sylvia Schmidt, Thomas Schmidt, Thomas Schmitz, Claudia Schneider, Klaus-Dieter Schnorr, Bruno Schürg, Peter Schwickert, Jutta Stahl, Georg Steinebach, Andrea Steup, Annette Theis, Hans-Joachim Türk, Michael Venema, Günther Weinbrenner, Thomas Weller, Klaus Wolfsgruber, Annelie Zeis, Annette Zimmer, Raimund Zoth

Abiturjahrgang 1977

Petra Auhagen (Lenz), Barbara Becker-Stühn, Carmen Bender (Knetsch), Birgit Birke (Dasbach), Bettina Block, Andreas Boller, Kurt Breuer, Heinz Buchner, Waltraud Bruch-Krumbein, Annemarie Dapprich, Petra Eichhorn-David, Siegfried Exner, Birgit Felten (Zeis), Peter Flanz, Joachim Fritz, Detlef Gas, Eva Gläser, Michael Gläser, Achim Grahn, Manfred Groß, Klaus Hahnel, Claudia Hannappel (Wolf), Dagmar Hehn (Jonas), Claudia Heinz (Gümpel), Margit Herres (Wengenroth), Uta Hetze, Ulrike Heuft, Helmut Hilpisch, Udo Hofmann, Christa Höhn-Sycha, Hardy Holte, Margit Holzbach (Schmidt), Jürgen Hommel, Peter Horz, Roger Kempf, Joachim Kessler, Matthias Ketz, Michaela Kloft, Matthias Koch, Ute Koch-Hillert, Almut Köckeritz (Winkler), Dietmar Koczorowski, Carl-Walter Kohlmann, Elke Kohlmann (Straußfeld), Friedhelm Kölsch, Manfred Kölsch, Ursula Kölsch, Ursula Kölsch (Zeiler), Adelheid Mansfeld, Heidi Mansfeld, Karin Matery (Pitton), Hans-Joachim Meier, Volker Monderkamp, Andreas Müller, Annedore Müller, Emil Müller, Friedhelm Müller, Harald Müller, Ulrich Müller, Christof Nink, Ines Nowak, Elke Ofterdinger (Rasche), Bernd Roßlenbroich, Thomas Schäfer, Hans-Joachim Schell, Angela Schell (Stenzel), Petra Schilling (Helsper), Erich Schmidt, Sabine Schneider, Ursula Schneider, Petra Schneider (Wörsdörfer), Stephanie Schnorr (Wölfel), Gerhard Schröder, Gisela Schuldt (Schmidt), Frank Schürg, Michael Schüssler, Joachim Schütz, Michael Schütz, Michael Sons, Michael Stalp, Hanno Steindorf, Thomas Steup, Betina Steup (Strunk), Helmut Stolzenberg, Karin Strieder (Jung), Annedore Striedter-Müller, Bart van der Meer, Gabriele Weber, Jörg Weber, Martina Weber, Angelika Weber (Braun), Johannes Weimer, Willi Wengenroth, Bettina Wengenroth-Dittewig, Christiane Wittling, Christiane Wittling (Pelz), Hartmut Wolf, Klaudia Wolf, Christof Wörsdörfer, Ursula Zimmermann

Abiturjahrgang 1978

Christina Abresch, Gaby Ahlschwede, Wolfram Aller, Vera Apel-Jösch, Angelika Appel, Karl-Josef Baldus, Norbert Baldus, Matthias Batz, Hans-Peter Baumann, Christian Becker, Carola Becker-Boost, Charlotte Becker-Köhler, Andreas Block, Reiner Braun, Wolfgang Clotz, Arno Cluse, Martin Denker, Detlef Dörner, Volker Doerr, Achim Goebler, Martina Groß, Dieter Hardes, Andreas Heidrich, Susanne-Sigrun Held-Ingenbrand, Ulrich Helmer, Jutta Henrich, Isabel Hostert, Axel Janz, Gitta Jung, Thomas Jungbluth, Burkhard Krämer, Pia Kraemer, Christof Krekel, Gertrud Kropp, Josefa Lamboy (Nilges), Andreas Lauf, Christina Lehnhäuser, Hildegard Loos, Burkhard Margraf, Marion Meier, Irmgard Meistrowitz, Joachim Meyer, Beate Mickoleit, Edwin Müller, Lutz Müller, Rita Müller, Volker Müller, Clarissa Munsch-Dorn, Michael Raab, Dietmar Rappen, Michael Remy, Klaus Rieken, Andrea Rinker, Uta-Gerda Ritz-Ruh, Cornelia Runkel, Fred Sauer, Ursula Scharnagl, Christoph Schell, Karl-Heinz Schell, Christoph Schilling, Helmut Schlemper, Annelene Schmidt, Martina Schoen/Fischer, Brigitte Schön-Strzempek, Petra Schwarz, Volkmar Schwarz, Petra Stark, Heike Strerath, Achim Sturm, Rainer Venema, Andreas Wagner, Joachim Weber, Klaus Weber, Cornelia Wengenroth, Horst Wengenroth, Wilhelm Wengenroth, Markus Wiemeler

Abiturjahrgang

1979

Christiane Abeler, Armin Aller, Peter Arnst, Thomas Baldus, Markus Bekker, Rita Benner, Annemarie Bill, Olaf Böhmer, Elisabeth Burger, Hans-Jürgen Buxbaum, Andrea Conath, Hajo Dait, Christa Dörner, Stephanie Fasel, Robert Flügel, Ulrich Freier, Gabriele Fritz, Claudia Göbel, Detlef Groß, Brigitte Gülker, Hartmut Häbel, Martina Häbel, Astrid Heck, Alfred Heinz, Cornelia Held, Veit Held, Carola Henn, Stefan Hentschel, Anne Herrig, Bettina Hoffmann, Brigitte Hoffmann, Susanne Hölper, Christiane Hölzemann, Maik Horz, Beate Jülicher, Karl Jung, Anette Kölsch, Dirk Krekel, Christof Lauf, Jutta Lingens, Rainer Linhart, Kornelia Merle, Gudrun Merten, Klaus Meyer, Martin Minge, Lutz Müller, Martin Müller, Rainer Müller, Claudia Neeb, Andreas Pfeiffer, Udo Sassenrath, Harry Schäfer, Manuela Schäfer, Wolfgang Schäfer, Elke Schäfer, Frank Schöndorf, Frank Seiler, Andrea Simon, Cornelia Skowronek, Jo und Ulli Staiger,Wolfgang Steinke, Uwe Stendebach, Jutta Trellenkamp, Martin Welzel, Michael Wenzel, Helmut Wolf, Heinz Wüst, Monika Wüst, Eva-Maria Zimmermann, Stefan Zydek *(Bild: nächste Doppelseite)*

Abiturjahrgang

1980

Ferdinande Adamkiewicz, Joachim Anhalt, Armin Aßmann, Martina Ballner (Wahler), Elisabeth Bauer (Groß), Peter Benner, Christa Corond-Leis, Matthias Donath, Angelika Dörner (Müller), Sabine Dreistein, Bärbel Emersleben, Herbert Exner, Claudia Ferger, Gabi Frenz-Ferger, Martina Gouverneur (Julian), Claudia Greiff-Reusch, Martin Haas, Martin Häbel, Beate Hannappel-Mansanté, Petra Heintze (Weinbrenner), Michael Heinz, Kerstin Hormel (Flick), Petra Hülpüsch, Edgar Jung, Michael Kaiser, Bernhard Keßler, Annette Keßler (Stahl), Werner Kexel, Ortwin Klein, Ralf Klöckner, Ulrich Knödler, Klaus Krämer, Andreas Krempel, Barbara Lambers (Finke), Christa Leis, Helmut Lückhoff, Martin Menne, Klaus Müller, Gabi Müller-Göbel, Utz Osterfeld, Maria Porzelt (Gajewski), Ulrich Radloff, Simone Rauchhaus, Christine Rokitta/Klein, Walter Rudolph, Gerald Schäfer, Sigrid Schmenn (Uhr), Petra Schmitz (Müller), Andreas Schröder, Axel Schütz-Weißner, Reinhard Straßheim, Wolfram Strunk, Uwe Sturm, Johanna Wagner (Kamm), Klaus Weber, Anne Wengenroth, Doris Wengenroth (Huth), Ulrike Wisser, Dorothee Wolf, Helmut Wolf, Hans-Georg Wörsdörfer, Stefan Wörsdörfer, Sabine Wörsdörfer (Kappe), Georg Zacher, Margit Zerres, Freia Zude

Abiturjahrgang 1981

Ingo Aller, Martin Bästlein, Petra M. Baldus, Eva Baldus-Lamboy, Stefanie Batz, Heike Baumann, Judith Baumann, Jürgen Benner, Monika Beul, Susanne Beul, Ute Böhm, Thomas Boller, Jörg Breuer, Dorothee Denker, Petra Donath geb. Volberg, Knut Donner, Jörg Dreistein, Michael Dünnes, Frank-Dieter Ebert, Evi Eberz, Bernd Eichhorn, Bernhard Exner, Thomas Fasel, Sylvia Fein, Peter Ferger, Stella Ferger, Volker Ferger, Petra Frettlöh, Cristof Fritz, Jörg Geibert, Beate Görg-Reifenberg, Mechthilde Greis, Elisabeth Gros, Axel Grunwald, Pia Hannappel geb. Leber, Marion Hanz, Martin Hardes, Wolfgang Hebgen, Rolf Heinen, Annegret Held, Andreas Helsig, Martin Hering, Rüdiger Held, Georg Holzbach, Sibylle Hölzemann-Gösel, Gerhard Horz, Sigrid Horz, Anette Jung, Thomas Jung, Ute Keller geb. Ferger, Cristof Kexel, Helga Klein, Ute Klering, Cristoph Kloft, Frank Koch, Martin Kreckel, Axel Krüger, Klaus-Peter Kuhl, Martina Lemke geb. Kuhl, Frank Maurer, Christoph Metzger, Roger Mönch, Jörg Mohn, Thomas Müller, Sigrid Neu, Andreas Nowak, Marino Perini, Günter Raab, Karin Rasche, Carina Reber, Axel Riegel, Carsten Riegel, Alexander Ritz, Johannes Roßkothen, Frank Schimmelfennig, Achim Schmidt, Jörg Schmidt, Ludwig Schmidt, Markus Schmidt, Robert Schmidt, Burkhard Schütz, Claudia Schwan, Jürgen Stock, Axel Strunk, Petra Strunk, Jürgen Tertel, Jürgen Valenta, Mechtild Waag geb. Greis, Hubert Weisenfeld, Jörg Weyel, Beate Zimmermann, Klaudia Zude

Abiturjahrgang 1982

Peter Adolphs, Unica Adolphs/Flick, Joachim Alberti, Christoph Bach, Annegret Baldus, Volker Bästlein, Burkhard Baumann, Ute Baumann, Uwe Beer, Gabriele Benner/Leukel, Carmen Birkle, Undine Bogun/Wörsdörfer, Kai-Uwe Conath, Udo Dreistein, Maria Ehses/Blech, Kerstin Emrich, Christiane Fritz, Jörg Geibert, Susanne Giel, Martina Gläser, Ulrike Gotthard, Beate Gründer/Baldus, Bettina Haas, Matthias Hahnel, Gabriele Hans/Heinz, Sylvia Harthun, Gabriele Heidrich, Anette Heintzen/Zoth, Markus Heinz, Stefan Heinz, Renate Held-Abraham, Frank Hennrich, Elmar Hering, Harriet Hering, Rudolf Hering, Sabine Hessabi, Stefanie Hoffmann/Stahl, Sylvia Höller/Schell, Isabell Hölper, Judith Hölper, Marion Höppner, Andreas Hougardy, Hans-Walter Hübsch, Thomas Hüsch, Thomas Jahn, Marcus Jenner, Norbert Jung, Sabine Jung/Luft, Kathi Kellner/Hering, Jacqueline Kleffmann, Klaus-Dieter Klein, Michael Kloft, Michael Kölsch, Stephan Krempel, Andreas Kretz, Heike Kreuzberg, Rainer Kuhl, Volker Kuhlmann, Karin Kummer/Schneider, Frank Lehnhäuser, Andreas Linhardt, Antje Mennenga, Jörg Merle, Claudine Meyer/Schmidtke, Johannes Müller, Stephan Musche, Michael Neeb, Jürgen Notthoff, Dirk Ott, Klaus Peters, Helge Pfeifer, Uwe Regenhart, Susanne Reichmann, Michael Rinker, Claudia Roth, Petra Rothenpieler, Dorothea Röttger/Schmidt, Michael Schäfer, Frank Schimmelfennig, Angela Schimmelfennig-Schauer, Burkhard Schmidt, Claudia Schmidt, Fabian Schmidt, Jürgen Schmidt, Stefan Schmidt, Daniela Schmidt/Ferger, Olaf Schneider, Angela Schneider-Forst, Frank Schönberger, Jürgen Schönberger, Andrea Simons, Silke Specht/Jung, Olaf Steindorf, Bettina Stoll, Claudia Strunk, Kerstin Strunk, Jochen Textor, Andreas Weber, Regina Weber, Thomas Wehler, Susanne Wengenroth/Wolf, Manfred Wittelsberger, Norbert Zeiler, Arno Zude

1979

1984

Laura Kaiser, MSS 11

Abiturjahrgang

1983

Lothar Abel, Alf Bacher, Marion Benner, Thomas Boer, Claudia Brast, Anneliese Bresele, Eva Dasbach, Ulrich Dickmann, Annegret Diehl, Stefan Doerle, Gabriele Ecker, Claudia Emmerich, Dietmar Eulberg, Angelika Munsch (Fischer), Bernd Gems, Andreas Gläser, Detlef Görke, Manfred Göttert, Andreas Gräf, Jürgen Graf, Michael Häbel, Michael Hahnel, Helmut Hardt, Antje Hartwig, Anette Hebgen, Hannelore Heinz, Stefan Helber, Hartmut Hölzemann, Marcos Ibars, Kerstin Immel, Bettina Jonscher, Dirk Jung, Ursula Kadelka, Ulrike Kaiser, Birgit Kappe, Heidrun Kempf, Martina Kessler, Sabine Kexel, Anke Kirchhof, Ulrich Klöckner, Andre Kloft, Thomas Kloft, Stefan Köhler, Felix Lachmann, Elke Marx, Ulrich Mauer, Michael Menne, Sabine Merle, Sabine Meuser, Thomas Meuser, Michael Meutsch, Carmen Michalzik, Jörg Müller, Norbert Munsch, Wolfgang Munsch, Detlef Nieswand, Anne Nink, Jürgen Pfeifer, Roman Plewnia, Christoph Preiß, Theresia Pröbstl, Frank Quad, Guido Reetz, Dagmar Reitenbach, Annemie Riebel, Elke Salomon, Claudia Schäfer, Henner Schäfer, Ursula Schäfer, Martin Schaffer, Ottmar Schilling, Susanne Teichmann, Susanne Schlegel, Olaf Schlimm, Ralf Schlobinski, Eva-Maria Schmidt, Stefan Schmidt, Andrea Schneider, Dagmar Schön, Christiane (Irmgard) Schuld, Petra Schwarz, Stefan Schwickert, Hans-Josef Sehr, Thomas Selbach, Sabine Sonnabend, Barbara Stahl, Anette Steuper, Christoph Stötzel, Sigrid Straussfeld, Volker Sturm, Gabriele Teschke, Stefan Vollbach, Christel Weber, Sabine Weber, Burkhard Weid, Antje Weinbrenner, Axel Wengenroth, Klaus Wengenroth, Petra Willwacher, Helge Wilms, Kerstin Wörsdörfer, Axel Zielke, Heike Ziep

Abiturjahrgang

1984

Dagmar Anders, Udo Appel, Beatrix Bauch, Johannes Becher, Anke Becker, Judith Becker , Thomas Benz, Petra Block, Anke Böhm, Ina Böhmer, Susanne Born, Ingrid Brandt, Dagmar Brüggemann, Uwe Buchal, Katja Burkard, Martina Deilmann, Olaf Dörr, Astrid Drewes, Stefan Dünnes, Anne Eberz, Christina Einig, Thomas Eller, Frank Fasel, Christine Fein, Roland Fein, Martina Ferger, Torgen Fuckert, Andreas Garth, Volker Gehlhausen, Inka Giehl, Ruth Glässer, Sylvia Görtz, Claudia Graf, Daniela Gros, Katharina Gross, Michael Grunwald, Frank Hähner, Michaele Hanz, Bernd Heibel, Pia Heiderich, Peter Held, Ursula Herles- Hartz, Andrea Hess, Stefan Hillmann, Uwe Hilpisch , Markus Höbel, Ralf Hölper, Wolfram Horn, Holger Huth, Martina Jackmuth, Anette Jorka, Barbara Kempf, Bärbel Kempf, Ute Klaws, Gereon Klein, Petra Klein, Jürgen Kobiela, Monika Korzilius, Doris Krämer, Heike Krämer, Jutta Kretz, Klaus Krüger, Gabriele Kubisch, André Kuch, Sabine Kuhn, Sabine Kunz, Christoph Kuska, Stefanie Leyendecker, Jutta Linhart, Stefanie Loos, Bijan Lor - Zade, Manije Lor - Zade , Bettina Losert, Joachim Mack, Gabriele Mailinger, Gaby Marx, Marianne Matteisel, Roland Mauden, Ingrid Meistrowitz, Sybille Mestermann, Andreas Meudt, Ines Monderkamp, Barbara Müller, Klaus Müller, Michaele Müller, Olaf Müller, Marie- Therese Munsch, Uwe Neumeyer, Marco Perini, Wolfgang Plewnia, Ulrike Pörtlein, Uwe Rahn, Karin Reifenberg, Ralf Reinemann, Andrea Riebel, Armin Sattler, Gert Sauer, Andrea Schäfer, Elisabeth Schäfer, Stefanie Schäfer, Michael Schilling , Ellen Schlau, Lothar Schmidt, Patricia Schmidt, Karin Schneider, Peter Schneider, Regine Schneider, Jutta Schön, Britta Schönberger, Mario Schürg, Christof Schütz, Horst Simons, Axel Smyk, Helge Staller, Tatjana Steindorf, Dirk Steinebach, Christine Steiof, Carsten Steup, Mathias Stock, Silke Stoll, Yvonne Stoll, Angela Strunk, Christiane Strunk, Christoph Strunk, Wolfram Sturm, Susanne Theis, Karsten Thielker, Nadja Wayand, Regine Weber, Bernd Weidenhammer, Dietmar Wenderoth, Christine Wengenroth, Daniela Wicklein, Elke Wittelsberger, Stefan Wolf, Evelyn Wünsche (Helsper), Sabine Zorn, Erik Zude *(Bild: vorige Doppelseite)*

Abiturjahrgang

1985

Ute Adolphs, Andreas Bacher, Oliver Baldus, Ralf Baldus, Cornelia Bästlein , Frank Bernard, Daphne Buxbaum, Petra Christ, Johannes Dapprich, Matthias Diehl, Heike Dölker, Norbert Dörner, Doris Fasel, Stephanie Frohwein, Robert Gandor, Anja Mies, Christoph Giloy, Susanne Gläser, Cornelia Görg, Rene Peter Granacher, Gabriele Groth, Stefan Groth, Annette Häbel, Oliver Hartwig, Oliver Heitzer, Andreas Helber, Susanne Hering, Anke Hilpisch, Christine Holzbach (Körner), Elke Horz, Peter Hüsch, Manuela Ignatowski, Mathias Immel, Gerhard Jabs, Thomas Kefferpütz, Ingo Kitzrow, Kurt Klein, Brigitte Krämer, Silke Kreckel (Born), Beate Kröller, Anne Lehnhäuser, Bettina Leukel, Petra Leukel, Susanne Loos, Bettina Ludwig, Christoph Ludwig, Elfi Matzkat, Sabine Maxeiner, Frank Meyer, Anja Millé, Claudia Neeb, Karin Normann, Jutta Pistor, Thomas Plamper, Thorsten Pörschmann, Ute Preiß, Alexander Reetz, Petra Reichert-Baldus, Anja Ritz, Olaf Röttig, Horst Salomon, Michele Schaaf, Andrea Schade, Volker Schäfer, Jutta Schell(Wenderoth), Ralf Schlosser, Michael Schmidt, Claudia Schönberger, Edda Schröer, Andreas Schuck, Angelika Schwertel, Marion Seifner, Andreas Stock, Astrid Streb (Witt), Dagmar Sturm, Andrea Theis, Mathias Voß, Kirstin Wahler, Werner Wengenroth, Karin Wengenroth (Munsch), Udo Wolf, Dirk Wörsdörfer, Uta Ziep, Katrin Zimmermann

Abiturjahrgang

1986

Bodo Aller, Uwe Becker, Christian Bender, Oliver Bindewald, Heike Blum, Thorsten Braun, Mauritia Bruno di Stefano/Munsch, Stefan Buchner, Dirk Christ, Jutta Conrad/Schäfer, Frank Dickmann, Jürgen Dietrich, Dietmar Durek, Stefan Eickmann, Bettina Fasel-Hannappel, Nieke Gelber, Anja Gerz, Dagmar Giehl, Ulf-P. Giehl, Charlotte Gill/Kuhlmann, Andreas Gümpel, Stefan Häbel, Ulla Hebgen, Isabell Hees/Voss, Katja Helmer/Junk, Joachim Henrich, Markus Hering, Hans-Peter Horz, Ursula Hübsch, Mario Isack, Judith Kaiser, Thomas Olaf Kaleja, Axel Käß, Bernd Kaulbach, Christine Köthe/Henkes, Martin Krauß, Matthias Krekel, Markus Krost, Markus Kuhl, Ulrike Lachmann, Michael Lange, Michaela Laß, Jochen Löhr, Wolfgang Hermann Lorenz, Torsten Ludwig, Stefan Maschel, Arno Maus, Michael Merle, Andre Moselewski, Ralf Müller, Heike Müller/Fries, Antje Neumeyer, Katrin Nink, Holger Oehl, Kerstin Pfeiffer, Peter Pitton, Andreas Rathmann, Anja Reil, Janica Schade, Esther Schäfer, Andreas Schardt, Andrea Schattergan, Tobias Schlitt, Heidrun Schmale, Norbert Schmidt, Katharina Schneider/Henß, Gudrun Schnell, Dirk Schönberger, Nadja Schöw bei Netzroth, Ingo Schüler, Joachim Schulz, Arne Sonntag, Christoph Speicher, Jörg Stahl, Meike Steup, Christof Steuper, Rita Stock/Ruckes, Astrid Stoll, Christina Stolz, Stefan (Frank) Stumm, Michael Tertel, Nicole Thiede, Andreas Vath, Martina Vollbrecht, Andrea Wagner/Protmann, Christiane Wassenberg-Garrido, Torsten Weber, Michael Weber, Christoph Weiand, Jörg Wolf, Antonius Wolf, Sabine Wolf, Andreas Wörsdörfer, Christina Zoth

Abiturjahrgang

1987

Stephan Bach, Lutz Bär, Markus Bell, Birgit Benner, Anja Benz/Müller, Karsten Braun, Anke Brenken, Ulrich Bresch/Müller, Marc Brockmann, Michael Brunner, Dominik Dapprich, Michael Deller, Susanne Diehl/Müller, Klaus Fischer, Gabriele Fröhlich/Trzeciok, Michael Fröhlich, Uta Gerz, Anette Golla/Menges, Sven Görtz, Reinhard Goselwitz, Christof Groß, Boris Güssgen, Susanne Hartkopf, Petra Hartl, Katja Hastrich/Hartung, Simone Hessabi, Jörg Hofmann, Kerstin Hofmann, Elke Hofmann/Simon, Ina Hudel-Schneider, Marlene Kehr, Anna Kirschstein, Nicole Kirschey/Helsper, Ester Klein, Stefanie Klöckner/Zorn, Markus Köhler, Gunnar Krämer, Petra Krempel/Reeh, Christiane Kukkuck, Heiko Lauf, Petra Limbach/Donner, Guido Lixenfeld, Bianca Luck, Christof Ludwig, Ulrike Menges, Jörg Meyer, Sascha Mohr, Simone Moldenhauer/Wengenroth, Daniel Müller, Oliver Müller, Ralf Müller, Ulrich Müller, Esther Nieland/Schimpf, Thomas Paß, Susanne Rehborn/Textor, Ulf Reich, Mario Rizzuti, Martina Schäfer, Kristina Schmale, Carsten Schmidt, Regine Schmidt, Torsten Schmidt, Katja Seekatz-Rössler, Wolfgang Spitzer, Heiko Stahl, Rosemarie Stahl-Müller, Thomas Steinkamp, Sigrid Wagner/Bresele, Peter Weber, Johannes Weier, Garo Weimert, Ellen Weiten/Maaß, Carsten Wesselkamp, Jürgen Wisser, Mario Wüst, Marion Wüst/Baldus, Thorsten Zoth

Abiturjahrgang

1988

Stephan Behr, Christine Bertram, Markus Bittner, Frank Brecher, Isabell Brenner, Monika Brenner/Wagner, Anette Brockmann, Carsten Brüseke, Volker Conze, Marina Dasbach/Jung, Betina Diekmann, Christian Erbslöh, Dirk Eulberg, Birgit Franz, Juliane Gallus, Christina Gath, Kerstin Gotthardt, Petra Hannappel, Anette Heinz, Susanne Heinz, Isabel Heitzer, Britta Henrich, Bianka Hering, Verena Hilpisch, Jochen Hofmann, Detlev Hüsch, Wolfgang Jabs, Torsten Jung, Pia Kexel/Blaskowitz, Michael Kloft, Volker Konze, Markus Kreckel, Dirk Krist, Sonja Luxem, Ekkehard Maxeiner, Klaus Meyer, Bettina Müller, Alexandra Panthel, Thomas Plum, Birgit Reber/Klöckner, Alexandra Reich, Thomas Rückes, Evelyn Schilling, Simone Schmidt, Kerstin Schmidt/Hastedt, Gerald Schnell, Lothar Schnell, Dorothee Schönberger, Wolfram Schwendt, Susanne Seidlitz, Peter Seliger, Thorsten Specht, Sabine Specht/Kohnhäuser, Peter Spitzer, Sabine Spitzer, Karl-Heinz Steinbrink, Beate Straßheim, Dagmar Theis, Holger Vollbrecht, Michael Wagner, Thorsten Wayand, Helmuth Weber, Elmar Wehmeyer, Jutta Weier, Anja Wengenroth, Jörg Wengenroth, Wolfgang Weyand, Kerstin Wiethoff, Eva Willwacher, Antje Zimmermann/Mayerhöfer

Abiturjahrgang

1989

Alexandra Abresch , Stefan Baldus, Christoph Blech, Christiane Bonn, Boris Büchler, Bernd Buxbaum, Jens Domkowski, Jörg Ebert, Jörg Endlein, Michael Eschenauer, Hasko Externbrink, Alexandra Färber-Apfelbaum, Claudia Fasel, Elke Fein, Anke Ferger, Katja Ferger, Axel Gandor, Jörg Martin Hans, Marion Hausmann, Olaf Heckmann, Joachim Helsper, Andrea Henkes, Steffen Junk, Bettina Knappertz, Peter Köchling, Jutta Krämer, Stephan Krämer, Dagmar Leukel, Sabine Melchiori, Sandra Millé, Susanne Mille, Thilo Müller, Anja Nassauer, Marcel Neust, Ute Posenenske, Ludger Prause, Marika Preis, Simone Püsch, Ralf Reifenberg, Anette Schäfer, Gerik Scheuermann, Almut Schmerling, Martin Schmidt, Anette Schmitter, Heike Schönberger, Sandra Schönberger, Michael Schulz, Andreas Seidlitz, Marion Stinner, Dagmar Stock, Daniela Weimer, Simone Wolf, Stefanie Wolf, Silvia Wolf

Abiturjahrgang

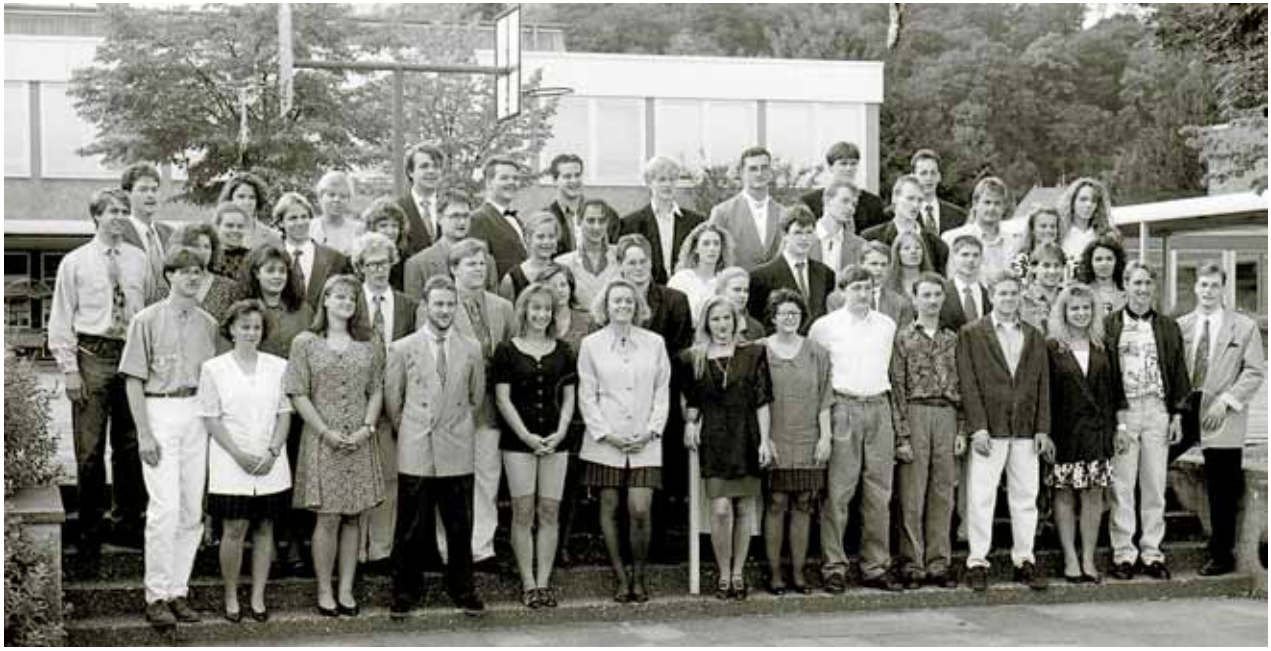
1990

Heidi Assmann, Anne-Dorthe Bender, Andreas Bergheim, Nicole Birkle, Nathalie Boll-Schnyder, Stefanie Bondeur, Thomas Dasbach, Kerstin Doliwa, Nicolai Dortmann, Claudia Egels, Tanja Fasel, Michael Fasel, Stephan Garcia, Nicole Gies, Stefanie Görg , Jutta Hannappel, Tobias Hartmann, Kerstin Hartmann, Thomas Heibel, Christoph Heinz, Marco Hemmerling, Martina Hill, Ralf Hölzgen, Brunhilde Ickenroth, Manuela Imhof, Christian Janssen , Liane Jeschke, Hauke Jung, Ilona Kalk, Susanne Kempf, Rainer Klinkhammer, Annette Künz, Matthias Leis, Oliver Maier, Sascha Marks, Katja Mosler, Simone Munsch, Ute Münster, Natascha Nicodemus, Guido Normann, Reinhard Pfau, Andrea Plamper, Dominic Rack, Jörg Rocktäschel, Frank Rudolph, Michaela Rüffert, Mario Schäfer, Uta Schäfer, Martin Schmidt, Matthias Schnell, Mike Schürg, Udo Schütz, Laila Sider, Gila Soblik (Goharpey), Adrian Stickel, Kerstin Ströhmann, Nalan Sümer, Sandra Thome, Isabelle Török, Thorsten Wengenroth, Markus Wiederstein, Sascha Willwacher, Tina Willwacher, Michael Wüst, Alexandra Zoth, Astrid Schäfer (Zschommler)

Abiturjahrgang

1991

Christine Bär, Sonja Barnefske, Nadine Betz, Kirsten Brockmann, Thomas Chaberny, Esther Conze, Michael Dillmann, Peter Endlein, Kerstin Eulberg, Manon Fein, Elke Ferger, Frank Fröhlich, Christian Frosch, Silke Gebler, Perla Christina Gerhard, Anke Gerhards, Birgit Giebl, Isabel Gil Mendez, Sima Goharpey, Thomas Groß, Marc Hanne, Eva-Christina Hering, Ulrich Hild, Marko Horn, Kai Jesse, Nadine Kauertz, Thorsten Kexel, Sarah Klenske, Stephanie Kloke, Michaela Kreckel, Daniela Krempel, Wolfgang Kuhmann, Olaf Kunz, Jutta Menges, Markus Mille, Alexandra Müller, Ralf Müller, Michael Mundt, Carsten Neef, Anne Neuroth, René Neust, Anja Pfeil, Stephanie Risse, Holger Rückert, Claudia Rückes, Stefan Schilling, Michael Schlag, Ramona Schmidt, Tanja Schmidt, Sandra Schmitz, Michaela Schürg, Nicole Seifner, Peter Steinebach, Michael Thomsen, Lutz Türk, Markus Wagner , Frank Wahler, Frederik Weber, Torsten Weyer, Jana Wilhelm, Manfred Winter, Stefanie Wüst, Thomas Zimmermann



Abiturjahrgang

1992

Esther Adam, Michael Bathe, Hagen&Wolfram Bauerhorst, Sonja&Tanja Birnmeyer, Bernd Dillmann, Burkhard Doliwa, Kerstin Eiteneuer, Andrea Flick, Yvonne Fritz, Ines Gläser, Jens Güth, Joachim Hans, Markus Hanz, Kerstin Hering, Oliver Hof, Annika Höferer, Mario Huschka, Andreas Huth, Oliver Knoche, Sven Korzilius, Holger Kreckel, Dirk Kröller, Bettina Lange, Corinna Löhr, Angelika Lorenz, Alexandra Malek, Katja Mausolf, Marco Maxaner, Stefan Najzar, Frank Nothelfer, Martin Pleitgen, Stephan Reichelt, Melanie Reuscher, Anna Salamon, Kai-Uwe Schäfer, Marion Schiffmann, Burkhard Schmerling, Bianca Schmidt, Marcus Schmidt, Rebecca Schmidt, Michael Schneider, Christiane Schönberger, Richard Sprick, Guido Staller, Tanja Stecker, Maik Storsberg, Claudia Tarnowski, Andreas Trzeciok, Sandra Wagner, Katharina Welzel, Walter Wengenroth, Gabriele Widerstein, Sascha Wisser, Jürgen Zierke, Peter Zimmermann

Abiturjahrgang

1993

Tim Barnefske, Thomas Bergheim, Alexander Birk, Tobias Bittner, Bianca Ebert, Jeannine Effinger, Johannes Frensch, Sandra Gehlen, Maik Goldhausen, Veit Helsper, Patric Hering, Katja Horn, Ivonne Jung, Manuela Jung, Eric Junk, Frank Klöckner, Markus Knebel, Daniela Köchling, Pia Krafczyk, Sven Kühn, Ingo Lenz, Oliver Linnerth, Pia Lück, Simone Ludwig, Sandra Marek, Anke Mohr, Nataly Müller, Jens Neef, Bärbel Prause, Sabine Rappen, Alexander Reis, Alexandra Reis, Gerd Reitenbach, Lea Salamon , Frank Schallock, Nicole Schmidt, Sandra Schmidt, Gunnar Schmitz, René Schnabel, Oliver Schneider, Mechtild Schnell, Christiane Schönberger, Marc Schweitzer , Bianca Spornhauer, Anke Steindorf, Alexandra Strunk, Angelika Stubenvoll, Andreas Trzeciok, Susanne Weier, Marc Wisser

Abiturjahrgang

1994

Nicole Anders, Carmen Baumann, Silke Blittgens, Simone Brandenburg, Sascha Brass, Volker Brecher, Andreas Dölker, Sybille Dünnes, Sylvia Eichler, Jennifer Eisel, Dorothee Fischer, Christiane Fritz, Silke Füllgraf, Christof Gies, Thomas Goldhorn, Sandra Gottfreund, Thimo Gräf, Barbara Gückel, Christian Hanne, Gabriele Hastrich, Tanja Helfert, Markus Hof, Jens Hölper, Susanne Hörster, Bertram Kexel, Bärbel Künz, Kerstin Langschied, Marco Ludwig, Andreas Müller, Isabell Müller, Marc Müller, Petra Müller, Thorsten Müller, Karola Pfau, Stefanie Pörtlein, Thorsten Rückert, Christiane Schaaf, Kristina Scherer, Sonja Schmidt, Katja Schumann, Patrick Schürg, Marcel Sehr, Bianca Sep, Christopher Sessar, Regina Spornhauer, Ulf Steinebach, Jessica Stöber, Joachim Stoll, Henning Türk, Gordon Weber, Martin Weier, Sascha Zander, Katja Zimmer, Anke Zimmermann

Abiturjahrgang

1995

Matthias Bär, Stephan Bathe, Christian Becker, Almut Burggaller, Carsten Christ, Martin Dörner, Kerstin Eich, Marietta Fein, Sylvia Fischer/Eichler, Sven Gelhausen, Joan Gil Mendez, Tanja Hebgen , Karina Hehl, Christine Hering, Daniel Hofer, Melanie Hofmann, Marco Huber, Carsten Jacob, Bianca Johannes, Sandra Jung, Sascha Kelm, Christian Keßler, Martina Kessler, Julia Klein, Andre Krah, Oliver Kreuels, Marcus Krumm, Tomke Lieber, Silke Martini, Markus Melchiori, Marion Meurer, Steffen Mohr, Ruth Müller, Adrian Ofterdinger, Sebastian Quirmbach, Sabina Rack, Nora Salomon, Philipp Scherer, Carmen Schlimm, Christopher Schmidt, Simone Schmidt, Katja Schneider, Alexandra Schuth, Annette Schütz, Cornelia Simon, Norma Spingler, Arina Stammer, Daniela Strunk, Björn Theiß, Judith Wache, Diana Weber, Wolfgang Weber, Tobias Welzel, Wolfgang Wengenroth, Michael Wieczorek, Daniela Wolf, Christine Wüst, Barbara Zierke

Abiturjahrgang

1996

Dorothea Achilles, Judith Adam, Andrea Baldus, Yvonne Balser, Markus Bär, Kristin Brötzmann, Jan-Eric Daum, Roland Eckardt, Michael Eisenmenger, Lars Eulberg, Rafaela Eulberg, Thomas Ferger, Daniela Franz, Ralf Friedrich, Jörn Gasser, Thorsten Gecks, Siegfried Gerhard, Markus Goldhorn, Yvonne Gros, Rebecca Groß, Christine Gückel, Alexandra Güth, Sarah Helsig, Heike Stephanie Hering, Yvonne Herzmann, Patrick Hilpisch, Lisanne Holzbach, Juliane Hölzemann, Claudia Hörster, Christine Jurgan, Stefan Kaiser, Michael Kehr, Matthias Kraft, Melanie Kuhn, Caroline Löhr, Heiko Maaß, Stephanie Meyer, Dominik Mies, André Mohr, Svenja Ruhs, Peter Rusert, Nadine Salapatek, Katja Simone Salzer, Mike Sattler, Daniela Schlag, Katrin Schmidt, Melanie Schönlaub, Alexander Schröder, Jens Schweitzer, Rüdiger Simon, Verena Stinner, Olaf Stock, Yvonne Theis, Martin Wache, Tobias Wayand, Daniel Wehler, Gisa Zais, Maic Zimmermann

Abiturjahrgang

1997

Karli Binder, Nadine Bolik, Tanja Bossert, Ursula Brandenburger, Evelyn Dahlem, Daniela Eßlinger, Andrea Fehling, Semir Ferchichi, Melanie Ferger, Steffen Flick, Silke Grahn, Danica Gros, Katharina Groth, Carina Groß, Melanie Groß, Martina Grund, Patrick Grün, Tobias Güth, Falk Moritz Haacker, Petra Hartmann, Ines Helsper, Elisabeth Hering, Fabian Christian Hering, Henrik Herrmann, Sandra Hof, Christian Horz, Janina Jung, Sandra Jungblut, Dominik Karsunke, Andreas Kempf, Bertolt Kenn, Thomas Kessler, Heiko Kirchhöfer, Tobias Krafczyk, Carmen Kreul, Michael Lipowski, Saskia Masuch, Nadine Müller, Sandra Müller, Steffen Müller, Stephanie Anika Müller, Iris Nastold, Tom Naumann, Daniela Nilges, Kirsten Onnfryk, Marina Pape, Malte Papen, Steffen Pfau, Denis Preußer, Christina Raspel, Alexandra Rödig, Daniela Rödig, Kirsten Rübsamen, Sylvia Vanessa Salzer, Christian Schäfer, Isabelle Schilling, Jessica Schmal, Wolfgang-Georg Schmidt, Mario Schneider, Katharina Schönberger, Pia Schütz, Andre Stahl, Alf Stegemöller, Silke Steinebach, Barbara Steudter, Pascal Steudter, Melanie Steup, Daniel Thimig, Isabell Wagner, Jürgen Wenske, Daniel Wolf, Judith Wollweber, Kai René Zander

Abiturjahrgang

1998

Hagen Adler, Markus Baldus, Christoph Georg Bautz, Stefanie Bonath, Petra Borkert, Isabell Jasmin Carroll, Benjamin Volker Donath, Gudrun Endlein, Ute Feldhege, Marc Christian Gandor, Sarah Irmgard Gecks, Thorsten Göbel, Thomas Guido Goeltzer, Berit Haacker, Eva-Maria Haas, Katharina Haas, Sascha Henn, Johannes Hoerle, Carina Jung, Alexander Alb.Johan. Kämmer, Stefanie Beate Kexel, Florian Kirberger, Boris René Klees, Jean-Paul Klenske, Julia Kornab, Martin Johannes Kraft, Simone Krämer, Cathrin Beate Krekel, Yvonne Kuhn, Uwe Limbach, Marko Mähner, Nadine Jasmin Massuard, Dominic Meusch, Matthias Michels, Dominik Müller, Meik Dankwart Neufurth, Eva Verena Ofterdinger, Axel Podlech, Melanie Ramscheid, Christoph Reis, Markus Helmut Ried, Cornelia Riemert, Eugenie Schatz, Christel Schmidt, Philipp Alexander Schmidt-Bovendeert, Tina Schönberger, Katja Schulz, Kerstin Schumann, Sandra Schweißhelm, Stephan Sonntag, Nicole Stecker, Ante Tabak, Julia Walker, Simone Wehmeyer, Jan Weismüller, Christoph Wenzelmann, Diana Weyer, Christina Maria Wilkens, Beate Wolf, Michael Wolf, Bastian Tobias Wollweber

Abiturjahrgang

1999

Tobias Born, Sebastian Buchner, Peter Burgner, Siegfried Czerwinski, Diana Determann, Christian Diefenbach, Dominik Eulberg, Stephanie Fehling, Christian Stephan Finke, Anja Flügel, Christof Freidhof, Steffen Gläser, Christian Güth, Sören Haacker, Andreas Haas, Timo Haas, Dennis Hanselmann, Bianca Hehl, Karoline Hering, Manuel Herzmann, Jennifer Hill, Saskia Sabrina Hilpisch, Kerstin Kloft, Silke Kramer, Thomas Krämer, Ellen Krauß, Anke Krekel, Carsten Tobias Künne, Christoph Matthias Künne, Katja Lichtenthäler, Fabian Marco Löhe, Jacqueline Elis.Mar. Luck, Matthias Majuntke, Raphael Marius Margraf, Silvia Menk, Alexander Meyer, Ivo Nastold, Christian Neuroth, Stefanie Pietzko, Rieke Riebeling, Michael Rübsamen, Peter Christoph Schlimm, Carsten Schlitt, Markus Schmidt, Nicole Isabelle Schmidt, René Seelbach, Nadine Stähler, Saskia Stammer, Martin Tobias Strauch, Markus Türk, Stefanie Unkelbach, Tanja Vetter, Christina Vohl, Oliver Wagner, Maurice Walter, Marcel Weber, Jochen Johannes Weimer, Benjamin Ray Weisenfeld, Victoria Wenzelmann, David Lukas Wollweber, Florian Wörsdörfer, Christian Zech, Michael Zech, Torsten Zimmermann

Abiturjahrgang

2000

Inga Abels, Katrin André, Miriam Antusak, Verena Sabine Bartsch, Stefan Baum, Benedikt Heinrich Brandenburger, Manuela Dietrich, Roya Djahan Paseban, Sven Stefan Eberz, Tobias Egger, Doreen Fein, Sabrina Garre, Daniel Sönke Gebhardt, Daniel Thomas Göttert, Nastasja Gundermann, Ruth Günther, Carina Haas, Anne Häbel, Thomas Hanz, Ann-Kathrin Hellmann, Anne Hering, Marc Herzmann, Aline Hofmann, Christine Hofmann, Eric Hölper, Markus Hölper, Andreas Hubertus Huber, Sarah Vanessa Husseck, Eva Immig, Andreas Jank, Sandra Henriette Jannsen, Björn Torben Johannes, Susanne Kirberger, Regine Klein, Dieter Christoph Krüger, Katrin Lechelt, Ulrike Lintz, Frank Lipowski, Mareike Christina Löhr, Katharina Majuntke, Alexandros Milanowski, Christopher Mohr, Markus Oberoi, Kirsten Patt, Katrin Pletsch, Sarah Jasmin Prellberg, Eva Preußer, Kathrin Riebel, Daniela Angelika Ried, Jörg Gerhard Ritter, Kristina Salzer, Kai Schimitzek, Hanna Marie Schmidt-Bovendeert, David Schneider, Theresia Maria Schnell, Lukas Schönberger, Sebastian Schöppl, Tanja Carina Schremb, Katrin Schröder, Diana Katharina Seelbach, Judith Steinebach, Kerstin Steinebach, Michael Helmut Strüder, Nina Strunk, Marc Hermann Tänzer, Maike Vogel, Martin Wengenroth, Christian Wirth, Katrin Wörsdörfer, Matthias Hellmuth Wulff, Melanie Ziller

Abiturjahrgang

2001

Sabrina Benner, Stefan Bez, Sebastian Birk, Daniel Büth, Matthias Deller, Verena Dreher, Julia Drumm, Kathrin Eisel, Wotan Engels, Theresa Enkirch, Hannah Fresener, Marie-Christine Fuchs, Sarah Fuhrländer, Heike Heibel, Dominik Heinz, Manuel Heinz, Jennifer Henn, Anke Hering, Katharina Huff, Jens Illig, Dennis Jung, Stefan Jung, Markus Kachler, Christian Kalowsky, Sascha Karowski, Rebecca Karsunke, Alexandra Kehr, Michael Krack, Andreas Kraft, Angelika Kremer, Sebastian Kunz, Sarah Leibner, Martin Limbach, Florian Lintz, Martin Löhe, Kirsten Loos, Magnus Lühring, Elena Meuser, Benjamin Meyer, Julia Mohr, Gerrit Müller, Johanna Müller, Dorothea Nickschick, Katja Nink, Bastian Olberts, Martina Paul, Benjamin Precht, Kathleen Richter, Rolf-Rekke Riebeling, Vanessa Rink, Marc Rödder, Nina Rödder, Katrin Rosselli, Christina Rudersdorf, Claudia Schäfer, Matthias Schäfer, Dominik Schlicht, Christian Schmidt, Natalie Schmidt, Daniel Schneider, Thomas Schön, Leonard Schürg, Carina Stähler, Carolin Striedter, Miriam Thönnissen, Kathrin Wache, Christian Wagner, Fabian Wahler, Sonja Wanielik, Viviana Weber, Kerstin Weiand, Rebecca Weidner, Britta Weil, Sebastian Weimer, Patrick Westhöfer, Nicole Zimmermann, Silke Zimmermann, Matthias Zorn

Abiturjahrgang

2002

Mareike Bäcker, Kathrin Monika Baumann, Saskia Kristina Behrendt, Anne Benz, Johannes Benedikt Bernhard, Linda Isabell Bödger, ren; Janika Conrad, Anne Cramer, Alena Dircksen, Jeremias Fasel, Lara Dominique Ferger, Jens Fries, Jasmin Gach, Natalie Gach, Ines Gaumann, Aline Geutner, Nadine Goedert, Anja Görbig, Alena-Sarah Gottschalk, Samuel Tim Gottschalk, Anna-Lena Gros, Anna-Maria Gros, Eva Gros, Michael Gros, Rebecca Gros, Andreas Groth, Sabrina Guhra, Julia Häbel, André Henrich, Jennifer Hölzer, Jana Hoops, Lucas Hörle, Jana Huschenbett, Saskia Jäger, Christine Janssen, Johanna Janssen, Sebastian Jung, Fiete Florian Kallenberg, Thorsten Kegler, Julia Kleber, Nadine Kohlenbeck, Stephanie Krell, Daniel Christian Kremer, Christiane Kümhof, Sarah Meurer, Anna Müller, Nadine Nicole Müller, Sara Maria Müller, Sascha Orth, Jennifer Papke, Andrea Raspel, Stefan Riebel, Michael Rocktäschel, Andreas Rompf, Daniel Schmidt, Ramona Schneider, Klaus Schönberger, Matthias Reiner Schröder, Michaela Schütz, Julia Katharina Seelbach, Tariq Sinhawansa, Nadja Stecker, Oliver Strike, Eilika Strunk, Ines Vetter, Sebastian Wehr, Eva Maria Weimer

Abiturjahrgang

2003

Aßmann, Theresa; Bäumer, Eva; Bahl, Britta; Bartsch, Kerstin; Biderman, Janine; Brach, Sonja; Buchner, Christian; Buchner, Matthias; Durlas, Katharina; Eisel, Benjamin; Fischbach, Ulf; Fuchs, Matthias; Gläser, Gregor; Groß, Sebastian; Hartmann, Mieke; Heins, Julie; Held, Nadja; Held, Tim; Hellmann, Christoph; Henrich, Thomas; Hering, Jacqueline; Hobracht, Antje; Ickenroth, Sven; Jung, Johannes; Jung, Ramona; Kirberger, Kathrin; Kirchmeier, Stephanie; Krüger, Daniela; Krämer, Niklas; Krekel, Kristin; Lamboy, Jan; Lohmann, Michael; Meuser, Fabian; Moser, Falk; Näher, Florian; Pongratz, Katharina; Pritz, Tobias; Riebeling, Raika; Schäfer, Andreas; Schaaf, Thomas; Schader, Jan Paul; Schlicht, Christian; Schlitt, Christoph; Seelbach, Lea; Semmelrogge, Kathrin; Strauch, Julia; Stumm, Ren; Thelen, Daniela; Vogel, Maren; Wörsdörfer, Andreas; Wörsdörfer, Jörg; Weber, Attila; Wirtz, Stephan; Zeis, Markus

Abiturjahrgang

2004

Aßmann, Lisa; Babst, Linda; Behrendt, Daniela; Bornemeier, Jan; Brandenburger, Monika; Brittnacher, Stephanie; Buchner, Lena; Fellenberg, Sven; Fenninger, Tobias; Ferger, Philipp; Ferger, Stefan; Friedrich, Yvonne; Froese, Aline; Günther, Simon; Gros, Kathrin; Haas, Florian; Heep, David; Helsper, Anne-Kathrin; Hering, Nils; Heuzeroth, Carmen; Huff, Martin; Janssen, Matthias; Jung, Dominik; Jung, Florian; Jung, Johannes; Jung, Johannes G.; Jung, Manuel; Kipping, Anna; Klees, Dennis; Koch, Anna; Kolb, Denise; Kolb, Jennifer; Kosteczka, Joanna; Kreckel, Jennifer; Kreckel, Sarah; Kunz, Laura; Lamboy, Jan; Müller, Jan Hendrik; Müller, Michele Christine; Peter, Jennifer; Philipp, Miriam; Plag, Sören; Plate, Carolin; Riedel, Sebastian; Roth, Melissa; Schilling, Martin; Schulte, Julia; Seiler, Lena; Speier, Hellen; Stahl, Matthias; Strike, Jessica; Suner, Sibel; Theiß, Sandra; Theis, Johanna; Tischbein, Sarah; Uhing, Tobias; Wagner, Thomas; Willmes, Gerrit; Wolf, Alexander; Wulff, Florian; Zeitz, Annika

Abiturjahrgang

2005

Nadine Bechert, Jasmin Dörr, Andy Ickenroth, Kristina Lohmann, Julia Seiler, Jasmin Wengenroth, Julia Fasel, Jacqueline Heins, Isabel Melling, Venessa Kümhof, Janis Conrad, Saskia Michel, Nina Weinbrenner, Kim Fröhlich, Zyed Ferchichi, Christian und Stephan Schütz, Ina Hief, Daniel Ruppert, Sascha Eberz, Jennifer Helsper, Carlos Sinaga, Maja Steup, Marina dos Santos Guilherme, Jennifer Breuer, Kathrin Hehl, Hans-Jörg Schröder, Steven Gotthard, Nicole Kapitein, Cornelia Kinkel, Stefanie Wehler, Josef Keller, Anna Steup, Svenja Ebert, Thomas Hering, Manuel Neeb, Nicolai Schlag, Johanna Menges, Philip Horlemann, Stefan Meuser, Steffen Striedter, Anna Wendel, Daniel Schäfer, Christian Drumm, Florian Fenninger, Debora Reichmann, Nancy Kompter, Almut Brach, Benjamin Rauch, Linda Ehl, Stefan Wörsdörfer, Matthias Wolf, Julius Demmer, Kerstin Dietrich, Florian Dietz, Carolin Emrich, Christian Seidler, Wolfgang Brandenburger, Michaela Entenmann, Steven Haaß, Stephanie Menges, Tatjana Schmidt, Helena Otto, Jens Ciliox, Andreas Kress, Alexandra Riemert, Marie-Christin Freier

Abiturjahrgang

2006

Josipa Balic, Svenja Benner, Antje Brauer, Christopher Busch, Leonie Eisel, Jan Fischer, Nathalie Franz, Catherin Freier, Yvonne Froese, Regina Fuchs, Anna Luise Fuchs, Katharina Gorbatschowa, Stefanie Görbing, Stephanie Güth, Franziska Haas, Katharina Häbel, Rabea Hajji, Stephanie Hastrich, Christopher Heep, Nadine Hermann, Eva Hörle, Natalie Hübner, Antonia Janssen, Alexander Janz, Daniel Jung, Linda Kaiser, Johannes Kalowsky, Andelka Karimovic, Juri Kern, Laura Knierim, Regina Köchling, Stefanie Krafczyk, Johannes Kraft, Esther Kray, Stefanie Lebek, Michel Ludwig, Barbara Mauden, Verena Merfels, Fabian Meurer, Katharina Müller, Jennifer Neu, Andreas Nink, Katharina Paschen, Sarah Petry, Anna-Lena Precht, Markus Quirmbach, Lisa Marie Raabe, Olga Rangnau, Andreas Rudersdorf, Carina Sauer, Nicola Schäfer, Raphael Schilling, Julia Schmack, Christin Schmidt, Thomas Schmidt, Katharina Schmidt, Hans-Dennis Schmidt, Lea Schmidt, Sarah Schneider, Tim Schönberger, Markus Schremb, Björn Schwenk, David Smilowski, Carolina Steup, Alexander Stolz, Julia Weiß, Verena Wengenroth, Steffen Wörsdörfer, Sabrina Wrede, Svenja Wrede, Christin Zeitz, Anita Zopp-Hartmann

Abiturjahrgang

2007

Abel, Elisa; Acker, Christian; Balkenhohl, Tobias; Bayer, Regina; Becker, Fabian; Becker, Martin; Bender, Bianca; Bopp, Eduard; Brass, Marina; Brenner, Sandra; Breuer, Christina; Brondel, Thomas; Bubel, Andrè-Patrick; Buchner, Katrin; Buhs, Lisa; Cramer, Annika-Lena; Dombrowski, Raphael; Duchêne, Tobias; Eckhardt, Daniel; Engel, Anna-Laura; Engel, Sarah-Maria; Erbach, Nils; Ermert, Carsten; Esper, Marina; Fandel, KimCara; Flick, Dominik; Franz, Katrin; Friedrich, Sara; Guhra, Sven; Haacker, Dörthe; Hannappel, Martin; Hanz, Lisa; Hebgen, Theresa; Heins, Nicolas; Held, Elisa; Held, Lena; Held, Philipp Alexander; Hering, Matthias; Heuer, Nicolas; Holzbach, Nora Maria; Hörle, Martin; Janke, Alexandra; Janke, Valerija; Jung, Sascha; Kapitein, Manuel; Kern, Nadiné; Ketz, Paul; Kovacs, Patricia; Kühnel, Jennifer; Köchling, Roland; Körting, Katharina; Loos, Torsten; Melinte, Bettina; Meudt, Benjamin; Munsch, Livia; Müller, Andrea; Müller, Aneka; Münch, Henning; Neubert, Larissa; Nikschick, Julia; Reuscher, Jeanette; Riebeling, Reto; Roos, Tomas; Rudolph, Sebastian; Rübsamen, Carolin; Salverius, Sarah; Schilling, Anna-Lena; Schmidt, Katharina; Schmidt, Moritz; Schmidt, Teresa; Schmitt, Andreas; Schneider, Julia; Schuhenn, Sebastian; Schwarz, Clara-Sophie; Schwarz, Florian; Schwickert, Katja; Schütz, Jasmin; Schütz, Lena; Simon, Ilja; Simonis, Johannes; Sinhawansa, Aathika; Skowronek, Lena; Spreckelmeier, Simon; Steinebach, Patrick

Abiturjahrgang

2008

Vanessa Abel, Friederike Achilles, John Baldus, Eric Bastendorf, Dominic Bastian, Simon Baumann, Thorben Becher, Ilka Becker, Katharina Blaum, Antje Bornemeier, Melanie Braun, Anne Brückmann, Nicholas Dehio, Victoria Demmer, Theresa Fein, Ann-Christin Frensch, Thorge Gasser, Johanna Gilavci, Johannes Grimm, Dennis Hanke, Elisa Hannappel, Dominik Hehl, Benedikt Heinz, Benjamin Höfer, Peter Hofmann, Dominik Hölper, Christian Horz, Simon Jung, Florian Jung, Martin Karlstedt, Katharina Kegler, Jan Kiehne, Tugba Kindik, Edgar Kist, Anne Krämer, Josefine Kranz, Tamara Krause, Tabea Natalie Kroppach, Melanie Kühnel, Artjom Kusminov, Anna Maria Lamboy, Patrick Menges, Isabel Mermi, Iris Meyer, Manuel Mittler, Pierre Mohr, Stefanie Müller, Marc Müller, David Nink, Felix Nink, Julia Pörtlein, David Rabel, Julia Rennen, Tabea Scheiner, Sebastian Schilling, Jacqueline Schlechtriem, Andrea Schön, Annika Schulz, Robin Schürg, Anna Katharina Schuster, Theresa Schütz, Ariana Sinani, Daniel Skalski, Julia Sörger, Simon Stahl, Catharina Stelzen, Carolin Strüder, Susanne Tönnishoff, Stefanie Türk, Rebecca Uhing, Johannes Uhl, Lisa-Marie Vath, Christina Weber, Thilo Weisenfeld, Michael Wingender, Dominik Wolf, Sebastian Wolf, Christina Wörsdörfer, Katja Wörsdörfer

Abiturjahrgang

2009

Janine Allmacher, Niclas Baldus, Jan Hendrik Becher, Anna Becker, Katharina Beitler, Jonas Benner, Arianne Beyer, Michelle Blank, Anna Calmano, Sophie Dehio, Wolf Gunther Döhler, Viola Dombrowski, Tim Domke, Jannis Donnhauser, Daniel Enkirch, Tobias Fein, Yannick Froese, David Fuhrländer, David Gasser, Evelyn Gebhardt, Daniela Gerz, Marius Gösel, Mark Gründer, Sarah Hartmann, Mona Hartmann, Larissa Hartmann, Vivianne Heins, Franziska Heinz, Kathrin Henrich, Massimo Herrman, Daniel Herzmann, Christoph Hilpisch, Katharina Hölper, Nathalie Hommel, Tim Horn, Marcel Horn, Deborah Kehr, Isabell Kexel, David Kloft, Tobias Kölgen, Nils Lehnhäuser, Adrian Lemmler, Elena Loos, Anna-Katharina Martin, Christian Masiak, Tobias Masiak, Maria Merkel, Valerie Mermi, Michelle Meurer, Judith Neu, Melissa Neust, Steve Marvin Nick, Stephanie Nöller, Lars Ofterdinger, Madeleine Petry, Christian Plate, Liesa Reitz, Melanie Rosenkranz, Lisa Röttger, Nico Ruß, Nico Sauer, Mirjam Schäfer, Elena Schäfer, Christian Scherer, Philipp Schmidt, Hannah Schneider, Alexander Schneider, Michael Schröder, Wilhelm Schuh, Simon Schütz, Franziska Schwan, Jan-Niklas Sehr, Nicole Seiler, Sumaiya Sinhawansa, Ann-Katrin Söhngen, Josefine Stahl, Carina Steines, Raphael Steup, Markus Strüder, Linda Tüpper, Anna-Lisa Weber, Sebastian Weisenfeld, Jan Georg Wengel, Mirjam Wengenroth, Anastassia Werner, Lisa Westhöfer, Markus Zirfaß

Abiturjahrgang

2010

Adrian Arnold, Tanja Balić, Lukas Baumann, Helena Becker, Sarah Betz, Jan Niclas Bizot, Matthias Braun, Lea Calmano, Annika Daum, Leonie Demmer, Malena dos Santos Guilherme, Miriam Duisenberg, Joana Eckl, Maren Einheuser, Lucien Eisenburger, Lena-Sophie Engel, Verena Gasser, Lea Isabelle Held, Denise Helsper, Julian Hering, Marius Herkersdorf, Rahel Hornecker, Laura Horz, Manuel Jung, Florian Kalb, Stephan Karowski, Anna-Lena Kegler, Christian Kempf, Tobias Kexel, David Kist, Kevin Kloft, Viktor Knoll, Ann-Kathrin Koch, Tonio Krappmann, Tobias Kremer, Bianca Kretz, Mario Kunz, Nikolai Kunz, Jelena Lechner, Anna-Carina Lenz, Annika Leukel, Kristian Löhr, Michelle Mai, Nadine Melzer, Lisa Mille, Julian Müller, Julia Müller, Stephanie Naas, Eva Nagel, Stefan Nassyr, Lars Neubert, Hartmut Niemann, Simon Nink, Laura Opolka, Marc Panzirsch, Tamara Peter, Julia Preußer, Jonathan Priebe, Niklas Prießnitz, Angelique Prüß, Michelle Prüß, Salome Schmidt, Miriam Schneider, Helena Schneider, Christoph Schön, Mandy Schröter, Sabrina Schütz, Franziska Stein, Teresa Steinebach, Christopher Strödter, Valérie Supé, Nina Theis, Svenja Thomas, Matthias Uhl, Sarah Wagner, Björn Wanja, Patrick Weber, Linda Weyel, Christine Wingenbach, Florian Wirth, Patrik Zinser

75

Rückblick und Einblick

Kollegium

1980

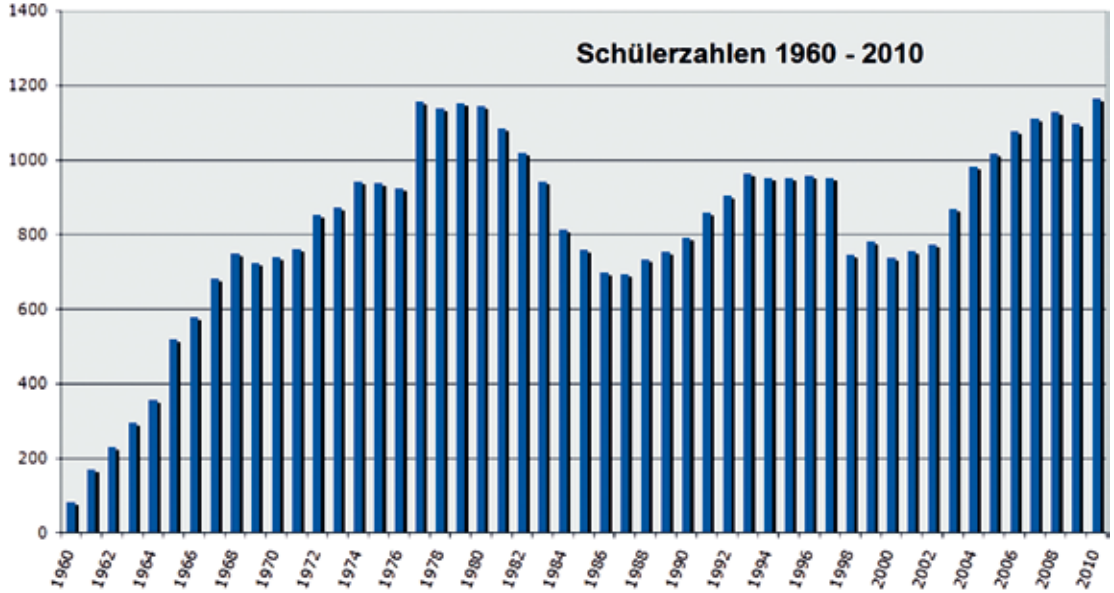
Hr. Schaaf; Hr. Melsbach; Hr. Albert; Hr. Stroh; Hr. Strauch; Hr. Schlemper; Hr. Schommers; Hr. Wilms; Hr. Stahl; Hr. Wendel; Hr. Durek; Hr. Bathe; Hr. Wolf; Hr. Voegeli; Hr. Kleiner; Hr. Rack (†); Hr. Dr. Blum; Hr. Sauerbrey; Hr. Seelbach; Hr. Schmale; Hr. Hübsch (†); Hr. Emrich; Hr. Molter; Hr. Buß; Hr. Adam; Hr. Carius; Hr. Göbler; Hr. Schmidt (†); Hr. Wache; Fr. Fink; Hr. Fischer; Hr. Dommermuth; Hr. Hölzemann; Hr. Eggert; Hr. Grimm; Hr. Petry; Hr. Brandenburger; Fr. Eggenberger; Hr. Endlein; Fr. Vienna-Garn; Hr. Gückel; Fr. Dörner; Hr. Lotz (†); Hr. Kuhmann (†); Hr. Eggenberger; Fr. Gerlach (†)

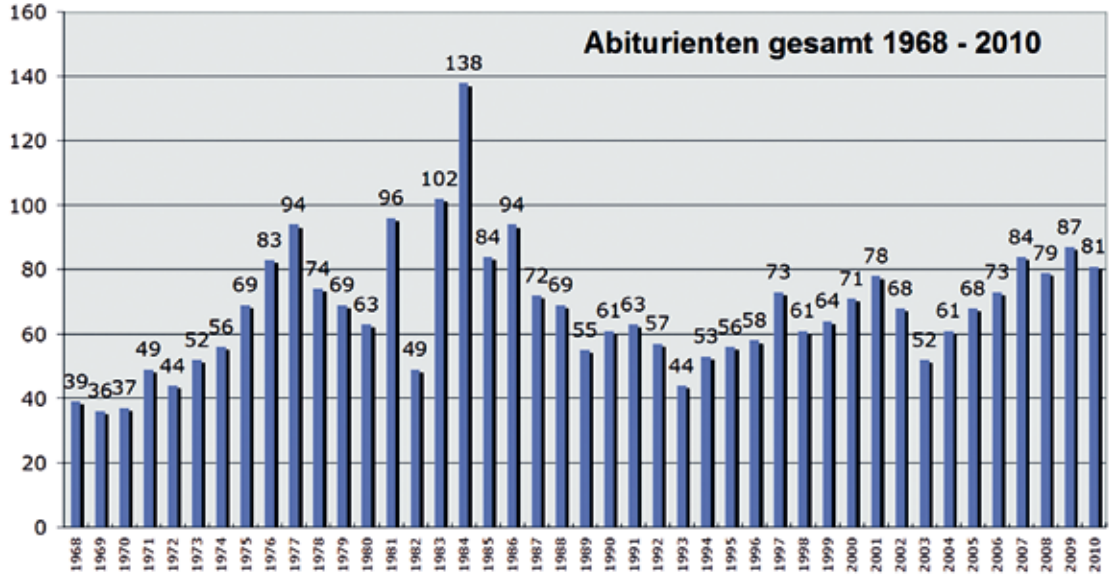
Kollegium

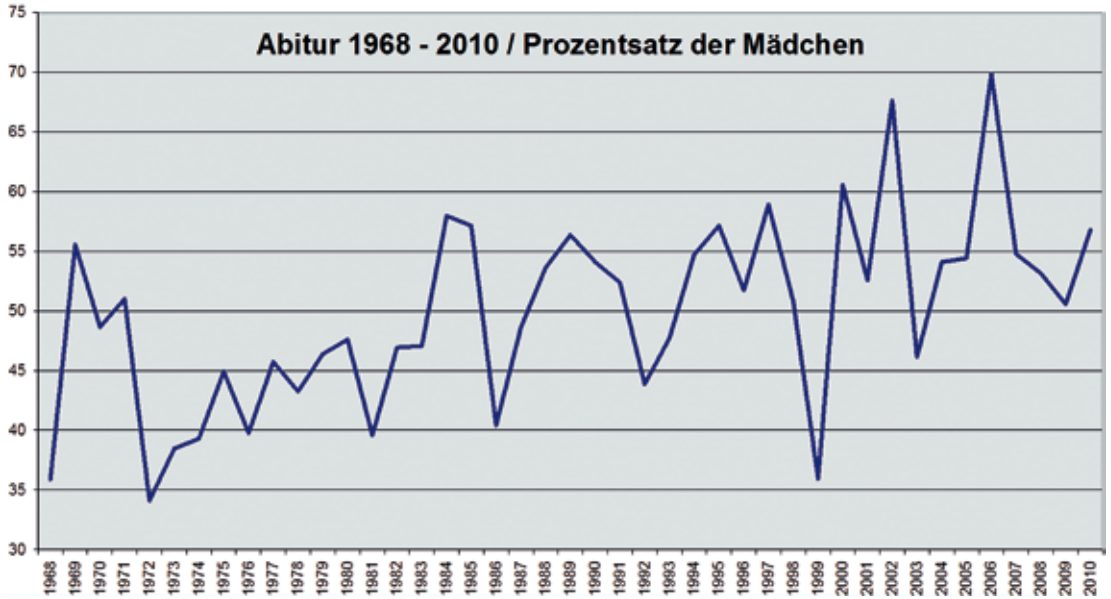
2010

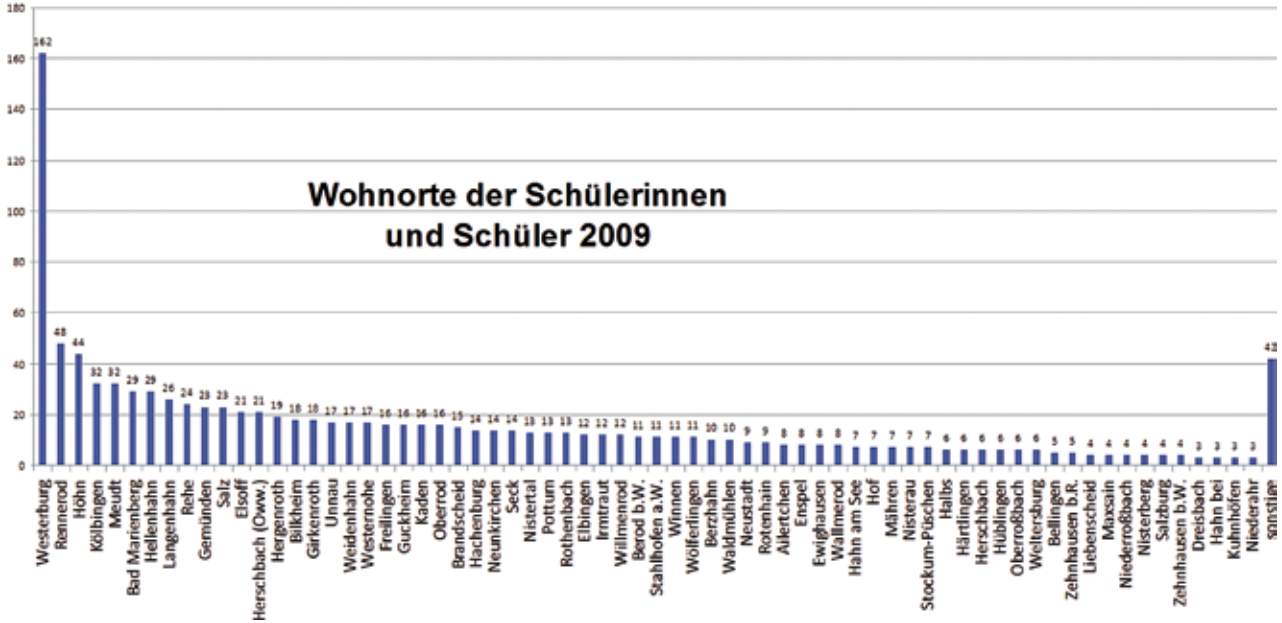
Apel, Elisabeth; Baran, Frank; Bittger, Kathrin; Bontjer, Reinhard; Brockamp, Jörg; Brückmann, Michael; Carius, Christoph; Deis, Rebecca; Dietze, Uwe; Dörner-Stahl, Karin; Eggert, Walter; Emrich, Bernhard; Fischer, Heinz; Giesecke-Schwerdt, Ralf; Goldhorn, Thomas; Goldmann, Tatiana; Größchen, Ellen; Dr. Groß, Thomas; Haack, Kathrin; Hahn, Nicole; Heisters, Klaus; Henn, Simone; Hummelt-Wittke, Monika; Jeuck, Alexandra; Kaiser, Sabine; von Keitz, Sabine; Keller, Katrin; Kempf, Monika; Kern, Margret; Kiehne, Bärbel; Klapthor, Ute; Kollig, Marion; Kraemer, Jan; Krause, Christian; Lierath, Anke; Lorenz, Kerstin; Ludwig, Jonas; Lüth, Astrid; Malorny, Andrea; Dr. Marburger, Anke; Mehlfeldt, Thorsten; Melchiori, Sabine; Meurer, Jutta; Meurer, Stefan; Mikolajczak, Thomas; Minkus, Katja; Müller, Thomas; Neitzel, Kathrin; Neitzel, Stefan; Niepel, Heike; Peda, Holger; Quarz, Aline; Rappen, Dietmar; Rösel, Anke; Rosenbaum, Axel; Schätzel, Dace; Schilling, Martin; Schmale, Jutta; Schüller, Reinhard; Seelbach, Manfred; Seifner, Thomas; Spiekermann, Axel; Steinauer, Britta; Strauch, Christa; Strauch, Reinhard; Dr. Strickhausen, Waltraud; Thielecke, Thomas; Thomas, Göran; Tischbein, Hanns Georg; Vienna-Garn, Bärbel; Weber, Michael; Weyel, Sibylle; Dr. Willwacher, Elisabeth; Wohnig, Ursel; Wolf, Cornelia; Zahn, Astrid; Zilles, Philipp; Zimmer, Ann-Kathrin; Zimmer, Nicole

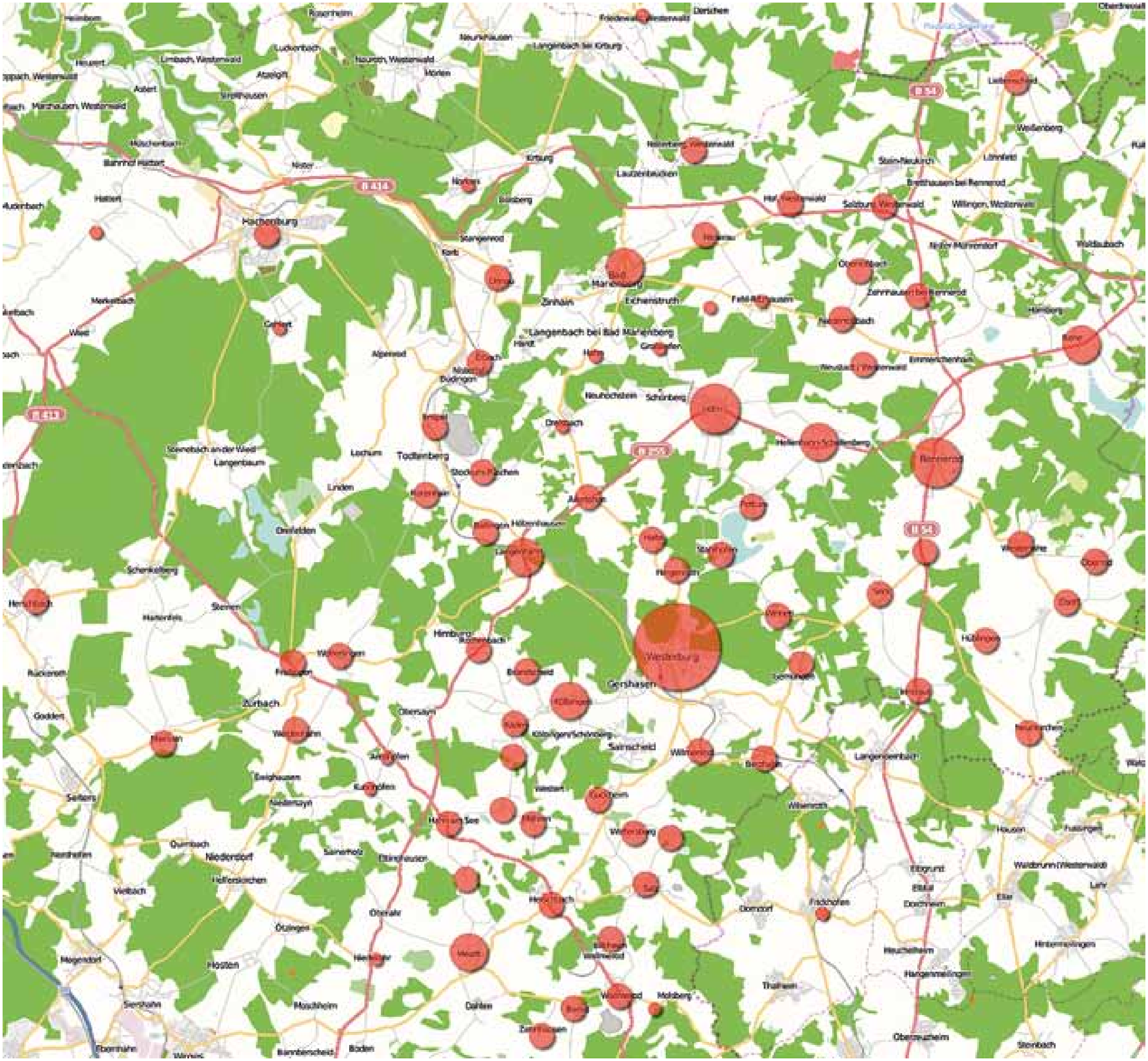
Das Konrad-Adenauer-Gymnasium in Zahlen

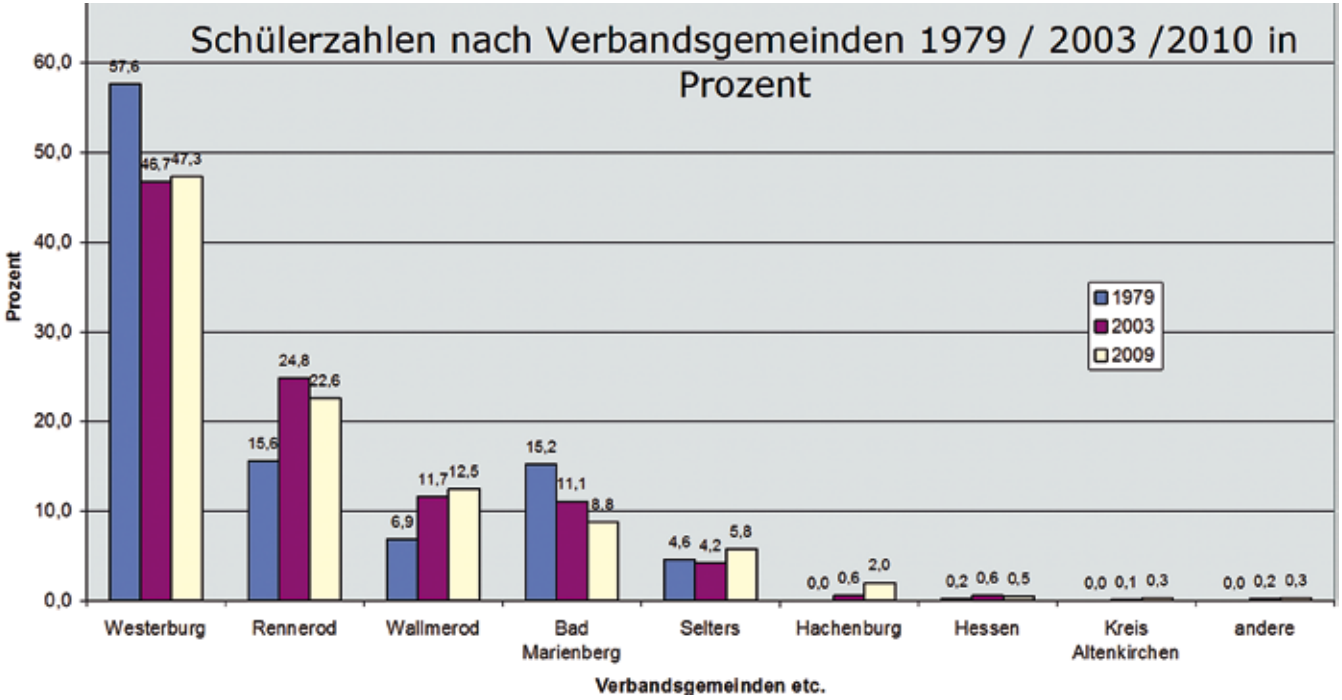





Abitur 1968 - 2010 / Prozentsatz der Mädchen
75
70
65
60
55
50
45
40
35
30
1968 1969 1970 1971 1972 1973 1974 1975 1976 1977 1978 1979 1980 1981 1982 1983 1984 1985 1986 1987 1988 1989 1990 1991 1992 1993 1994 1995 1996 1997 1998 1999 2000 2001 2002 2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010


Wohnorte der Schülerinnen
und Schüler 2009
180
160
140
120
100
80
60
40
20
0
162 48 44 32 32 29 29 26 24 23 23 21 21 19 18 18 17 17 17 16 16 16 16 15 14 14 14 13 13 13 12 12 12 11 11 11 11 10 10 9 9 8 8 8 8 7 7 7 7 7 6 6 6 6 6 6 5 5 4 4 4 4 4 4 3 3 3 3 43
Westerburg
Rennerod
Höhn
Kölbingen
Meudt
Bad Marienberg
Hellenhahn
Langenhahn
Rehe
Gemünden
Salz
Elsoff
Herschbach (Oww.)
Hergenroth
Bilkheim
Girkenroth
Unnau
Weidenhahn
Westernohe
Freilingen
Guckheim
Kaden
Oberrod
Brandscheid
Hachenburg
Neunkirchen
Seck
Nistertal
Pottum
Rothenbach
Elbingen
Irmtraut
Willmenrod
Berod b.W.
Stahlhofen a.W.
Winnen
Wölferlingen
Berzhahn
Waldmühlen
Neustadt
Rotenhain
Alkertchen
Enspel
Ewighausen
Wallmerod
Hahn am See
Hof
Mähren
Nisterau
Stockum-Püschen
Halbs
Härtlingen
Herschbach
Hüblingen
Oberroßbach
Weltersburg
Bellingen
Zehnhausen b.R.
Liebenscheid
Maxsain
Niederroßbach
Nisterberg
Salzburg
Zehnhausen b.W.
Dreisbach
Hahn bei
Kuhnhöfen
Niederahr
sonstige


Hachenburg
Bad Marienberg
Westerburg
Gershasen
Todtenberg
Zürbach
Himburg
Sainscheid
Zinhain
Eichenstruth
Langenbach bei Bad Marienberg
B 414
B 255
B 54



Einzugsbereich der Schülerinnen und Schüler des Konrad-Adenauer-Gymnasiums Westerburg im Jahr 2009 (Gemeinden mit weniger als zwei Schülerinnen bzw. Schülern wurden nicht berücksichtigt)

Die jeweilige Anzahl der Westerburger Gymnasiasten wird durch die Größe der roten Kreise dargestellt.

Quellen

Jubiläumsschrift 20 Jahre Konrad-Adenauer-Gymnasium Westerburg, 1980, Hg. Staatliches Konrad-Adenauer-Gymnasium Westerburg

Statistik der allgemeinbildenden Schulen, 2010, Statistisches Landesamt Bad Ems

Schülerdaten der Schulverwaltung, 2010, Konrad-Adenauer-Gymnasium Westerburg

Michael Brückmann

30 Jahre Theater-AG am Konrad-Adenauer-Gymnasium

Betrachtung einer „alten Dame“

Die Tradition der schulischen Theateraufführungen begann im Jahre 1980 mit dem „Besuch der alten Dame“ von Friedrich Dürrenmatt – und der Zyklus schließt sich 2010 mit dem gleichen Werk (Schülerwunsch) – in gleicher Regie. In der Zwischenzeit fanden viele Schülergenerationen den Weg in die Theater-AG.

Trotz

- „unmöglicher“ Probenzeiten (4 Stunden an jedem Samstag),
- regelmäßigem Nachmittagsunterricht,
- schulischer Reformen (MSS) etc.

blieb eine Konstante erhalten: das ungebrochene Interesse junger Menschen am eigenen Theaterspiel.

Diese Faszination, worin besteht sie?

Im Theaterspiel können/sollen Kinder noch mehr als im Unterricht Bedürfnisse, Wünsche, Interessen, Stimmungen und Gefühle einbringen, d. h. authentisch sein. Man steht nicht unter dem Druck einer Leistung, die Spielatmosphäre ist offen und entspannt.

Gezielte Körperarbeit führt zu Beginn jeder Übungsphase dorthin, denn ein Mensch mit angespanntem Körper ist nur begrenzt frei für Denkarbeit. Es geht dabei nicht darum, körperliche und geistige Entspannung mit Schlaffheit oder Passivität zu verwechseln. Erst aus dieser Entspannung heraus kann Inspiration entstehen. Die Kehrseite der Entspannung ist die Konzentration. Alles, was die Spielenden auf der Bühne tun, erfordert Konzentration. Sie müssen lernen, das, was sie tun, ganz zu tun und sich durch nichts ablenken zu lassen!

Währenddessen ist es immer wichtig, den Mitspieler auf der Bühne in allen Facetten wahrzunehmen. Diese soziale Sensibilität ist Grundvoraussetzung für den Ablauf des gesamten Spiels.

Wo im Unterricht könnte dies eingeübt werden?

Jeder Spieler kann auf diesem Wege Erfahrungen über sich selber sammeln, Selbstvertrauen entwickeln, in wechselseitiger Abstimmung mit anderen Spielern Lösungen entwerfen, neugierig auf die eigene Person werden.

Mit diesem neu erworbenen Mut wird ein Raum gewonnen, der für Veränderungen gesellschaftlich vorgegebener Handlungsbedingungen offen ist – ein eminenter Bildungsweg!

Diese Auflistung positiver Bewertungskriterien lässt sich noch in vielerlei Richtung weiterführen. Doch will ich neben den genannten wissenschaftlichen Aspekten noch einige andere Vorbedingungen für eine solche langjährige und fruchtbare Theaterarbeit nennen.

Zum einen sind hier die Eltern der Spieler, die am Samstag wenig ausschlafen können, um ihre Kinder pünktlich um 10 Uhr zur Probe zu bringen und um 13 Uhr wieder abzuholen. In den letzten vier Wochen vor einer Premiere gibt es sogar noch einen zweiten Probentag – den Sonntag. Dazu kommt das ständige Textabfragen, die Beschaffung der Kostüme (auch durch eigenes Nähen) und ausgefallener Requisiten.

Auf der anderen Seite stehen die Teilnehmer der Theater-AG, seit 30 Jahren eine Gruppe von ca. 10 bis 20 Schülern. Auch sie müssen am Wochenende früh aufstehen, Texte lernen, konzentriert arbeiten – emotional, geistig und körperlich – Sprechübungen über sich ergehen lassen, sich um Bühnengestaltung, Programmhefte, Plakatentwürfe, Eintrittskarten und Pressemitteilungen kümmern!

Der Lohn dafür?

Der Premierenabend mit Eltern, Großeltern, Geschwistern, Verwandten, Klassenkameraden und Freunden. Danach ist nichts mehr, wie es war! Was das heißt, wissen nur die, die ihn kennen!

Ein schöner Nebeneffekt ist auch die Tatsache, dass es immer wieder einzelne Schüler gibt, die nach dem Abitur eine künstlerische Laufbahn am Theater anstreben. Für den größten Teil der jungen Schauspieler ist es ein erstrebenswertes Ziel, Rezipient des aktuellen Kultur- oder Bühnengeschehens zu sein.

Als ein letzter Aspekt ist die Arbeit des Regisseurs im Theater zu nennen: Eine uneingeschränkt schöpferische Tätigkeit im Umgang mit jungen Menschen, mit der Bearbeitung des Bühnentextes, mit dem Entwurf einer Regiekonzeption. Hierzu gehört Integrationsfähigkeit und Kreativität, man ist „Primus inter pares des Ensembles“. In dieser Rolle habe ich in den vergangenen 30 Jahren viel von meinen Schauspielern lernen können! In diesem Jahr, dem Jahr des 50-jährigen Schuljubiläums, werden wir also nochmals den „Besuch der alten Dame“ spielen, und zwar mit einem Ensemble von 30 Mitwirkenden. Erneut wird die Korruption der Welt ein Thema sein, eines, das sich auch in 30 Jahren nicht erledigt hat.

Dürrenmatt sagt es so: „So sehr ist alles korrumpiert, bewusst und unbewusst, dass sich die Frage stellt, ob die Korruption überhaupt ein politisches Problem sei und nicht vielmehr die notwendige Grundierung, die dem bunten menschlichen Gemälde zugrunde liegt – womit eigentlich nur ein Narr nicht rechnet.“

Sicher ist es schwer, die Welt zu ändern. Doch hat jeder Teilnehmer der Theater-AG in den letzten drei Jahrzehnten auf seine Weise zu ihrer Verbesserung beigetragen!

Bärbel Vienna-Garn

Bericht aus der Theater-AG

Liebe Freunde unseres Theaters,

im Rückblick auf Jahrzehnte der erfolgreichen Schauspielausbildung am Konrad-Adenauer-Gymnasium haben wir hauptberuflichen Schüler und nebenberuflichen Schauspieler das dringende Bedürfnis und auch die uns selbst auferlegte Verpflichtung Sie, liebe Leser, über unser Arbeiten in der AG und insbesondere über die Bemühungen und pädagogischen Investitionen der Regie in Kenntnis zu setzen.

Wir durften Sie, die Kritiker und Gönner unserer schulischen Schauspielinstitution, über Jahre hinweg in unserer Bildungsanstalt empfangen, nicht nur um Ihr Bedürfnis nach Kultur und Unterhaltung zu stillen, sondern auch, um mit Ihnen die Leistungen unserer Regie zu würdigen, deren künstlerisches Schaffen und Leben, das unsere Fähigkeiten und unser Denken zwar manchmal überstieg, aber trotzdem und viel mehr Quelle und Basis jeglichen Erfolgs und außerdem Ursprung unseres kulturellen Strebens war, die Anhebung des zivilisatorischen Standards im Westerwald ermöglichte.

Samstag für Samstag, im Zieleinlauf sogar Samstag für Samstag und Sonntag für Sonntag investierten Frau Vienna-Garn und viele andere Hilfskünstler Stunden in ihre geistige und auch gymnastische, d.h. körperliche Bildung, indem sie immer wieder sämtlichen Tierarten, vorwiegend Schwänen, welche von den Hilfskünstlern authentisch verkörpert wurden, beim Sterben zusehen. (Es handelt sich hier um sehr kreative Körperübungen.)

Mit diversen Tierbauten und virtuellen Expeditionen quer über den ganzen Globus wurde das Gruppengefühl gestärkt, das sich in jeder Gruppe so sehr ausprägte wie die Euphorie nach jeder spannungsgeladenen und manchmal auch zu geringen Teilen improvisationsgeretteten Aufführung.

Unter den wachsamen Augen Barbaras und Fischfrevler Franz' (Es handelt sich hier um sehr zungenbrecherische Sprachübungen.) trainierten wir uns in der Vervollkommnung unserer Artikulationskünste, um im Aufführungsfall den ungestörten Informations- und Sprachfluss zwischen den Künstlern und Ihnen, liebe Mäzene, gewährleisten zu können. Doch waren nicht nur die akustischen Leistungen der Theater-AG ausgefeilt, auch die visuelle Seite wurde in keinster Weise vernachlässigt.

In Form von Erleuchtung unterstützte uns H.-J. Rentzsch, in Form von Bühnendekoration und Filmtechnik wurden sämtliche Familienmitglieder der Wallmeroder Theaterdynastie in das Großprojekt „Kultur für den Westerwald" integriert. Dieser Dynastie und insbesondere unserer Theaterkönigin möchten wir für so vieles danken, das wir kaum aufzählen können: Für die Zeit, den Elan, die Mühe, das Herzblut und die Sensibilität, für den Spaß und für alles Gelernte – ob es sich nun um das richtige Aussprechen des „sch" oder ein angemessenes Verhalten auf und auch fernab jeder Bühne handelt!

Uns bleibt nur noch zu sagen: Wir hoffen, dass es noch einige Jahre so weitergeht, denn dann ist alles im „orangenen Bereich"!

Stefanie Naas

25 Jahre Westerburger Gespräche

Im Februar 2010 hatten die Westerburger Gespräche Geburtstag: Sie wurden 25 Jahre alt. Unfassbar für mich, vor allem, wenn ich an die Anfänge denke.

Als Günter Wallraff im Februar 1985 in unserer Aula aus seinen Werken las, war überhaupt nicht absehbar, dass dies die Auftaktveranstaltung für eine viel besuchte Gesprächsreihe sein würde. Die Lesung war ein Zufallsprodukt und die Resonanz nicht kalkulierbar, da kulturelle Veranstaltungen im Raum Westerburg damals selten und obendrein schlecht besucht waren. So war es eine kleine Sensation, als etwa 300 Zuhörer Wallraff hören wollten, der gerade seine Bücher als vermeintlicher BILD-Redakteur veröffentlicht hatte.

Günter Wallraff 1985

Dem Erfolg des Abends mit Günter Wallraff ist es zu verdanken, dass weitere Veranstaltungen geplant und schließlich als „Westerburger Gespäche“ institutionalisiert wurden.

Es war eine Herausforderung, bekannte Persönlichkeiten aus den Bereichen Literatur, Journalismus / Publizistik, Wissenschaft, Sport, Film und Musik für einen Auftritt im Westerwald mit vergleichsweise geringem Honorar zu gewinnen.

Wenn man die Veranstaltungen Revue passieren lässt, so lag der Schwerpunkt der Westerburger Gespräche im politisch-journalistischen Bereich.

Für die Hinwendung nach dem Westen seien die Vorträge von Alfred Grosser (1986) über die deutsch-französischen Beziehungen und von Thomas Kielinger, dem ehemaligen Chefredakteur des Rheinischen Merkur, über die amerikanische Außenpolitik genannt.

Aber auch der Blick nach Osten wurde geschärft, z.B. durch Peter Gatter, damals Leiter der Sendung „Panorama“ und ehemaliger ARD-Korrespondent in Polen, sowie durch Jurij Jachontow von der Prawda, durch Gabriele Krone-Schmalz und Klaus Bednarz als ARD-Korrespondenten in Moskau.

Die Probleme mit und in der DDR standen bei unseren Gästen Ellen Tiemann, Siegmar Faust und Freya Klier im Vordergrund.

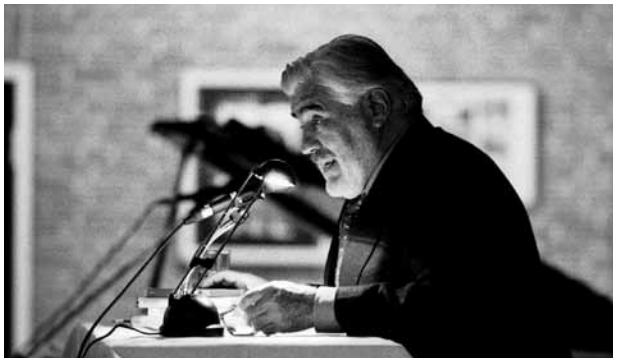
China begegneten wir im Vortrag von Erwin Wickert. Gudrun Pausewang, Peter Härtling und Tanja Kinkel waren als bekannte Autoren zu Gast.

Besondere Erwähnung verdienen die mehrfachen Besuche von Michael Albus, der als Leiter des Kinder-, Jugend- und Familienprogramms beim ZDF die Nöte der Straßenkinder von Bogotá filmisch vorstellte. Daraus entwickelten sich Aktionen in und außerhalb der Schule, besonders getragen durch die jeweiligen Schülervertretungen, die insgesamt etwa 40 000 DM für die Straßenkinder einbrachten. Über viele Jahre hin wurden die Abiturienten und ihre Angehörige bei der Abiturfeier um eine Spende für die Straßenkinder gebeten.

Die guten Beziehungen zum „heute-journal“ führten darüber hinaus Ruprecht Eser, Alexander Niemetz, Francis Best, Wolf von Lojewski (mehrfach) und Claus Kleber nach Westerburg.

Wolf von Lojewski 2007

Auch Schauspieler, die als Autoren in Erscheinung traten, bereicherten die Gesprächsreihe, so Michael Degen mit seinem bewegenden Buch ‚Nicht alle waren Mörder‘, Mario Adorf und Walter Sittler, aus dessen erstem Besuch sich ein wunderbarer Kästner-Abend (‚Als ich ein kleiner Junge war‘) im Januar 2010 ergab.



Mario Adorf 2001

Aktuelle Themen wurden immer wieder berücksichtigt, so die Globalisierung und die Finanzkrise durch den Neu-Westerwälder Hilmar Kopper, die Gier an der Börse durch Frank Lehmann oder die islamistische Bedrohung durch Elmar Theveßen (ZDF). Einen besonderen Abend verdanken wir auch dem Besuch von Maybrit Illner im Jahre 2003.

Maybrit Illner 2003

Neben den genannten Schwerpunktthemen war nicht zuletzt der Sport vertreten, als DFB-Präsident Theo Zwanziger im Jahre 2005 („Fußball und gesellschaftliche Verantwortung“) und im Vorfeld der Frauen-Fußball-WM die Nationalspielerin Steffi Jones der Einladung in unser Gymnasium nachkamen.

Mittlerweile hat sich ein „treues“ Stammpublikum herausgebildet und die Aula ist immer gut besetzt.

Alle Veranstaltungen vorzustellen würde diesen Rahmen sprengen, immerhin sind es bisher 59 Abende gewesen und der 60. Abend dürfte den Schlusspunkt der „Westerburger Gespräche“ darstellen.

Steffi Jones 2008

Ob die Abende etwas bewirken, ist schwer zu sagen. Ich denke aber, dass sie Spuren hinterlassen. Themen wie der Einsatz von grausamen Waffen gegen die Zivilbevölkerung, der Treibhauseffekt oder die Reflektion unseres Konsumverhaltens mündeten stets in angeregten Diskussionen.

Wenn im Freundeskreis darüber geredet oder im Unterricht nachgefragt wurde, wenn in der Aussprache gerade jüngere Zuhörer sich überwunden haben Fragen zu stellen, wenn das ein oder andere Buch zu dem jeweiligen Thema gelesen wurde, dann sind wichtige Zielsetzungen der Gesprächsreihe erreicht worden.

Heinz Fischer

Computer – alte und neue Medien

Die Anfänge

„Noch in der Zeit, als das Gymnasium das einzige des Oberwesterwaldkreises war, interessierte sich Landrat Lingens sehr für die Entwicklung der Schule. So war es möglich, bereits 1973 einen Computer der mittleren Datentechnik, eine PDP 8 von Digital Equipment (DEC), zu beschaffen. Einerseits sollten damit die Schüler erste Kenntnisse in der Informatik erwerben, andererseits war geplant, auch Verwaltungsarbeiten mit ihm zu vereinfachen. Eine solche Maschine, damals für 80.000 DM nicht gerade billig, war für ein Gymnasium noch eine Seltenheit.

Als das Kultusministerium von der Beschaffung erfuhr, wurde das Gymnasium in einen von Bund und Land geförderten Modellversuch einbezogen, in dem ein Lehrplan für Informatik entwickelt werden sollte und bei dem Erfahrungen mit rechnerunterstützter Schulverwaltung gesammelt werden sollten.

Da die Schule mit ihrer PDP 8 bereits einen erheblichen Eigenanteil in den Versuch einbrachte, war es möglich, schon im ersten Jahr die Maschine gegen eine PDP 11 (im Wert von 110.000 DM) einzutauschen, die mit dem damals modernsten Datenspeicher, dem Diskettenspeicher, ausgerüstet war und drei Schülern gleichzeitiges Arbeiten mit dem Rechner ermöglichte (Multi-User-Betrieb).“[1]

Stundenpläne und Schuldaten-Verwaltung

„In Westerburg waren im ersten Jahr vor dem Beginn des Modellversuches (s. o.) bereits viele Erfahrungen im Schulrechnerbetrieb gesammelt worden. Diese wurden nun in den Modellversuch eingebracht, und das Westerburger Gymnasium übernahm bei der Schulung der Lehrer des Modellversuchs eine führende Rolle. Die Übernahme von Verwaltungsaufgaben durch den Schulrechner mit modernen Erfassungs-

methoden und der Einsatz der Schulsekretärin wurden als beispielhaft angesehen. Südwestfunk-Fernsehen und ZDF brachten Berichte über den Rechnereinsatz in Westerburg. ... Im Kultusministerium wurde von Westerburg der Begriff als dem „Mekka der Schul-EDV" geprägt."[2]

Anmeldung der neuen Schüler am Computer

Regelmäßig fuhr Herr Werner Gruner zu Projektgruppensitzungen mit Vertretern anderer Gymnasien des Landes. In der zweiten Phase des Modellversuchs wurde Herr Günter Schaaf zum Geschäftsführer der Gruppe der zehn beteiligten Gymnasien bestellt. Das war ein großer Vorteil für die Schule, denn damit war er unmittelbar in die Beschaffungsüberlegungen einbezogen und konnte manches zugunsten des eigenen Gymnasiums initiieren.
Es fanden Fortbildungsveranstaltungen für Gymnasiallehrer des Landes in Westerburg statt. Eine Besonderheit war dabei die Mitwirkung des Oberstufenschülers Franz-Werner Miketta als Referent. Besonderer Dank geht ebenso an Michael Raab und Rainer Venema für ihren Pioniergeist und ihr Engagement bei den ersten Gehversuchen mit der Schul-EDV.

In den Fortbildungsveranstaltungen wurde gezeigt, dass man die Neuanmeldungen der Schüler ‚online' am Computer durchführen konnte, womit dem Gebot der Transparenz für die Betroffenen – heute eine wichtige Forderung des Datenschutzes – schon damals Rechnung getragen wurde.

Die Erstellung von Stundenplänen auf Großrechnern war ein weiteres interessantes Thema. Auch hier wurden sie in die ersten Initiativen des Kultusministeriums einbezogen, da die Probleme eines Stundenplanes für die Gemeinsame Orientierungsstufe eine besonders ungewöhnliche Aufgabenstellung war. Gemeinsam mit Herrn Hartmuth Rückert von der Realschule, Herrn Rudi Wache, Herrn Günter Schaaf und dem Schüler Michael Raab fuhr Herr Werner Gruner in den großen Ferien wiederholt zum Landesrechenzentrum nach Mainz, wo die Pläne errechnet wurden. Wegen der vielfältigen Verflechtungen mussten wir sie sich entschließen, einen gemeinsamen Plan für das Gymnasium und die Realschule zu erstellen. Der damit verbundene Rechenaufwand für den Großcomputer war so hoch, dass sie bei ihren ersten Versuchen wiederholt Prozessabbrüche in Kauf nehmen mussten, da man sich im Rechenzentrum nicht vorstellen konnte, dass die Aufgabenstellung etwa eine halbe Stunde Maschinenzeit erforderte, wenn andere Schulen bereits nach 15 Minuten Rechenzeit eine Lösung erhielten.

Herr Gruner

Sie nahmen an einer ‚Stundenplanolympiade' teil, bei der mehrere Stundenplanprogramme in ihrer Leistungsfähigkeit verglichen wurden. Der damalige Wettbewerbssieger, das Programm UNTIS aus Österreich, läuft heute auf PCs und ist wohl immer noch das leistungsfähigste Programm.[1]

Bis zum Jahre 1973 war der damals in den 80ern und 90ern allen als Computerraum bekannte R 102 noch ein Handarbeitsraum, voll bestückt mit ca. 25 Nähmaschinen. Dieser Raum wurde schon lange Zeit nicht mehr zweckgebunden, sondern nur noch als Raum für Klassenarbeiten genutzt, wobei die versenkten Nähmaschinen als „Einzeltische" fungierten.Was also lag näher, als dort die „Neuen Technologien" mit dem ersten Schulcomputer, einer PDP 8 der Fa. DIGITAL, unterzubringen.[3]

„Parallel zur Entwicklung und Erprobung von Unterrichtseinsätzen des Computers wurden Verwaltungsprogramme entworfen und zunächst in BASIC, später in FORTRAN realisiert. Die so genannte Westerburger Verwaltungssoftware wurde an den anderen Versuchsschulen ausgetestet und kam später auch dort regelmäßig zum Einsatz. Auch bei der Auswertung der Schulelternbeiratswahl fungierte der Schulcomputer als Wahlhelfer.

An dieser Stelle muss ganz deutlich hervorgehoben werden, dass etliche Schüler sich an den Programmier- und Testarbeiten sehr stark beteiligten. Ohne ihre Leistungen wäre man bei weitem nicht so gut vorangekommen. Ihr Engagement war enorm. Manchmal mussten sie spät abends oder nachts regelrecht aus dem Computerraum „gezerrt" und von uns nach Hause gebracht werden, weil öffentliche Verkehrsmittel zu diesem Zeitpunkt nicht mehr verkehrten. [3]

In der Zwischenzeit war 1983 ein neuer Schulversuch des Landes angelaufen. Das KAG wurde aufgrund der vorhandenen Erfahrungen eingeladen und in den Versuch integriert. Auf der Basis der Apples als Hardware wurde eine professionelle Datenbank als Grundlage für eine neue Schülerdatenverarbeitung benutzt. Es sollte sich später herausstellen, dass die Software zwar mächtig, die Hardware jedoch zu schmächtig war.

Im Zimmer des stellvertretenden Schulleiters wurde ein weiterer Apple eingesetzt, auf dem erstmals in der Schule selbst der Stundenplan mit der „A.U.ST.ER." „gerechnet" werden konnte. Vorher musste man dies im Landesrechenzentrum in Mainz, später im Kommunalen Gebietsrechenzentrum in Koblenz und danach via Standleitung von Koblenz aus im Universitätsrechenzentrum in Kaiserslautern vornehmen. Diese Prozedur hatte somit ein Ende. Die häufigen Fahrten nach Mainz bzw. Koblenz konnten entfallen.[3]

Erst mit der Weiterentwicklung der Hardware – der PC hielt dank sinkender Preise seinen Einzug in die Schulen (er kostete damals nur noch ca. 15.000 DM, wenn das Landesrechenzentrum ihn besorgte, sonst etwa 30 - 40% mehr) – konnte wieder auf die alte Philosophie mit der Professionellen Datenbank zurückgegriffen werden. Der Schulversuch wurde 1985 reaktiviert, SaM (Schulverwaltung auf Mikrocomputern) gegründet, und das KAG Westerburg war wieder dabei.

Herr Dr. Blum wurde Örtlicher Projektgruppenleiter und Herr Schaaf Geschäftsführer. Eine Konstellation, die für unsere Schule von Vorteil war, sowohl in ideeller als auch in finanzieller Hinsicht, fiel doch am Ende eines jeden Geschäftsjahres für Westerburg noch etwas „Zusätzliches" ab, sei es ein Teil der zu erprobenden Stundenplan-Software oder Vernetzungssoftware von Novell, die später im Unterrichtsraum installiert wurde.

Nach Herrn Dr. Blums Versetzung nach Bad Bergzabern übernahm Herr Schaaf auch seine Aufgaben innerhalb des Schulversuchs. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Sekretariat war die Folge. Am Ende war mit ISIS ein Programm für die Schülerdatenverarbeitung geschaffen worden, welches landesweit eine sehr große Verbreitung gefunden hat. An fast allen Gymnasien und vielen Real- und Hauptschulen, sogar

an Grundschulen und Sonderschulen wurde es verwendet. Einerseits war Schülerdatenverarbeitung bis hin zum Abiturzeugnis möglich und andererseits Statistik-Datentransfer per Diskette nach Bad Ems. Mit Stolz kann man feststellen, dass wesentliche Denkanstöße dabei auch aus dem KAG kamen.[3]

Im Jahr 2003 wurde die Verwaltungssoftware vom DOS-basierten ISIS durch Herrn Brückmann auf die Verwaltungssoftware Hera von der Firma Haneke umgestellt, die durch eine professionelle Datenbank und eine Vernetzung die gleichzeitige Nutzung durch mehrere PC im Verwaltungsnetz möglich machte.

Im Verwaltungsbereich und im Lehrerzimmer (Sekretariate, Schulleitung, erweiterte Schulleitung, Lehrerzimmer) setzte sich die EDV immer mehr durch. Die Sekretärinnen Frau Wittemann und Frau Kirchhöfer arbeiten mit modernen Büro-PC, ebenso die Schulleitung und die sechs Mitglieder der erweiterten Schulleitung. Ein eigener Verwaltungsserver bedient mittlerweile 19 PC im Verwaltungsnetz; das Eingeben der Noten erfolgt seit mehreren Jahren am PC, wofür in den Lehrerzimmern sieben PC zur Verfügung stehen. Der Ausdruck der Zeugnisse erfolgt zentral durch Herrn Brückmann. Der Vertretungsplan ist für das Kollegium im Verwaltungsnetz sowie im Internet einsehbar. Herr Schüller als stellvertretender Schulleiter und Stundenplanmacher sorgt für regelmäßige und schnelle Aktualisierungen.

Informatik als Unterrichtsfach

Mit der Entwicklung eines Lehrplans für Informatik am Gymnasium war das Fach noch keineswegs etabliert. Es mussten Lehrer fortgebildet und dann auch geprüft werden. Hier stelle sich das Problem, das wir von der Henne und dem Ei her kennen. Der erste Lehrer, der eine Prüfung im Unterrichtsfach Informatik ablegte, konnte natürlich nur von einem Lehrer geprüft werden, der dieses Fach noch nicht hatte. Dafür wurde Herr Gruner vom Bildungsministerium ausersehen. Der erste Informatik-Lehrer des Landes Rheinland-Pfalz wurde von ihm in Westerburg geprüft und erlangte so seine Unterrichtserlaubnis.[1]

Von nun an ging es steil bergan. Westerburg wurde einer der Vorreiter des Landes im Bereich Informatik. Das Schulfach selbst gab es noch nicht. Eine Lehrplankommission wurde gegründet, der von unserer Schule in den Jahren 1977 - 1980 Herr Wache angehörte. Ab 1975 gehörte das KAG als eine von fünf Versuchsschulen zum landesweiten und vom Bund geförderten Modellversuch 31A „Computer in Unterricht und Verwaltung“. Herr Gruner als Örtlicher Projektgruppenleiter sowie Herr Wache seit 1976 als Geschäftsführer gehörten diesem Modellversuch an. Nach der Versetzung von Herrn Gruner nach Trier nahm Herr Schaaf 1977 seinen Platz in der Projektgruppe ein.

An diesem Rechner mit Markierungs- bzw. Lochkartenleser als Eingabegerät und einem Bildschirm, einem Nadeldrucker und einem Fernschreiber incl. Lochstreifenleser und -Stanzer als Ausgabe- bzw. Dialoggeräte wurden unsere Schüler damals im Batch-Betrieb in der Programmiersprache BASIC ausgebildet. Dies alles geschah zunächst noch im Mathema-

tik-Unterricht, denn das eigenständige Fach Informatik wurde erst 1976 aus der Taufe gehoben. Mit Stolz darf behauptet werden, dass das KAG landesweit die erste Schule war, an der informatische Themen in der Abiturprüfung vorkamen und zwar innerhalb der Mathematik-Leistungskurse im schriftlichen Abitur 1976.[3]
Die Programmiersprache in Informatik war in den 80er und 90er Jahren Turbo-Pascal, welche dann von der Programmiersprache Delphi abgelöst wurde.

Computerräume, Lehrerzimmer, Hardware und Vernetzung

Ekkehard Schmale, Günter Schaaf und Rudi Wache boten in den frühen 80er Jahren für interessierte Kolleginnen und Kollegen Computer-Einführungskure an (286er-PC mit zwei Diskettenlaufwerken ohne Festplatte; das Betriebssystem war auf einer Diskette, das Textverarbeitungsprogramm DOS-Wordstar auf der zweiten, die Dokumente wurden auf einer dritten Diskette abgespeichert). Aber erst Ende der 90er Jahre hält der PC im Lehrerzimmer Einzug: Im Kopierzimmer wird ein vernetzter PC installiert.

In der Zwischenzeit waren im Computerraum die Apples ausrangiert und PCs vom Typ 8088, immer noch mit Monochrombildschirmen, an ihre Stelle getreten. Leider auch jetzt wieder wegen finanzieller Engpässe immer nur zwei bis drei Rechner pro Jahr. Da die Hardware-Entwicklung stets weiterging, wurden die Geräte zwar billiger, aber man hatte im Folgejahr allerdings wieder andere Modelle, deren Handhabung sich immer wieder änderte und so einen reibungslosen Unterricht behinderte.

Erst 1989 und 1990 konnte die Schule innerhalb von zwei Jahren den Raum mit 386er Rechnern fast einheitlich und diesmal mit Farb-Monitoren neu einrichten. Hinzu kam eine Video-Vernetzung mit großen Vorteilen. Die Daten-Vernetzung über Novell bereitete wegen der Komplexität und der Mächtigkeit zunächst erhebliche Probleme. Später stellte sich heraus, dass ein linearer Daten-Bus mit Bajonett-Anschlüssen in einem Schul-Labor sicher nicht das Richtige ist, denn immer wieder waren Kabel defekt oder abgerissen, womit jedes Mal das gesamte Netz lahm gelegt wurde. Nachdem die Ausbildung der Schüler mit den Neuen Medien eine immer stärkere öffentliche Diskussion auslöste und sich die finanziellen Rahmenbedingungen verbesserten, wurde 1997 am Konrad-Adenauer-Gymnasium ein zweiter Computer-Raum, der ITG-Raum, neu errichtet.[3]

Im Sommer 1997 konnte endlich nach längerer Vorbereitung, und nachdem der Westerwaldkreis als Schulträger die Mittel von ca. DM 70.000,- bewilligt hatte, der neue Computerraum im ehemaligen Sprachlabor eingerichtet werden.

Der Dank hierfür richtet sich nicht nur an den Schulträger, sondern auch an die Schulleitung, die unser Vorhaben unterstützte, und an die anderen Fachschaften unserer Schule, die ihre Anschaffungswünsche zugunsten der ITG/Informatik zurückstellten (ITG= Informations-Technische Grundbildung, also z. B. Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Simulationen etc. Sie sollte in den Klassen 7 -10 unterrichtet werden.).

15 Schüler-PCs (Pentium 166MMX), ein Lehrer-PC und ein Server (Pentium 200) wurden vernetzt unter Windows NT. Nachdem die entsprechende Schüler-Software installiert und eingerichtet war (u. a. MS-Works, Turbo-Pascal, Delphi, Mathematik-, Erdkunde-, Latein- und Geschichtsprogramme) und für die Schüler und die Klassen und Kurse Passwörter und individuelle Einstellungen vergeben waren, konnte endlich im Herbst 1997 der Raum in Betrieb genommen werden.[4]

Bald (im Mai 2001) kam aufgrund der erhöhten Nachfrage ein Internet-Café hinzu, in dem acht gebrauchte PC unter Aufsicht von Oberstufenschülern als Surf- und Arbeitsstationen genutzt werden konnten. Doch auch hier zeigte sich nach wenigen Jahren, dass sehr viele Schülerinnen und Schüler auch

zuhause über eine Internetanbindung verfügten und somit das Interesse am Internet-Café nachließ, sodass der Raum schließlich zu einem weiteren Computerraum mit 15 PC ausgebaut werden konnte.

Das Netzwerk wurde 2006 schließlich auf MNS (Modulares Netzwerk für Schulen / eine Initiative des Landesmedienzentrums Rheinland-Pfalz zur Vereinheitlichung der Schulnetzwerke) umgestellt, welches ab diesem Zeitpunkt auch einen professionellen Support von außen ermöglicht. 2007 sorgte der Westerwaldkreis als Schulträger dafür, dass zusätzlich zum zunächst vernetzten Nebengebäude auch alle Räume des Hauptgebäudes eine Vernetzung erfuhren.

Im Jahr 2009 gelang durch eine Fördermaßnahme des Westerwaldkreises als Schulträger die Modernisierung der Computerräume (ITG-Raum und R204); 31 moderne PC im ITG-Raum und 26 PC im Informatik-Raum sowie einige Flachbildschirme können angeschafft werden; ein erheblicher Zuschuss durch den FFEG ermöglicht eine durchgängige Ausstattung mit TFT-Monitoren in allen Computerräumen. Mittlerweile wurde auch der dritte Computerraum mit den Notebooks aus den Mitteln der Landesinitiative „Medienkompetenz macht Schule“ modern ausgestattet, und zusätzlich steht noch ein mobiler Notebookwagen mit 16 Notebooks für die unterrichtliche Nutzung zur Verfügung.

Des Weiteren ermöglichen sieben Computer in der Bibliothek den Schülerinnen und Schülern das Arbeiten am PC außerhalb der Unterrichtszeiten und in der Aula steht mit Unterstützung eines heimischen Energieversorgers seit Sommer 2006 ein Surfterminal für Online-Recherchen der Schülerschaft offen.

Internet

Parallel zu der Entwicklung in den Computerräumen kam im Frühjahr 1998 dann nach diversen technischen Problemen endlich die ersehnte Internet-Anbindung hinzu. Wir wählten als ersten Zugang die Rhein-Zeitung als Provider, die mit ihren Konditionen den Schulen sehr entgegenkam. Die Internet-Anbindung ermöglichte es über einen gemeinsamen Zugang für alle PCs, dass alle Schüler des Computerraumes, wenn auch mit relativ geringer Geschwindigkeit (64Kbit), gleichzeitig im Internet surfen konnten.

Daraus resultierte bald die Gründung einer Internet-AG, die sich regelmäßig alle 14 Tage traf. Bald ergab sich natürlich auch der Wunsch nach einer eigenen Homepage des Gymnasiums Westerburg. Einige besonders engagierte Schüler (Martin Kraft und Uwe Limbach) setzten sich auch in ihrer Freizeit außerhalb der Schule an ihre Computer und entwarfen das Grundgerüst für die erste KAG-Homepage (www.kag-westerburg.de), die seit März 1998 im Netz ist. In der Folgezeit bastelte die Internet- und Homepage-AG fleißig weiter an den Beiträgen, den Aktualisierungen und ständigen Umgestaltungen.[4]

Besonderer Dank geht an die Chefredakteure Martin Kraft, Uwe Limbach, Martin Löhe, Michael Rocktäschel, Tobias Fenninger, Andreas Rudersdorf, Nils Lehnhäuser.

Einige Jahre später erfolgte die Internetanbindung über den kostenlosen T@school-Zugang (bis zu 2 MBit), und dann über Kabel-Deutschland mit bis zu 26 MBit seit 2009. Ein herzlicher Dank richtet sich an dieser Stelle an Herrn Stein von der Kreis-

verwaltung, der unseren Linux-Server als Router administriert und uns auch sonst in vielen Angelegenheiten tatkräftig unterstützt. Seit 2008 unterhält unsere Schule eine Online-Lernplattform (moodle), die zurzeit weiter ausgebaut wird und wahrscheinlich in den nächsten Jahren ein zunehmend wichtiges neues Medium im Unterricht und auch außerhalb sein wird.

Im Sommer 2010 erfuhr dann die Schulhomepage durch Herrn Mehlfeldt und Herrn Brückmann eine völlige Überarbeitung. Es stellt sich heraus, dass die Homepage für die Schulgemeinschaft, aber auch für interessierte „Außerschulische" als Informationsmedium eine zunehmend wichtige Rolle spielt.

Entwicklungen – Perspektiven

Mittlerweile verfügt die Schule über drei Computerräume mit insgesamt 74 PC. Hinzu kommen der Notebookwagen, die Bibliothek-PC, die PC in den jeweiligen Fachräumen und weitere andere PC, sodass im Schulnetz über 100 Rechner zur Verfügung stehen. Im Verwaltungsbereich sind es fast 30 PC, die für Verwaltungsaufgaben genutzt werden können.

Wie sieht auf technischer Seite die Perspektive aus?

- Die neuen naturwissenschaftlichen Räume werden mit interaktiven Tafeln ausgestattet – sind sie die Zukunft als Tafelersatz?
- Die Lernplattform moodle wird erweitert; sie könnte beim nächsten „schneefrei" wie schon in einigen anderen Ländern den Unterricht online ermöglichen
  dem Energieverbrauch wird zunehmend Beachtung geschenkt werden müssen; leider ging in den letzten Jahren fast jede technische Innovation mit erhöhtem Energiebedarf einher – erste Anzeichen für eine Umkehr („Green-IT") sind glücklicherweise erkennbar

Studium oder weitere Berufsausbildung setzen mittlerweile fast immer Computer- und Datenverarbeitungskenntnisse voraus. Deswegen wird es auch zwingend notwendig für die Gymnasien, allen Schülerinnen und Schülern in diesem Bereich die notwendigen Kenntnisse zu vermitteln. Vor allem unter dem Aspekt des handlungsorientierten Unterrichts bietet sich das Lernen am Computer geradezu an.

„Wichtig erscheint mir jedoch bei aller Internet- und Computerbegeisterung: Die Schüler und wir alle müssen lernen, verantwortlich mit den neuen Medien umzugehen. Bald wird es zudem nicht mehr das Problem sein, wie beschaffe ich mir Informationen, sondern das neue Problem wird die Informationsüberflutung sein."[4]

Quellen

Bilder: W. Gruner, M. Brückmann, Schularchiv etc.

[1] Gruner, Werner: Fünf entscheidende Jahre / Westerburg als mögliches Mekka der Informatik, Festschrift des Konrad-Adenauer-Gymnasiums 2000

[2] Gruner, Werner: Wie man einen 100.000-Mark-Computer bekommt und was daraus werden kann, Festschrift des Konrad-Adenauer-Gymnasiums 1980

[3] Schaaf, Günter: Computer am KAG, Festschrift des Konrad-Adenauer-Gymnasiums 2000

[4] Brückmann, Michael: Der neue Computerraum, ITG und das Internet, Festschrift des Konrad-Adenauer-Gymnasiums 2000

Michael Brückmann

Internationale Beziehungen

Über den Tellerrand geschaut...

Kontakt ins europäische Ausland gehört seit Jahren zum festen Bestandteil eines Schuljahres. Der mit viel Engagement gepflegte Austausch mit dem Collège Albert Camus in Genlis/ Burgund in Frankreich und der mit nicht weniger Ausdauer und Liebe betriebene Kontakt zu unserer polnischen Partnerschule, dem IX. Lyceum in Krakau, bereichern den Erfahrungsschatz unserer Schülerschaft.

Frankreichaustausch mit Genlis 2009

Im Frühjahr machen sich Schülerinnen und Schüler seit mehr als zehn Jahren unter federführender Leitung von Frau Kern mit großer Unterstützung verschiedener Mitglieder der Französischfachschaft einmal im Jahr auf den Weg, um ihre landeskundlichen und sprachlichen Kenntnisse in der Praxis zu erproben und im Gegenzug ihre Heimat den französischen Schülern und Schülerinnen nahezubringen.

Das dabei Erlebte bereichert nicht nur den Unterricht, sondern prägt sicherlich den so oft geforderten Blick auf die Welt in ganz hohem Maße. Es entwickeln sich häufig Freundschaften, die die Schulzeit überdauern und europäischen Zusammenhalt ganz praktisch fördern.

Polenaustausch mit Krakau 2009

Der mittlerweile von Frau Kempf und Frau Kern maßgeblich geleitete Polenaustausch bringt unseren Schülerinnen und Schülern ein etwas anderes Lebensgefühl näher; weil die meisten von uns kein Polnisch sprechen, wird hier in ganz besonderer Weise kultureller Austausch gefördert, manchmal auch mit Händen und Füßen, ganz oft erheblich von den guten Deutschkenntnissen der polnischen Gäste beeinflusst. Aber auch hier ist eine besondere Herzlichkeit spürbar, die es immer wieder lohnt, sich auf den Weg zu machen.

Seit nunmehr zehn Jahren fahren wir, manchmal sogar zweimal im Jahr, auf Studienfahrt nach Südengland, entweder nach Canterbury oder nach Hastings, um dort die englische Sprache und Lebensart zu erkunden. Aufgrund der rückläufigen Zahlen der Deutsch lernenden englischen Schüler und Schülerinnen und massiver Schwierigkeiten, einen Austausch von britischer Seite zu organisieren, suchten wir nach Alternativen, unsere Schülerschaft mit dem Land der Queen in Kontakt zu bringen und das Gelernte zu erproben. Wir dürfen als zahlende Gäste bei englischen Familien wohnen und bekommen recht gute Einblicke in das Alltagsleben. Manchmal

gelingt auch ein Blick in eine englische Schule, was bei deutschen Schülerinnen und Schülern nicht selten für Verwunderung sorgt. Leider hat sich der Kontakt nach Bexhill nicht festigen lassen. Dennoch sorgt ein abwechslungsreiches kulturelles Programm mit Besichtigungen in Canterbury, Leeds Castle, Rhye und London u.a. bei vielen für eine beginnende, oft auch dauerhafte Liebe zu Großbritannien.

Die bilingualen Klassen verbringen seit drei Jahren ihre Mittelstufenklassenfahrt in England und profitieren ganz erheblich von den gewonnenen Erfahrungen.

Aber der Blick über den Tellerrand wird auch durch Gastschüler und -schülerinnen geprägt, die den Weg von Brasilien oder Südafrika oder Ungarn nach Westerburg finden und die hier ihre Erfahrungen mit Land und Leuten machen. Diese individuellen Kontakte geben auch Anregungen für unsere Schülerinnen und Schüler, sich auf den Weg zu machen.

Kontakte mit ausländischen Gastschulen verlangen in besonderer Weise Aufmerksamkeit und Einfühlungsvermögen, das einmal Erlebte ist aber immer wieder den hohen organisatorischen Aufwand wert und soll auch in Zukunft ganz vielen Schülern und Schülerinnen ermöglicht werden.

Sabine Kaiser

Impressionen aus dem Fachbereich Bildende Kunst

Timea Kehr, MSS 11

Franziska Wurster, 6 b

Wo gelesen wird, da lass dich nieder ...

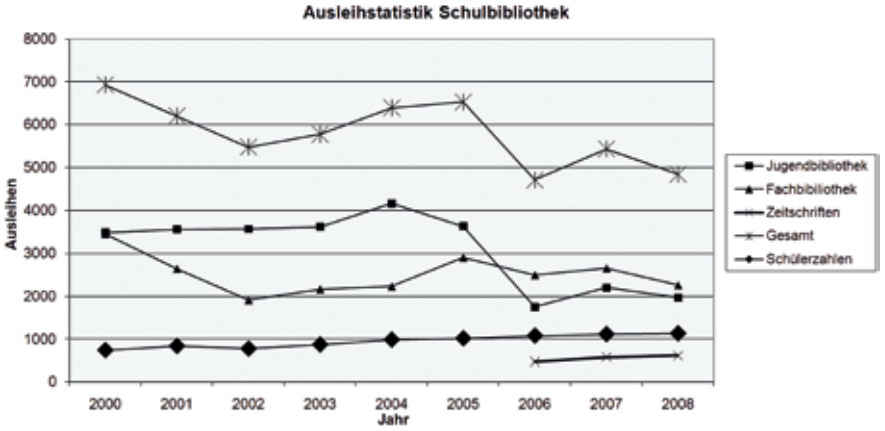
35 Jahre Bibliothek am Konrad-Adenauer-Gymnasium

Bereits 1974 wurde der Raum N80 als Bibliothek genutzt. Betreut wurde die damalige Bücherei von Kolleginnen und Kollegen und Schülerinnen und Schülern des Konrad-Adenauer-Gymnasiums (KAG) unter der Federführung von Herrn Hübsch. Die Ausstattung beschränkte sich weitgehend auf Jugendbücher und wenige Fachbücher der Geisteswissenschaften.

Im Juli 1974 wurde der Schule – im Zuge der Bildung der Gemeinsamen Orientierungsstufe (GOS) mit der Realschule – vom Kreis eine Halbtagsstelle für die Sekretärin Sigrid Schröer bewilligt. Obwohl die gelernte Buchhändlerin für Verwaltungsaufgaben im Bereich der GOS und Mainzer Studienstufe (MSS) eingestellt wurde, lag ihr Hauptaufgabenbereich von Beginn an im Aufbau und der Betreuung der Bibliothek. Das war mit dem damaligen MSS-Leiter Herrn Rack und Herrn Gruner, der Schulleiter Heinzel vertrat, so abgesprochen. „Es gab damals noch wenig Erfahrung im Aufbau von Schulbüchereien – alle Schulen waren irgendwie auf der Suche“, berichtete Frau Schröer, die zu diesem Zweck eigens Seminare in Speyer besuchte. Ihre Hauptaufgaben bestanden denn auch im Zusammentragen der Fachliteratur, die im ganzen Gebäude verteilt war sowie dem Katalogisieren und der Erweiterung der Jugendbücherei. „Der Etat sah Geld für Gardinen vor, die keiner brauchte, aber die Mittel, um Regale zu kaufen, fehlten“, wunderte sich Frau Schröer. Dennoch wuchs der Haushalt für die Bücherei in den folgenden Jahren. Sowohl die Bereiche der Jugend– als auch der Fachliteratur wurden beständig erweitert. In den Pausen bildeten sich während der Ausleihe lange Schlangen, die bis auf den Flur reichten. Für viele Schülerinnen und Schülern wurde die Bibliothek zu einem beliebten Aufenthaltsort.

Dass die Geschichte der Bücherei eine Erfolgsgeschichte wurde, verdankt das KAG wesentlich dem späteren Schulleiter Herrn Endlein. Auf Grund seines Verhandlungsgeschicks konnte Frau Schröer in den Landesdienst versetzt und nur so die Stelle einer hauptamtlichen Bibliothekarin – bis zum heutigen Tag – erhalten werden.

Im September 1999 trat Annemarie Hunger die Nachfolge von Frau Schröer an. Unter ihrer Leitung wurde die Jugendbibliothek aktualisiert und erweitert. Außerdem hielt der Computer Einzug in die Bibliothek. Zum einen können ab 1999 angeschaffte Medien über das Programm Bibliotheca 2000 am PC recherchiert werden, andererseits wurde die Anzahl der Computerarbeitsplätze der steigenden Nachfrage kontinuierlich angepasst. Nach den Beobachtungen von Frau Hunger findet die Ausleihe im Jugendbuchbereich hauptsächlich in den Klassenstufen 5 bis 7 statt.



Ab der Klasse 10 gehe es verstärkt um gezielte Recherche zu schulischen Aufgaben, die Informationsbeschaffung erfolge verstärkt über das Internet. Inwieweit die von Frau Hunger geführte Ausleihstatistik (siehe Abbildung) einen Trend zeigt, bleibt abzuwarten.

Seit Oktober 2009 leitet Cornelia Stahl die Schulbücherei. Sie freut sich über den regen Zuspruch, den die Bibliothek von Seiten der Schülerinnen und Schüler erfährt. Für einige der gerne nachgefragten Bücher führt sie schon eine Warteliste.

Frau Stahl

Entgegen manch anderslautender Behauptung ist das Lesen bei vielen Jugendlichen immer noch beliebt. Das Konrad-Adenauer-Gymnasium fördert diese Kultur des Lesens seit nunmehr über 35 Jahren durch eine gut ausgestattete Bibliothek und kompetente und belesene Bibliothekarinnen.

Thomas Goldhorn

Impression aus dem Fachbereich Bildende Kunst

Malena dos Santos Guilherme, MSS 13

Der Verein der Freunde, Förderer und Ehemaligen des Konrad-Adenauer-Gymnasiums e.V. (FFEG)

Der Verein wurde in den 70er Jahren gegründet mit dem Ziel ein Geldsammelverein zu sein. Man wollte für die Schule und deren Schüler besondere Wünsche erfüllen können, um damit die Schule zu unterstützen. Später kam der Aspekt der Pflege der Ehemaligen hinzu.

Diesen beiden Zielen fühlt sich der Verein noch heute verpflichtet. Wir veranstalten alle fünf Jahre ein Ehemaligenfest, zu dem wir zumindest versuchen, alle ehemaligen Abiturientinnen und Abiturienten einzuladen. Gerade das Auffinden der Adressen stellt den Verein vor eine immer größer werdende Herausforderung. Uns ist es aber auch in diesem Jahr wieder gelungen, ein Fest zum Anlass des 50jährigen Bestehens unseres Gymnasiums zu organisieren. Diese Festschrift ist im Eintrittspreis von 10 € enthalten. Der Eintritt deckt darüberhinaus noch die sonstigen Kosten des Festes. Wir hoffen allerdings auch, dass ein bisschen Geld übrig bleibt. Geld, das der Schule zu Gute kommt.

Der Verein steckt im Jahr bis zu 10.000 Euro in die Schule. Damit können wichtige Dinge finanziert werden. So muss kein Schüler, keine Schülerin von einer Schulfahrt zu Hause bleiben, weil es finanziell eng wird. Der Verein kann in solchen Fällen bis zu 75% der Kosten übernehmen.

Das Profil der Schule wird finanziell unterstützt. Die ökologische Schule, der bilinguale Unterricht, die Computerausstattung. Im letzten Jahr gelang es dem Verein mehrere fast neue PCs ohne Festplatte, die der Verein dann auch noch gekauft hat, geschenkt zu bekommen. Die Naturwissenschaften bekommen für Geräte Geld, die sonst nicht zu finanzieren wären.

Musikinstrumente werden in der Regel auf unsere Kosten repariert oder ersetzt.

Die Anschaffung einer neuen Bühne und Bilderrahmen zur Ausstattung der Aula standen ebenfalls auf dem Programm.

Die Schließfächer wurden für die SV von uns vorfinanziert, so dass eine große Anzahl direkt angeschafft werden konnte. Diese Liste ließe sich noch beliebig verlängern.

Ich bedanke mich an dieser Stelle für die gute und konstruktive Zusammenarbeit mit der Schulleitung, ganz besonders in Person von Hanns-Georg Tischbein, und dem Sekretariat der Schule, bei Anja Wittemann.

Der Verein wünscht dem Konrad-Adenauer-Gymnasium alles Gute und Gottes Segen für die nächsten 50 Jahre.

Markus Hof
Vorsitzender des FFEG

Impressionen aus dem Fachbereich Bildende Kunst

Kathrin Fischer, MSS 12

Visionen „Schule in der Zukunft“

Mars Telenat

Rebecca Müller, 8 c
Aquarellstifte auf Papier, 2009

Auf dem Bild befinden wir uns nicht mehr auf der Erde, sondern auf dem Mars. Durch verschiedene Naturkatastrophen und Überbevölkerung sind die Menschen auf verschiedene Planeten übergesiedelt. Die abgebildete Schule stellt das größte und neueste Internat auf dem Mars dar. Im Mittelpunkt des Bildes erkennt man eine riesige Glaskuppel und zwei verspiegelte Nebengebäude. In der Glaskuppel liegt die Aula und einige wenige Unterrichtsräume. In den Nebengebäuden sind Fachräume und Klassenräume vorhanden. Auf dem rechten Nebengebäude befindet sich ein riesiger Fernseher, der immer die neuesten Nachrichten aus dem Universum präsentiert. Auf der so genannten „Schulstraße“ sind die Wohnräume untergebracht. Hinter jeder Tür wohnen zwei Personen. Über der linken Wohnseite findet man verschiedene Läden und Imbisse. Vor der rechten Wohnseite ist ein Teleportraum angebracht, von dem aus man sich nach Hause, aber auch auf verschiedene Planeten, transportieren kann. Den Mittelpunkt der Schulstraße macht ein riesiges Laufband aus, welches dort den „veralteten“ Schulbus ersetzt.

High-Kapsel-School

Jessica Schönberger, 8 c
Ölpastell- und Pastellkreide auf Papier, 2009

Auf dem Bild sind mehrere Kapseln schwebend im Himmel zu sehen. In der unteren größten Kapsel sind die ganzen Klassenzimmer und Fachräume mit modernster Technik ausgestattet. Des weiteren findet man auf dem Dach die Cafeteria und in der obersten Kapsel kann man sich ausruhen und Partys feiern. Außerdem ist an dieser Stelle auch ein Wasserfall vorzufinden, der als Fluss auf einer großen Terrasse weiter fließt. Über dieser Terrasse ist noch eine weitere vorzufinden. Im Hintergrund sieht man die Flugobjekte, mit denen man die Schule erreichen kann.

Julia Naas, 8 e
Ölpastellkreide auf Papier, 2009

Weightlessness – Das Leben auf einem anderen Planeten

Auf meinem Schule-in-der-Zukunft-Bild kann man drei Gebäude und zwei Schulhöfe erkennen. Da dieses Bild auf einem anderen Planeten, dem Mars, hinweist, wie man am kraterbesetzten Boden erkennen kann, hängen sie schwerelos in der Luft herum. Damit diese aber nicht an die Decke der schützenden Glaskuppel über der Schule, sind sie mit schweren Eisenketten am Boden fest gekettet. Die vor Meteroiten schützende und Sauerstoff enthaltende Kuppel kann man an den oberen Ecken des Bildes erkennen. Außerdem hat sich die Mode in den zwischen liegenden Jahren verändert: Die Gebäude sind farbenfroh und man kann man nirgendwo spitze Ecken erkennen. Die Fauna hat sich ebenfalls in ihrer Farbe gewandelt. Die mit blauen Blättern besetzten Bäume haben einen roten Stamm. Da das Hauptthema meines Bildes die Schwerelosigkeit ist, habe ich für den Titel das englische Wort ausgewählt: Weightlessness.

101

Einblick

Ökologische Schule – Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Umweltschutz, Umweltbildung und Umwelterziehung sind in der Verfassung und im Schulgesetz des Landes Rheinland-Pfalz verankert. Das Bildungsministerium geht dabei von einem ganzheitlichen Verständnis für Umwelterziehung aus, das zum einen primäre Naturerfahrung und Naturschutzerziehung als notwendig betrachtet, darüber hinaus aber auch Umwelt als allgemeine Lebensumwelt des Menschen begreift. Umwelterziehung muss daher die gesamte inner- und außerschulische Lebens- und Lernumwelt der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen und neben den ökologischen auch politische, wirtschaftliche, soziale und andere Dimensionen des Umweltbegriffes beinhalten.

Im Jahr 2000 hat sich das Konrad-Adenauer-Gymnasium um die Aufnahme in das Netzwerk ökologisch profilierter Schulen in Rheinland-Pfalz (NökoSch) beworben. Aufgrund unserer vielfältigen Aktivitäten erhielt unser Gymnasium am 28.03.2001 die Auszeichnung: „Ökologische Schule".

Unser Ansatz

Durch die Auszeichnung in die Pflicht genommen, und um dem oben geschilderten Bildungsanspruch Rechnung zu tragen, war es unser Hauptansatz das Thema „Umwelt und Nachhaltigkeit" noch stärker in den Schulalltag zu integrieren. Hierbei sollten neben Wissensvermittlung (Informationsveranstaltungen zu den Themen Wasser, Energie, Klima, Müll, Konsum, Artenschutz) vor allem das eigenverantwortliche Handeln sowie das Aufzeigen von Möglichkeiten des nachhaltigen Umgangs mit Ressourcen im Vordergrund stehen. Für jede Klasse und jeden Kurs wurde ein Umweltsprecherteam gewählt, welches Mitverantwortung für korrekte Mülltrennung und -entsorgung und energiesparendes Verhalten in den Klassen übernimmt. In einer Recyclingecke stehen Sammelvorrichtungen für Korken, Druckerkartuschen, CDs und Altbatterien zur Verfügung. Auch der Biotopgestaltung und -pflege kommt ein hoher Stellenwert zu. Hierbei und bei der Betreuung des Wildbienenschutzprojektes kommen die Schülerinnen und Schüler mit Lebewesen in direkten Kontakt, lernen die Komplexität der Beziehungen zwischen den Lebewesen kennen und entwickeln eine stärkere Bindung zur Natur. Jahrgangsspezifische Projekte und Aufgaben sichern die Durchgängigkeit unseres Profils. So werden in der 5. Jahrgangsstufe Naturerlebnistage für alle Schüler angeboten. In der 6. Klasse steht eine Kläranlagenbesichtigung oder ein Besuch auf dem Schulbauernhof auf dem Programm. Die 7. Klassen nehmen an den Waldjugendspielen teil. Die 9. Klassen sind für die Müllentsorgung in der Aula verantwortlich und die 10. Klassen werden für aufwändigere und Kraft erfordernde Biotopmaßnahmen herangezogen. Für die Schülerinnen und Schüler der MSS 11 wird eine Klimaveranstaltung angeboten. Auch bei Kursfahrten in der MSS 12 besteht die Möglichkeit entsprechende Ziele auszuwählen. Im Folgenden befindet sich eine kurze Zusammenstellung zu wichtigen Säulen unseres ökologischen Profils: Umweltprojekttage, Umweltbildungsfahrten, Klimaexpedition und den Energiesparwettbewerb der Orientierungsstufe. Die zwei Projekte „Artenvielfalt auf dem Schulgelände" und „Verkauf von Schulmaterialien aus Recyclingpapier", welche sehr stark auf die Eigeninitiative der Umwelt-AG und des Schulumweltsprecherteams zurückzuführen sind, werden im Anschluss von den Schülern selbst vorgestellt.

Umweltprojekttage

finden am Konrad-Adenauer-Gymnasium seit 1995 etwa alle drei Jahre statt. Die gesamte Schülerschaft führt an zwei Tagen Projekte zum Thema „Umwelt" durch, und am dritten Tag werden die Ergebnisse am großen Umweltjahrmarkt der Öffentlichkeit präsentiert. Diese Tage zeichnen sich durch großes Engagement und Kreativität von Seiten der Schüler aus. Projekte in den vergangenen Jahren waren: Nistkastenbau, Kunst und Umwelt, Energiesparen, Windkraft, Wasserkraft,

Solarkocher, Wildbienenschutz, Fledermausexkursionen, Waldexkursionen, Theater, umweltschonendes Autofahren, Herstellung vollwertiger Lebensmittel und Kräuterextrakten, Biotoparbeiten und vieles mehr.

Projekttage 2008

Mehrtägige Umweltbildungsfahrten

mit vielfältigen Ansätzen der Natur zu begegnen: Tier- und Pflanzenbestimmung, -fotografie und -dokumentation, Kräuterbrötchen backen, Papierschöpfen, Fledermausexkursionen und geführte Naturwanderungen, Gewässeruntersuchung, Imkerei, Naturspiele u. v. m. Diese Fahrten werden möglichst in jedem Schuljahr angeboten.

Umweltbildungsfahrt in den Nationalpark Kellerwald/Edersee 2007

Klimaschutz fängt im Klassenzimmer an

In jedem Schuljahr ermöglichen Mitarbeiter der Firma Geoscopia den Schülerinnen und Schülern der 11. Jahrgangsstufe ein Lernerlebnis der besonderen Art. Sie projizieren Live-Satellitenbilder im Klassenzimmer und ermöglichen somit den direkten Vergleich aktueller Satellitenaufnahmen mit älteren Aufnahmen der Erde. In lebhaftem Austausch mit der Schülerschaft informieren Martin Fliegner und seine Kollegen über Auswirkungen des Klimawandels.

Klimaexpedition 2007

Wettbewerb „Umweltfreundliche Klasse“

Bei diesem schon zweimal durchgeführten Wettbewerb werden die Klassen über die Wintermonate regelmäßig unangekündigt von einem Kontrollteam der Umwelt-AG aufgesucht und bezüglich ihres Umweltverhaltens überprüft (Kriterien: Licht aus, Heizung auf „3“, Fenster zu, Müll getrennt, Stühle hoch…). Aus diesen Daten wird dann die umweltfreundlichste Klasse ermittelt und mit einem Naturerlebnistag belohnt.

Preisverleihung April 2004

Bärbel Kiehne

Naturerlebnistage – Artenvielfalt auf dem Schulgelände

Die Umwelt-AG des Konrad-Adenauer-Gymnasiums unter Leitung von Frau Kiehne hat es sich seit einigen Jahren zum Ziel gesetzt, den Schülerinnen und Schülern die Natur näherzubringen. Wir erfassten hierzu möglichst viele Tiere und Pflanzen unseres Schulgeländes und nahmen sie mit Fotos und Steckbriefen in unsere Bestimmungsordnung auf.

Insektensammeln

Außerdem organisierten wir Naturerlebnistage, bei denen den Fünftklässlern unser Biotop mit seiner biologischen Vielfalt näher gebracht wurden. Diese Naturerlebnistage, die auch in den kommenden Schuljahren durchgeführt werden sollen, bestehen zum einen aus einer theoretischen Unterrichtsstunde, die von den Mitgliedern der AG gehalten wird, und zum anderen aus einer im Biotop in Stationen aufgeteilten Rallye, welche die Schülerinnen und Schüler der 5. Klasse bearbeiten. Dies alles wurde zum umfangreichen Projekt „Wegweiser durch die Natur unseres Schulgeländes“ ausgearbeitet, mit welchem wir uns bereits zwei Mal für den Bundesumweltwettbewerb bewarben. In Kiel fand unser Engagement große Anerkennung, und so wurden wir 2007 mit einem Förderpreis und 2009 mit einem Sonderpreis ausgezeichnet.

Abschließend bleibt zu sagen: Es macht viel Spaß, die Natur unseres Schulgeländes zu erforschen, zumal man von der Existenz vieler Tier- und Pflanzenarten zuvor oft nichts ahnte. Besonders freut es uns aber, dass wir unser Wissen an die fünften und sechsten Klassen weitergeben und sie so zum Artenschutz im eigenen Garten animieren können.

Jill Dokulil / Tobias Schminke
im Namen der Umwelt AG

Verkauf von Schulmaterialien aus Recyclingpapier

Es ist wichtig, dass wir mit unseren Ressourcen nachhaltig wirtschaften, um die Versorgung der wachsenden Ansprüche nachfolgender Generationen zu gewährleisten. Deswegen sieht es das Konrad-Adenauer-Gymnasium, insbesondere das Schulumweltsprecherteam, als Aufgabe mit höchster Priorität an, den Verkauf von Recyclingprodukten zu fördern.

Der Verkauf von Heften und Blöcken mit dem Blauen Engel an unserer Schule soll dieses Ziel realisieren. Schon 2005 haben unsere Vorgänger in Zusammenarbeit mit der „Initiative 2000 plus – Schulmaterialien aus Recyclingpapier“ das Thema in Form einer Informationsveranstaltung an der Schule einge-

führt. Unser Hauptansatz war es, Geschäfte des Einzelhandels in der Region davon zu überzeugen, auch Hefte aus Recyclingpapier in ihr Sortiment aufzunehmen. Von diesen Geschäften beziehen wir seitdem solche Schulmaterialien, die wir in einem Pausenverkauf unseren Mitschülern anbieten.

Da manche alltägliche Gegenstände oft nur einmal verwendet werden, sollten Produkte wie Papierhandtücher, Taschentücher und Toilettenpapier auch im persönlichen Haushalt durch umweltfreundlichere, recycelte Varianten ersetzt werden.

Das Schulumweltsprecherteam hat es sich zur Aufgabe gemacht, jungen Menschen aufzuzeigen, wie weitreichend die Folgen der Verwendung von nicht recycelten Gebrauchsgegenständen sein können, und dass jeder durch Senkung des Papierverbrauchs und den Verzicht auf Frischholzpapier einen Beitrag zum Schutz der Wälder und des Klimas leisten kann.

Das Schulumweltsprecherteam (v.r.n.l.) Jill Dokulil, Carina Osterhof und Rudolf Schulz

Hefteverkauf in der Aula

Konnys Brass-Band

Die Gitarren-AG

Singen und Sägen um die Wette

Gesangs- und Streicherklassen als Modell für einen zeitgemäßen Musikunterricht?

Spätestens seit den inzwischen gängigen Castingshows sind die Zeiten vorbei, in denen das Spielen eines Instruments oder gar das Singen als uncool galten; im Gegenteil: Viele junge Menschen entdecken ihre Talente mithilfe von „Singstar“ oder „Guitar Hero“ und tauchen damit ein in die Welt ihrer Stars. Aber auch die sind bekanntlich nicht vom Himmel gefallen, sondern haben zumeist seit ihrer frühesten Jugend geübt, geübt, geübt.

Der A-Capella-Chor

Musik und insbesondere das eigene Musizieren hat die Menschen zu allen Zeiten intensiv bewegt und gilt daher zu Recht als menschliches Grundbedürfnis. Die Freude am musikalischen Ausdruck, an der eigenen Leistung entschädigt manche Durststrecke beim Üben und wird nur noch dadurch getoppt, dass man diese Freude mit anderen teilt. Gemeinsam ein Instrument erlernen – dieses Motto bestimmt seit einigen Jahren auch die moderne Musikpädagogik: An immer mehr Schulen gibt es Bläser- oder Streicherklassen für die Jahrgangsstufen 5 und 6, häufig in Kooperation mit den örtlichen Musikschulen. Mithilfe von zwei ständig anwesenden Lehrkräften wird dabei das scheinbar Unmögliche versucht, nämlich allen Kindern einer ganz normalen Schulklasse zumindest die Grundlagen ihres Instruments zu vermitteln und von Anfang an als Orchester gemeinsam zu musizieren. Nach diesem zweijährigen Lehrgang können die Kinder sich dann entscheiden, ob sie im Einzelunterricht ihre Instrumentalkenntnisse weiter verbessern und/oder einfach nur in Ensembles der Schule mitspielen möchten (oder doch lieber Fußball spielen wollen).

Die Big Band

Aus musikdidaktischer Sicht geht es bei diesem neuartigen Unterrichtskonzept nicht nur darum, ein Instrument zu lernen (für das man sich vielleicht sonst nicht entschieden hätte), sondern im Vordergrund steht der Erwerb allgemeiner musikalischer Kompetenz – das Lernen von Musik durch Musik. Die Forschungsergebnisse zahlreicher Lernpsychologen und Neurobiologen im Rahmen der aktuellen Bildungsdiskussion bestätigen die unterrichtspraktischen Erfahrungen im Umgang mit Musik: Das eigene Musizieren ist die Grundlage für das Lernen von Musik und führt früher oder später zu dem, was man eine innere Hörvorstellung nennt. Einfacher ausgedrückt geht es darum, die Sprache der Musik zu sprechen und

zu verstehen. Oder noch einfacher: „Machen vor Reden“ ist das didaktische Prinzip.

Die Bläser-Gruppe der Big Band

Im Gegensatz zum Baustein-Prinzip im herkömmlichen Musikunterricht, bei dem die Lerngegenstände häufig eher unverbunden nebeneinander stehen, wird diese angestrebte innere Hörvorstellung in Form eines aufbauenden Unterrichts (vom Einfachen zum Schweren) am Instrument schrittweise entwickelt. So lernen die Schüler von Anfang an das Üben als selbstverständliches Handeln im Musikunterricht kennen, wozu nicht zuletzt auch das Aufeinander-Hören und das Beurteilen von Klängen zählt. Tonleitern, rhythmische Figuren, einfache harmonische Zusammenhänge sowie musikalische Gestaltungsmöglichkeiten (Lautstärke, Artikulation, Klangfarben) – alles prägt sich durch das eigene Tun und Erleben ins Hörgedächtnis ein. Noch unmittelbarer und ohne jegliche Hilfsmittel wie Saitenstimmung, Fingersätze etc. entwickelt sich dieses Hörgedächtnis jedoch durch das Singen. In jüngster Zeit hat sich im Zuge des Bläser- und Streicherklassenbooms eine weitere Form des Klassenmusizierens entwickelt: die Vokal- oder Gesangsklasse. Die Vorteile liegen auf der Hand: Die Stimme kostet nichts, kann nicht vergessen werden, das lästige Aus- und Einpacken entfällt, genauso wie das ständige Stimmen und Pflegen des Instruments. Aber auch das Erlernen sämtlicher musikalischer Grundbausteine geschieht hierbei nicht mehr über den „Umweg“ der Musiktheorie oder eines Instruments, sondern ausschließlich über das gemeinsame Singen und das Gehör, indem Tonleitern, Dreiklänge und Intervalle durch ständige Wiederholung und Verfeinerung regelrecht ins Hörgedächtnis eingeschrieben werden. Darauf aufbauend kann aus nahezu jeder Klasse ein mehrstimmig klingender Chor werden. Das mag sich für die meisten sehr utopisch anhören, insbesondere wenn man an die eigene Schulzeit zurückdenkt, wo Singen im Klassenverband eher peinlich war, weil der Großteil der Klasse nicht oder nur sehr verhalten mitsang und sich stattdessen anderweitig beschäftigte. Wenn man nicht gleich den richtigen Ton traf, wurde man schnell als „unmusikalisch“ abqualifiziert – ein Urteil, das in der Regel für den Rest des Lebens „sitzt“.

Der Mittelstufenchor

Heute hingegen weiß man, dass auch Singen gelernt werden kann, und die Erfahrung mit Gesangsklassen zeigt, dass auch die sogenannten „Brummer“ mit etwas Geduld und Übung durchaus die exakte Tonhöhe treffen können. In jedem Falle ist der Umgang mit der eigenen Stimme ein äußerst spannendes, sehr ganzheitlich ausgerichtetes, mitunter auch heikles

Thema, das ein besonders sensibles Vertrauensverhältnis zwischen Schüler und Lehrer erfordert. Denn die Stimme ist unmittelbarer Ausdruck unseres Inneren, und das Singen – als Stimm-Bildung – spricht naturgemäß den ganzen Körper und die Emotionalität eines jeden Menschen an.

Der Oberstufenchor mit dem Konzertchor Wirges

Dies bestätigen die inzwischen vorliegenden Praxisberichte von Eltern, Schülern und Lehrern von Gesangsklassen, indem sie neben der musikalischen auch die persönliche Weiterentwicklung der Kinder und Jugendlichen betonen. Äußerungen wie „Singen macht stark!" oder „Wenn man singt, kriegt man mehr hin!" sind nicht selten und zeugen offenbar von körperlich-seelisch-geistigem Wohlbefinden und psychischer Stabilität. Und nicht zuletzt wird durch den gemeinsamen Klang-Raum auch die Klassengemeinschaft harmonisiert und gestärkt, denn „mit wem ich singe, dem gehe ich nicht an die Gurgel" (Sozialkompetenz nennt man das heute).

Fazit: Das Musizieren im Klassenverband ist für den jungen Menschen in vielerlei Hinsicht eine Schlüsselerfahrung mit einem enormen erzieherischen Potenzial und legt sicherlich einen wichtigen Grundstein zu lebenslanger Freude an der Musik.

Die Streicher

Auch wenn dieses Plädoyer für eine neue Musikdidaktik bislang noch etwas visionär erscheinen mag, sei doch an dieser Stelle darauf verwiesen, dass das Konrad-Adenauer-Gymnasium bereits auf dem besten Weg ist, einiges davon schon heute in die Tat umzusetzen. Die regelmäßig stattfindenden großen Schulkonzerte werden seit einigen Jahren ergänzt um einzelne sogenannte „Do it yourself"-Abende, jeweils speziell für die Unter- bzw. Mittelstufe, an denen sich Nachwuchssolisten, aber auch ganze Schulklassen musikalisch präsentieren können. Darüber hinaus existieren zahlreiche Gesangs- und Instrumentalensembles für jede Altersstufe. Seit dem Schuljahr 2009/10 besteht zusätzlich eine Kooperation mit der Kreismusikschule Westerwald, sodass außer der Fortführung der Gitarren-AG zum ersten Mal auch eine Streicher-AG für die Klassen 5 und 6 eingerichtet werden konnte, die im Prinzip wie oben beschrieben funktioniert, allerdings klassenübergreifend und im Anschluss an den regulären Schulunterricht. Diese Kooperation ist sicherlich sehr zukunftsträchtig und soll in den kommenden Schuljahren nach Möglichkeit ausgebaut werden, um möglichst vielen Kindern und Jugendlichen einen Zugang zur Musik zu ermöglichen.

Sabine Melchiori

Das Wahlfach Naturwissenschaften

1. Intention des Wahlfachunterrichts

Seit dem Schuljahr 2003/04 gibt es an unserer Schule das so genannte Wahlfach Naturwissenschaften für die Klassenstufen 9 und 10. Dieses Wahlfach ist den 3. Fremdsprachen Französisch und Latein im Sinne der Schulordnung gleichgestellt; besonders begabten und leistungswilligen Schülerinnen und Schülern ermöglicht die Schule die Teilnahme sowohl am Wahlfach als auch an der 3. Fremdsprache. Mit der Einführung des Wahlfachs verstärken die Fachschaften Biologie, Chemie und Physik den Profilzweig Naturwissenschaften

- als besonderes Angebot für Schüler mit naturwissenschaftlichem Interesse und als wichtiger Bestandteil der Förderung begabter Schüler
- durch Erhalten/Wecken des naturwissenschaftlichen Interesses für Schüler der oberen Mittelstufe
- als Betätigungsfeld zum Kennenlernen und Einüben naturwissenschaftlicher Arbeitsmethoden sowie durch interdisziplinäres Arbeiten
- zur mittel- und langfristigen Sicherung von Leistungskursen in Biologie, Chemie und Physik

Allgemeine Kriterien des Unterrichts im Wahlfach Naturwissenschaften bilden:

- die Behandlung interessanter Phänomene durch
- nicht "isolierte", also auf Ganzheitlichkeit hin ausgerichtete Experimente bei
- hohem Eigentätigkeitsanteil der Schülerinnen und Schüler
- altersangemessene Auswertung und adäquate Präsentationen

Im Vordergrund der methodischen Unterrichtsgestaltung stehen damit selbstständiges Planen, Durchführen und Auswerten von Experimenten durch die Schülerinnen und Schüler sowie geeignetes Präsentieren; computergestütztes Arbeiten ist dabei in allen Phasen des Unterrichts bedenkenswert.

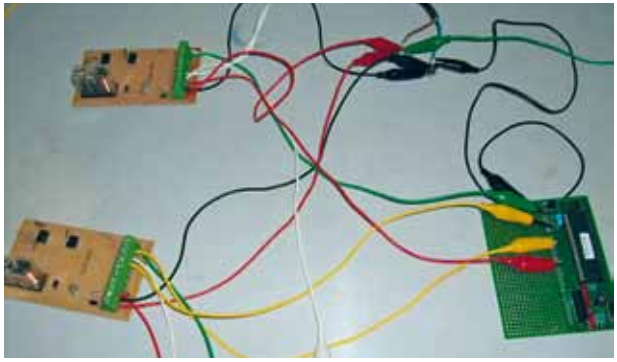
Die Fachschaften Biologie, Chemie und Physik haben sich auf ein modulares Unterrichtskonzept verständigt, das zum einen den speziellen fachlichen Gegebenheiten Rechnung trägt, zum anderen aber auch Interessen der Lerngruppe und deren Potenzialen entgegen kommt. Dieses Konzept sieht im ersten Schulhalbjahr der Klassenstufen 9 und 10 die Behandlung eher physikalischer Inhalte vor, während im jeweils zweiten Halbjahr biologische und chemische Themen behandelt werden.

2. Physikalischer Schwerpunkt im Wahlfach Naturwissenschaften

Im ersten Halbjahr der Klassenstufe 9 stehen Aspekte der Messwertgewinnung, -aufbereitung und der Präsentation im Vordergrund. Die Lernsituationen sind nahe an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler orientiert und akzentuieren die physikalische Situation erst später. Kernbausteine des Unterrichts bilden hier

- die schüler- und handlungsorientierte computergestützte Produktion aussagekräftiger Diagramme aus selbst erstellten Videoclips von Alltagsabläufen wie z.B. Bremsvorgängen, fliegenden Bällen
- das Erstellen einer umfangreichen Präsentation in Gruppenarbeit bei freier Themenwahl
- das Planen, Durchführen und Auswerten eines Low-Cost-Wettbewerbs mit physikalischem Hintergrund, der die Berücksichtigung konkurrierender äußerer Einflüsse zwingend erfordert, z.B. Fallschirme, Papierflieger, kleine Schiffe, Brückenbau.

Der Einsatz neuer Medien zur Informationsbeschaffung und -verarbeitung wie auch zum Informationsaustausch hat die Entwicklung des Wahlfachs maßgeblich und positiv beeinflusst, wie die Entwicklung der Schülerzahlen im Wahlfach Naturwissenschaften eindrucksvoll belegen.



Im ersten Halbjahr der Klassenstufe 10 lautet die Aufgabe: „Entwerfe und baue eine mikroprozessorgesteuerte Füllstandsregelung."

Eine Verknüpfung der Fächer Physik, Informatik, Chemie und Mathematik. Die zwar nicht immer evidente, jedoch tatsächlich existierende Allgegenwart von Mikroprozessoren, motiviert, sich mit diesem Themenkomplex zu befassen.

- Einer kurzen Einführung in die Halbleiterphysik folgt ein handlungsorientierter Block. Eine Platine wird belichtet, entwickelt, geätzt, gebohrt, bestückt und getestet.
- Die Programmierung eines Mikroprozessors gestaltet sich erheblich einfacher als zunächst erwartet.
- Kreativität ist bei der Konstruktion der „Füllstandssensoren" gefragt. In kleinen Gruppen können die Schüler ihrer Phantasie freien Lauf lassen. Versuch und Irrtum führen zum Ziel.

Hanns-Georg Tischbein und Dietmar Rappen

3. Biologischer Schwerpunkt im Wahlfach Naturwissenschaften

Im zweiten Halbjahr der Klassenstufe 9 beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler im Wahlfach Naturwissenschaften mit den zwei Themenkomplexen Biotechnologie und Artenvielfalt.

Nach einer Einführung in das Mikroskopieren als wichtige biologische Methode werden elementare biochemische Grundlagen an den Alltagsphänomenen Konservierung von Lebensmitteln, Herstellung von Joghurt, Sauerteig und Käse experimentell erarbeitet.

Das zweite Themengebiet Artenvielfalt ist durch direkte Naturerfahrungen gekennzeichnet. Im Schulbiotop werden Tiere und Pflanzen bestimmt und wesentliche Beziehungen zwischen den Lebewesen und deren Bedeutung für Naturschutzmaßnahmen erörtert.

In der Freilandphase wird von jedem Schüler eine Kurzpräsentation eines Lebewesens gefordert. Zum Abschluss erfolgen bodenökologische Untersuchungen und eine Waldrallye.

Vor allem die Arbeit mit lebenden Individuen (Fangen von Insekten und Wasserlebewesen) findet bei den Schülerinnen und Schülern großen Anklang und bestätigt das erarbeitete Konzept.

Fangen von Wasserlebewesen im Schulbiotop (Nawi 9 2009)

Bärbel Kiehne

4. Chemischer Schwerpunkt im Wahlfach Naturwissenschaften

Im zweiten Halbjahr der Klassenstufe 10 liegt der Schwerpunkt im Fachbereich Chemie.

Bei diesem handlungs- und schülerzentrierten Projekt stehen Planung, Durchführung und Auswertung geeigneter chemischer Experimente im Vordergrund. Dabei können chemische Grundfertigkeiten wie Abmessen, Wiegen, Pipettieren, Destillieren, Titrieren, Chromatographieren etc. geübt werden.

Bei den Experimenten handelt es sich um Themen, die auf den bekannten theoretischen Grundlagen des Chemieunterrichts vom Vormittag aufbauen.

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in Gruppen, führen die Experimente selbstständig durch, beobachten, interpretieren und werten die Ergebnisse aus. Ausführliche Versuchsprotokolle mit Fehlerdiskussion werden angefertigt, um an naturwissenschaftliches Arbeiten heranzuführen. So werden z. B. quantitative Versuche zur Prüfung der Wirksamkeit verschiedener käuflicher Entkalker durchgeführt, was exaktes Arbeiten erfordert und in eine Nutzen-Kosten-Bilanz mündet. Alltagsbezug wird durch die Untersuchung von Haushaltschemikalien, wie z. B. die Analyse von Rohrfrei, pH-Wert- und Säuregehalt-Bestimmungen verschiedener Stoffe oder die Überprüfung der Wirksamkeit von Antacida hergestellt. Weiter werden Lebensmittelfarbstoffe isoliert und durch Papier- bzw. Dünnschichtchromatographie identifiziert.

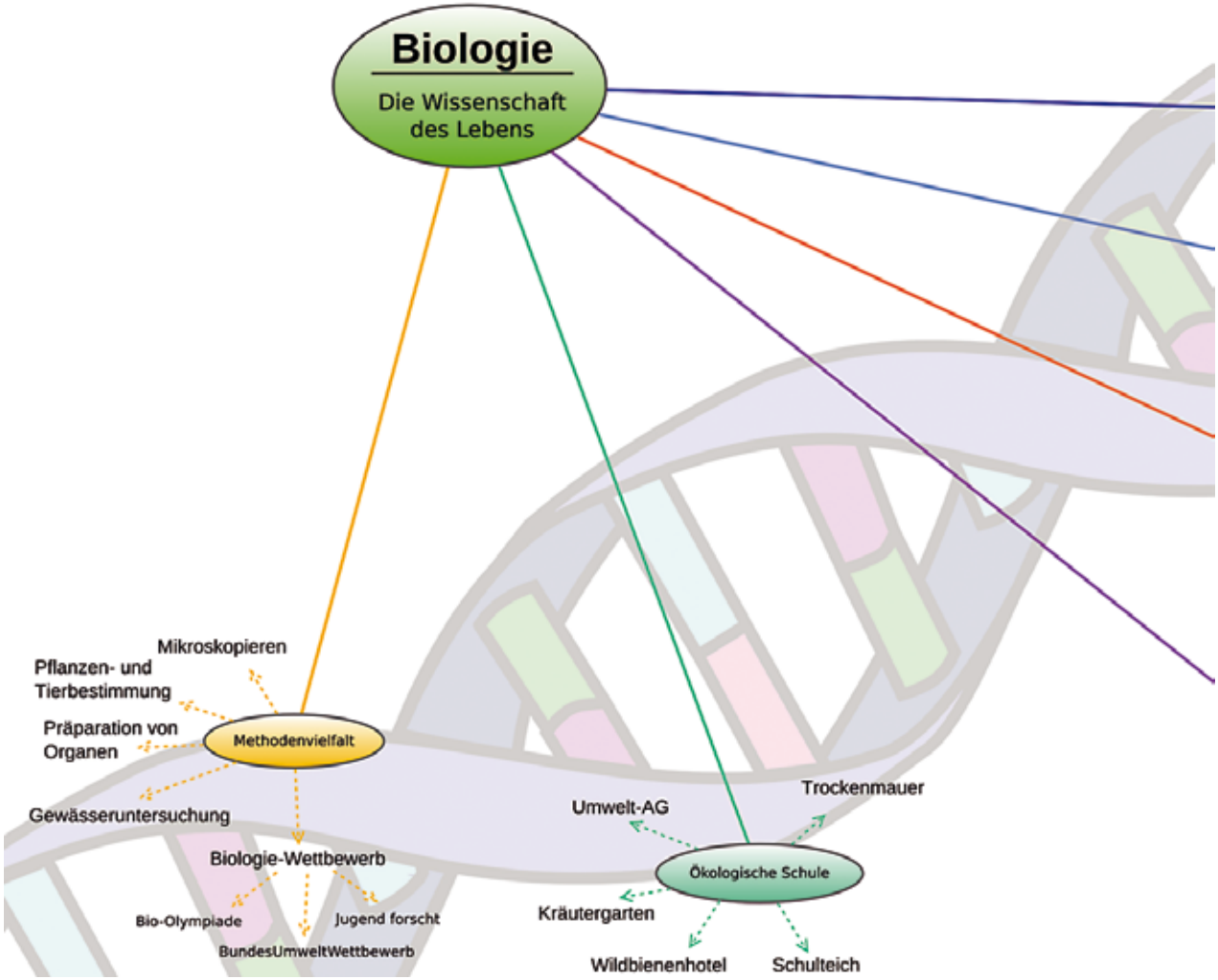
Das experimentelle Arbeiten steht dabei immer im Vordergrund und ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, die Grundtechniken des chemischen Arbeitens kennen zu lernen. Positive Schülerrückmeldungen bestätigen das überwiegend experimentell ausgerichtete Vorgehen.

Dr. Elisabeth Willwacher

Impression aus dem Fachbereich Bildende Kunst

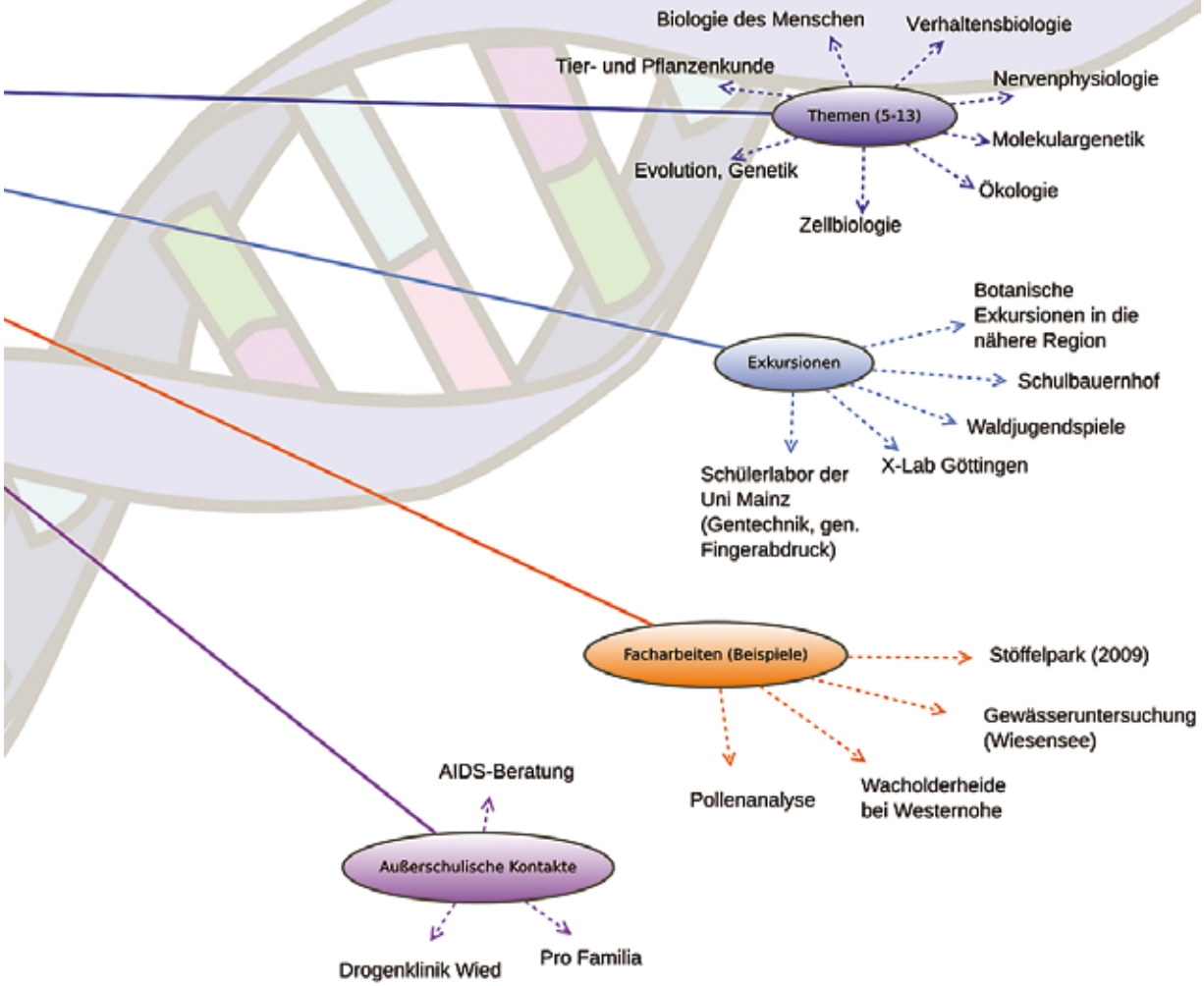
Lara Zirfas, 6 d

Einst haben die Kerls auf den Bäumen gehockt,
behaart und mit böser Visage.
Dann hat man sie aus dem Urwald gelockt
und die Welt asphaltiert und aufgestockt
bis zur dreißigsten Etage.



So haben sie mit dem Kopf und dem Mund
den Fortschritt der Menschheit geschaffen.
Doch davon mal abgesehen und
bei Lichte betrachtet sind sie im Grund
noch immer die alten Affen.

Erich Kästner: Die Entwicklung der Menschheit (1932)



Sicher(er) umgehen mit Chemie…

Dokumentation einer wahren Begebenheit an deutschen Schulen

Der sichere Umgang mit Chemikalien ist ein ernstes Thema nicht nur an Schulen, sondern auch im alltäglichen Leben der modernen Gesellschaft.

An unserer Schule wurden und werden große Anstrengungen unternommen, einen nicht zuletzt durch Schülerexperimente abwechslungsreichen Chemieunterricht anzubieten. Die Sanierung und Einrichtung der naturwissenschaftlichen Fachräume im Jahr 2005, ferner die im Neubau befindliche Erweiterung der naturwissenschaftlichen Fach-, Lehr- und Sammlungsräume (wobei auch zwei neue Chemielehrsäle sowie ein neuer Chemiesammlungsraum entstehen) übergehen das Problem des Umgehens mit gefährlichen Chemikalien nicht stillschweigend: Vielmehr lockt es sowohl Lehrer als auch Schüler durch die neuen Möglichkeiten regelrecht zu lebendiger Auseinandersetzung mit dem Problem.

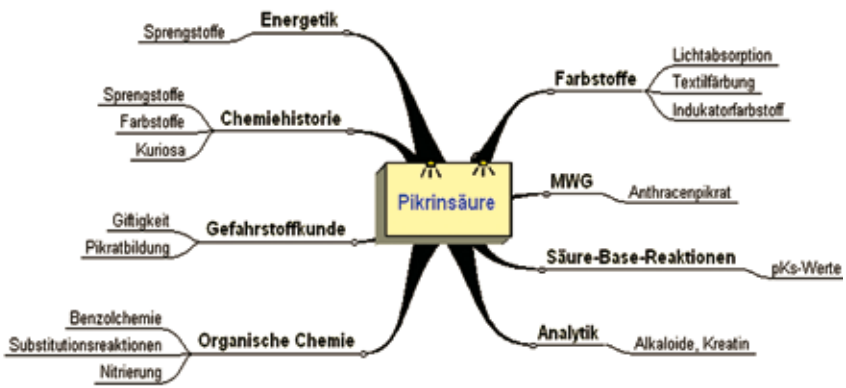


Abb. 1: Möglichkeiten des Einsatzes von Pikrinsäure im Unterricht (mit freundlicher Genehmigung von Albrecht Düntsch[2])

Zu solcher Auseinandersetzung lockt auch die folgende leider wahre Begebenheit:

Gegen Ende des Schuljahres 2007/2008, vielleicht auch erst zu Beginn der Sommerferien löste die Entdeckung einer bestimmten Chemikalie, die bis dahin mehr oder minder unbeachtet im Vorratsschrank der Chemie-Sammlung einer Berliner Schule gestanden hatte, eine landesweite, ja länderübergreifende Reaktion aus. Der von einer Lehrerin dort „entdeckte“ Stoff hatte 1917 beim Zusammenstoß zweier schwer mit Sprengstoffen, insbesondere auch Pikrinsäure beladenen Kriegsschiffe im Hafen von Halifax/Kanada zu einer verheerenden Explosion geführt. Vielleicht war dieses der Anlass für die Kollegin gewesen, über ihre Schulleiterin die Feuerwehr um Hilfe zu bitten.

Diese Maßnahme löste folgende Aktionen aus: nach Einsehen der Gefahrstoffsdatenblätter bat die Berliner Feuerwehr die Polizei um Unterstützung. Dies führte in einem Großeinsatz mit fünfzig Polizisten und zehn Feuerwehrleuten zur Evakuierung der Schule, wobei ein entsprechender Straßenzug abgesperrt und umliegende Wohnungen ebenfalls evakuiert wurden. Ein Abtransport der Chemikalie schien zu riskant zu sein; also wurde entschieden, die kleinen Gefäße mit Pikrinsäure vor Ort in einer Sandgrube der Schule mit Hilfe eines polizeiüblichen Sprengstoffes zur „kontrollierten Explosion“ zu bringen [1, 2].

Ein entsprechender Zeitungsartikel in einer Berliner Lokalzeitung erwies sich dann im Nachhinein als viel „explosiver“ als der Stoff, um den es ging! Dieser führte dazu, dass immer mehr Schulen Pikrinsäure in ihren Chemiesammlungen „entdeckten“ und die Polizei alarmierten. Nun nahmen sich die Landeskriminalämter der Angelegenheit an, was an immer mehr Schulen zu

öffentlichkeitswirksamen „kontrollierten Sprengungen“ der Pikrinsäureflaschen führte – ein wahrer Schneeballeffekt!

Bei uns in Rheinland-Pfalz schließlich ergingen ebenfalls Rundschreiben des Kultusministeriums an die Schulleitungen; so gab es an unserer Schule mehrere bis heute immer noch weiterhin eintreffende Informationsblätter und Rundschreiben verschiedener „Sicherheitsorganisationen“, die die „Problematik“ neu entdeckt hatten bzw. neu entdeckten, sodass es zu Beginn des Schuljahres 2008/2009 auch an unserer Schule zu einer Entsorgungsaktion kam.

Nachdem die Schulleitung mich als Sammlungsleiter Chemie über Anfragen der ADD und des LKA informiert hatte, führte ich mehrere Telefonate mit Beamten des LKA und des Kampfmittelräumdienstes, nach denen man von einer „kontrollierten Sprengung“ an unserer Schule absah und einen Termin für die „fachgerechte“ Entsorgung durch den Kampfmittelräumdienst ausmachte.

Der Vorwand der Entsorgung an unserer Schule sowie zeitlich folgende Artikel und Fachvorträge (u. a. [1-5]), auch die zahlreichen Broschüren, Flyer und sonstigen „Sicherheitsinformationen“, die mich fast wöchentlich erreichten, stimmten mich nachdenklich. Insbesondere Auszüge eines Fachvortrags des Kollegen Albrecht Düntsch aus Niedersachsen, Sicherheitsbeauftragter vom Artland Gymnasium Quakenbrück sollen auch Sie zur Diskussion und zum Nachdenken darüber anregen, wie real die „Gefahr“ und ob Pikrinsäure an Schulen wirklich ein „längst überflüssiger Stoff“ ist.

Abb. 2 mit freundlicher Genehmigung von Albrecht Düntsch.[2] Hier wird auf eine Probe reiner Pikrinsäure auf einem kleinen Amboß mit dem Hammer eingeschlagen und weiterhin versucht, sie mit einer Lötlampe zu entzünden.

Zusammenfassung:

Alles in Allem bleibt zu sagen: Pikrinsäure gehört einerseits zwar nicht in die Hände unserer Kinder ohne unsere „Oberaufsicht"; andererseits erweist sie sich als ein in gewisser Hinsicht ideales Mittel für die Erziehung zu einem verantwortungsbewussten Umgang auch mit Gefahrstoffen. Natürlich gehört das entsprechende Fachwissen über Gefahrstoffe dazu, welches sich sonst nur schwer unterrichten lässt, weil „trocken" mangels leb- und damit liebloser „Anschauung per Kreidechemie".

Es ist keine Lösung, Gefahrstoffe aus übertriebener Angst aus unserem Leben zu verbannen; ganz abgesehen davon ist dies ein unmögliches Unterfangen! In unserem alltäglichen Leben sind wir ständig von ihnen umgeben, indem sie uns ungewollt begegnen. Gedankenlos fahren wir mit unseren Autos z. B. an Tankstellen vor – haben Sie einmal auf die Warnsymbole auf den Zapfsäulen geachtet? Ich möchte nicht missverstanden werden: Ich spreche nicht für das Herunterspielen einer aktuellen Gefahr, möchte allerdings meinen Schülern Hilfe bieten dafür, dass sie für das Umgehen mit der Gefahr durch eine Chemikalie alle erdenkbare Klugheit und Umsicht einzusetzen erlernen! Wenn ich Ihr Interesse an dieser Thematik geweckt habe, bitte ich Sie, mich anzusprechen und/oder ab Oktober diesen Jahres einen Blick auf unsere Homepage zu werfen (Monat der Fachschaft Chemie).

Literatur

[1] Deutschland in der Pikrinsäurehysterie – oder: Stenkelfeld ist überall, Chemkon, Vol. 15, Ausgabe 4/2008.
[2] Vortrag von Albrecht Düntsch auf dem „Wissenschaftsforum Chemie 2009" der GDCh am 02.09.2009 in Frankfurt am Main.
[3] Säure in die Luft gejagt, Matthias Niewels, Kölner Stadt-Anzeiger, 18.08.2008, rhein-berg-online.de
[4] Das Zeug gehört nicht an Schulen, Spiegel online, 18.08.2008, www.spiegel.de/schulspiegel/wissen/0,1518,572376,00.html
[5] Explosionsgefahr an Schulen gebannt, Ruhr Nachrichten, 07.08.2008, www.ruhrnachrichten.de/lokales/dolo/Dortmund-Explosionsgefahr-an-Schulen-gebannt;art930,326025.

Dr. Thomas W. Groß

50 Jahre Konrad-Adenauer-Gymnasium Westerburg – 50 Jahre Physikunterricht

Rückblick - Einblick - Ausblick

1. Das Fach Physik: eine Kurzbeschreibung

Die Fachdisziplin und damit auch das Unterrichtsfach Physik

- erfassen, beschreiben und erklären Phänomene der (unbelebten) Natur
- bilden dazu Modelle und verwenden sie unter dem Aspekt der Weiterentwicklung
- erarbeiten aus den vorliegenden Erkenntnissen ein Weltbild und versuchen es darzustellen.

Physikalische Inhalte finden sich zudem in vielen so genannten Schlüsselqualifikationen wieder; sie sind wichtige Bestandteile zahlreicher Studien- und Ausbildungsgänge. Physik besitzt daher ein unverzichtbares und hohes Gewicht im Fächerkanon. Die folgenden Überlegungen beabsichtigen neben der weiter gehenden Charakterisierung des Schulfachs Physik auch einen Abgleich mit dem Leitbild des Konrad-Adenauer-Gymnasiums.

2. Physik und Leitbild unserer Schule

Das Unterrichtsfach Physik leistet nicht nur zu den im Leitbild unserer Schule beschriebenen Schüsselqualifikationen einen erheblichen Beitrag, sondern Physik unterstützt auch den Umgang mit Vielfalt, Physik gibt wichtige Impulse zum individuellen Fördern unserer Schülerinnen und Schüler; nicht zuletzt verlangt und fördert Physik auf Grund ihrer Wissenschaftsstruktur eine hohe Kommunikationskultur. Die wachsenden und wechselnden Anforderungen an Schule und Unterricht erforderten einen gestalterischen Umgang mit den jeweiligen Randbedingungen; dies bedeutete in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten

- einen zweimaligen Umbau bzw. Renovierung zur Beginn der 90er Jahre und im Jahr 2005
- die sinnvolle Berücksichtigung physikalischer Gegebenheiten in der laufenden großen Baumaßnahme
- einen planvollen und langfristigen Um- und Ausbau der vorhandenen Sammlung
- den verstärkten Einsatz neuer Medien, insbesondere des Computers beim Experimentieren, Analysieren und Simulieren
- eine synergiegeleitete Nutzung der vorhandenen schulischen Netzwerke
- die Berücksichtigung außerschulischer Lernorte durch zahlreiche ein- und mehrtägige Exkursionen mit physikalischer Themenstellung
- eine verstärkte fachübergreifende Kooperation, insbesondere mit den „Nachbardisziplinen“ Mathematik, Chemie und Biologie.

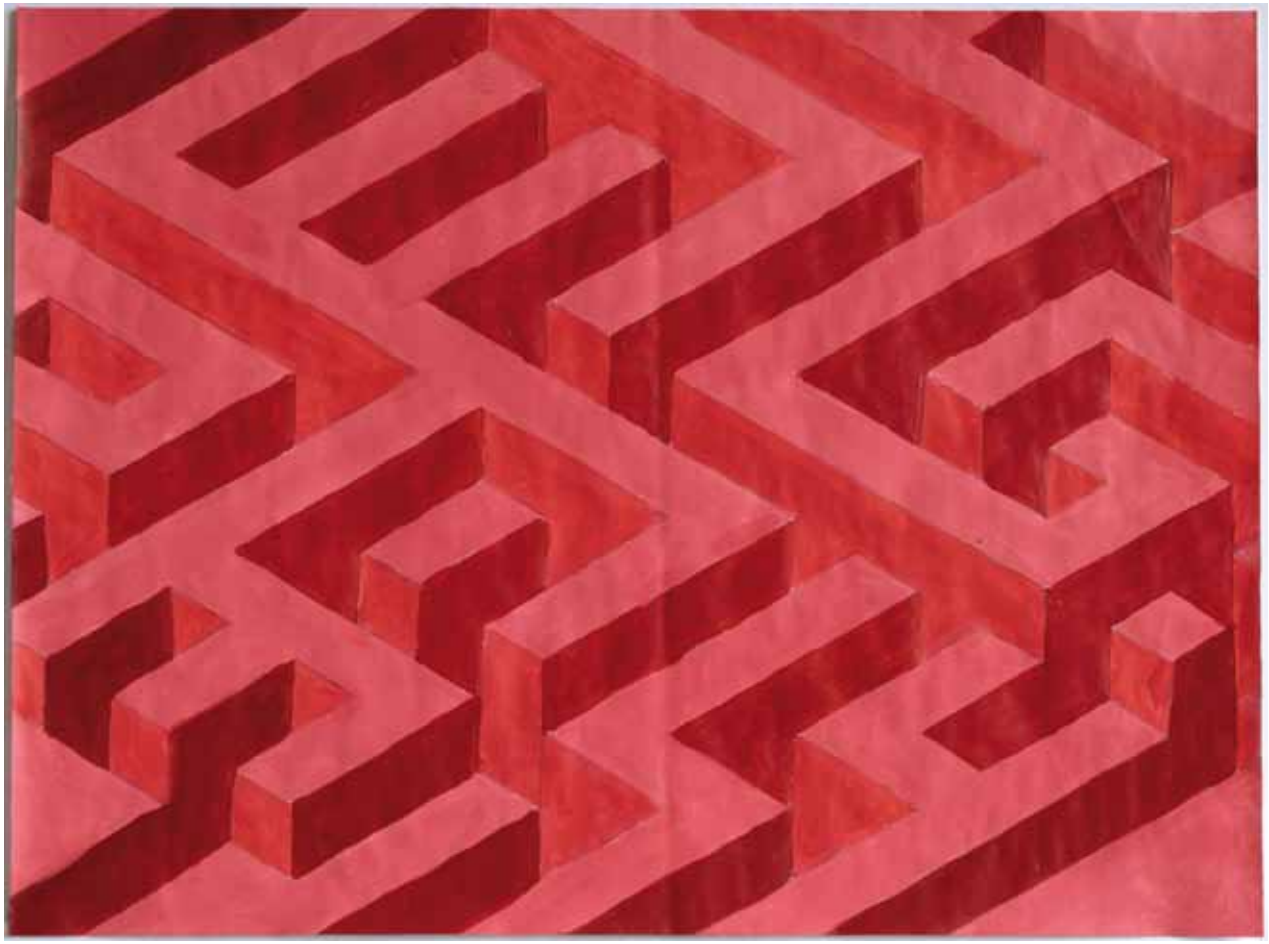
3. Ein kurzer Ausblick in die Zukunft

Unser heutiger technischer Alltag ist gekennzeichnet von Modularisierungen und „Black-Box-Strategien“. Gerade hier, wo Anwendungssituationen für unsere Schülerinnen und Schüler erfassbar und unterrichtlich nutzbar gemacht werden können, ist echtes Begreifen der Zusammenhänge im wohl verstandenen physikalischen Sinn oft schwierig.

Der Physikunterricht der Zukunft am Konrad-Adenauer-Gymnasium steht damit vor der großen und reizvollen Herausforderung, lebensweltliche – und damit oft auch fachübergreifende Bezüge der Schülerinnen und Schüler noch stärker als bisher in den Fokus zu nehmen, ohne gleichzeitig die absolut notwendigen fachimmanenten Kenntnisse und Kompetenzen zu vernachlässigen. Die hausinterne Ausgangssituation ist – wie im zweiten Abschnitt beschrieben – günstig gestaltet worden, so dass sich die Fachschaft Physik gut gerüstet auf den Weg in die zweite Hälfte des ersten Jahrhunderts „Konrad-Adenauer-Gymnasium Westerburg“ begeben wird.

Hanns-Georg Tischbein

Impression aus dem Fachbereich Bildende Kunst



Virginia Simon, 8 e

„Medienkompetenz macht Schule“ – auch am Konrad-Adenauer-Gymnasium

Seit Sommer 2007 nimmt das Konrad-Adenauer-Gymnasium Westerburg als Pilotschule am Projekt „Medienkompetenz macht Schule“ des Landes Rheinland-Pfalz teil

Es war im Frühjahr 2007, als uns eine Ausschreibung des Landes erreichte, die zur Bewerbung um eine Teilnahme am neuen Landesprojekt „Medienkompetenz macht Schule“ aufforderte. Nach einiger Bedenkzeit entschieden wir uns dafür, uns mit einem Medienkonzeptentwurf zu bewerben. Viele engagierte Kolleginnen und Kollegen trugen mit Ideen, Materialien und Entwürfen dazu bei, dass am 31. Mai ein umfangreiches, fast hundertseitiges Medienkonzept beim Landesmedienzentrum eingereicht werden konnte.

Ministerpräsident Beck, Bildungsministerin Ahnen und Vertreter der ersten zehn Pilotschulen (Herr Schüller 1. v. l.)

Groß waren die Überraschung und die Freude, als Vertreter des Teams und Studiendirektor Schüller als stellvertretender Schulleiter zur öffentlichen Bekanntgabe am 30. Juni 2007 ins Schloss Waldthausen bei Mainz eingeladen wurden. Das Konrad-Adenauer-Gymnasium war eine von zehn Schulen und eines von vier Gymnasien in Rheinland-Pfalz, die für den Pilotversuch ausgewählt wurden. Ministerpräsident Beck und die Minister Ahnen und Bruch gratulierten den zehn rheinland-pfälzischen Schulen persönlich, die ab dem Schuljahr 2007/2008 als Pilotschulen des Landes das drei Jahre dauernde Projekt begannen. Die Unterstützung des Landes bestand u. a. in einer Zuwendung von 50.000 Euro, die in Form von zwei Notebookwagen mit jeweils 16 Notebooks und der Finanzierung von diversen neuen Medien (Videokameras, digitale Fotoapparate, Beamer, Notebook-Beamer-Koffer etc.) realisiert wurde.

Zusätzlich zur materiellen Unterstützung gab es für die Pilotschulen während der Projektphase zahlreiche Fortbildungen im Landesmedienzentrum. Frau Niepel, Frau Scherer und Herr Brückmann erwarben die ECDL-Trainer-Lizenz und das Konrad-Adenauer-Gymnasium Westerburg wurde 2008 als ECDL-Prüfungszentrum zertifiziert (ECDL= European Computer Driving Licence).

Herr Brückmann wurde zum Landesmoderator Jugendmedienschutz ausgebildet, deren Aufgabe es ist, als Multiplikatoren Schulungen zum Jugendmedienschutzberater für Kolleginnen und Kollegen verschiedener Schulen anzubieten. So wurden auch an unserer Schule eine Kollegin und ein Kollege Jugendmedienschutzberater: Frau Meurer und Herr Heisters.

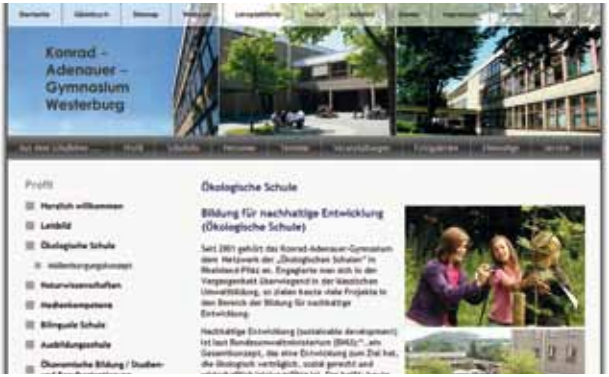
Das Fortbildungsangebot des Landesmedienzentrums zum Thema „moodle“ nahmen Herr Mehlfeldt und Herr Brückmann wahr; sie sind seit Januar 2010 Schulmoderatoren für die Lernplattform moodle. Seit 2008 verfügt unsere Schule über einen eigenen Moodle-Server, auf dem unseren Lerngruppen und auch dem Kollegium Materialien und Kommunikationsmöglichkeiten zur Verfügung gestellt werden. Diese Möglichkeiten sollen in der nächsten Zeit noch weiter ausgebaut werden.

Im Frühjahr 2008 fand dann eine zweitägige schulinterne Lehrerfortbildung zum Thema „neue Medien“ im Wilhelm-

Kempf-Haus in Wiesbaden-Naurod statt. Angeboten wurden, teilweise auch mit Unterstützung durch das Landesmedienzentrum, u. a. Themen wie Bildbearbeitung, Hörspiele, Videobearbeitung, neue Entwicklungen im Internet, Nutzung von Lernplattformen etc.

Die Vielzahl neuer Medien und der verschiedenen Computerräume machte es notwendig, sich über ein effektives Buchungssystem Gedanken zu machen. Seit 2007 ist das Medien- und Raumbuchungssystem (MRBS / eine kostenlose Open-Source-Software, die an die Bedürfnisse unserer Schule angepasst wurde) online verfügbar und wird vom Kollegium für die Reservierung von Räumen und Medien intensiv genutzt. Besonders erfreulich ist, dass es seit Einführung praktisch immer online verfügbar war und sehr stabil läuft.

Nicht zu vergessen ist unsere Homepage (www.kag-westerburg.de), die seit 1998 existiert und zu einem zunehmend wichtigen Informationsmedium für Schülerinnen und Schüler, Eltern, das Kollegium und Interessierte von außerhalb wird. Herrn Mehlfeldt sei gedankt für die vielen Stunden, die er für die Erstellung des neu gestalteten Internetauftrittes unserer Schule im Sommer 2009 aufgewendet hat.



Der neue Internetauftritt seit Sommer 2009

Doch entscheidend ist: Was kam bzw. kommt als Ergebnis bei unseren Schülerinnen und Schülern an?

Wir fördern die Erlangung der Medienkompetenz in der Orientierungsstufe durch das Fach CT („Computertechnologien") in den Bereichen Betriebssystem, Textverarbeitung, Präsentation und Internet; seit dem Schuljahr 2008/2009 startet der CT-Unterricht schon im zweiten Halbjahr der fünften Klasse.

In den 6. - 8. Klassen schließen sich jeweils kurze Projekte zum Thema „kompetente und sichere Internetnutzung" im Rahmen des Jugendmedienschutzes an. Die SchülerInnen der 7. Klassen haben außerdem die Möglichkeit, an Kursen zur Erlangung des ECDL-Start teilzunehmen.

Im Unterricht der Mittelstufe werden die Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Nutzung neuer Medien vertieft; einige Fachschaften unserer Schule haben mittlerweile den Aspekt Medienkompetenz in ihre Arbeits- bzw. Bildungspläne integriert.

Die technischen Voraussetzungen hierfür sind sehr gut: In drei Computerräumen mit modernen Computern können unsere Schülerinnen und Schüler, auch dank hervorragender Unterstützung durch unseren Schulträger, den Westerwaldkreis, Medienkompetenz in der EDV erwerben. Zusätzlich steht noch ein Notebookwagen mit 16 Notebooks zur Verfügung. Besonders froh sind wir, dass ein Raum sogar mit 30 Schüler-PC und der Informatikraum mittlerweile mit 25 Schüler-PC ausgestattet ist. Zusätzlich können unsere Schülerinnen und Schüler in der Bibliothek an sechs PC, in der Aula am Info-Terminal und im Fotolabor an mehreren PC ihre Kenntnisse anwenden und vertiefen sowie online zu Unterrichtsthemen recherchieren.

Unter Medienkompetenz verstehen wir den kompetenten und kritischen Umgang mit den Neuen Medien (v. a. Computer und Internet). Der kompetente Umgang mit Medien entwickelt sich zunehmend zu einer Kulturtechnik des digitalen

Zeitalters und muss daher gelehrt und gelernt werden.

Bemerkenswert erscheint, dass aus dem Medium Computer, das in den 70ern und 80ern in der Schule noch bestaunt wurde und dessen Bedienung bzw. Benutzung wenigen geschulten Lehrern und wenigen Schülern bzw. Schülerinnen vorbehalten war, ein Medium geworden ist, welches aus der Schule und fast allen Berufssparten nicht mehr wegzudenken ist. Wichtig bleibt jedoch: Die Neuen Medien müssen immer Mittel zum Zweck sein und dürfen niemals Selbstzweck erlangen. Häufige und intensive Computernutzung ist demzufolge nicht gleichzusetzen mit hoher Medienkompetenz!

Michael Brückmann

Jugendmedienschutz

Der Jugendmedienschutz am Konrad-Adenauer-Gymnasium läuft als Anspruch an den gesamten Unterricht aller Fächer für alle KollegInnen im Sinne der folgenden „Zehn Bitten“:

Zehn Bitten zum Jugendmedienschutz

1. Nutze die neuen Medien!

Denn: Nur durch Nutzung entsteht Kompetenz. Und: Kompetenz ist der beste Schutz.

2. Nutze die „alten“ Medien!

Wider die (un)geistige Einengung und den allgegenwärtigen Computer! Die Bibliothek, das ganze gebundene (!) Papier, Zeitungen, Fernsehen, Radio sollen leben (bleiben)!

3. Brich die Engführung „Internet“ auf!

„Neue Medien“ sind nicht nur das Internet: Audio-, Videobearbeitung, Lernprogramme und Software, Präsentationsmöglichkeiten, usw.

4. Brich die (schulischen?) Engführungen „Google“ und „Wikipedia“ auf!

Alternativen kennen, verwenden, vergleichen...

5. Nimm Rücksicht auf die „hinter dem Mond“!

Es gibt kein Kollektivkönnen, auch wenn 22 von 26 Schülern laut „Ja“ schreien.

6. Warte in der Orientierungsstufe auf den ITG-Unterricht!

Es gibt noch immer Kinder, die draußen spielen. Es gibt noch immer Kinder, die keinen Computer zu Hause haben. Es gibt noch immer Kinder, die es erst in der Schule lernen müssen, wie Textverarbeitung und Internet funktionieren.

7. Differenziere deine Internet-Aufgaben!

Die Super-GAU-Hausaufgabe: „Guckt das mal im Internet nach!“ – Wie wär’s stattdessen mit: „Vergleiche den Artikel xy in Wikipedia und Encarta und schreibe aus beiden die wesentlichen Aspekte zu folgender Fragestellung: ... in eigenen Worten heraus! (Ausdruck verboten!)“ – ?

8. Akzeptiere keine Internet-Arbeit ohne Quellenangabe!

Es soll noch Zehntklässler geben, die „www.google.de“ als Quelle angeben... Für wie viel Prozent der Internet-Daten wird über die Angabe der Seite hinaus der Autor, das Erstellungsdatum, usw. genannt bzw. überhaupt nach ihm gesucht?

9. Bilder sind kein Freiwild! (auch nicht bei Google)

Sind die Grenzen, Möglichkeiten und Alternativen bekannt? Werden sie thematisiert und trainiert?

10. Trau keiner Internetseite, die du nicht selber geschrieben hast!

Die Glaubwürdigkeit und Qualität einer Internetseite ist oft schwierig zu beurteilen. Das müssen die Schüler im Unterricht immer wieder mit den Lehrern zusammen üben, um zu

begreifen, wie viel Fachkompetenz die Beurteilung benötigt.

Des Weiteren ist der Jugendmedienschutz inzwischen fest integriert in den CT/ITG-Unterricht (Computertechnologie bzw. Informationstechnische Grundbildung) der Klasse 5, der epochal im zweiten Halbjahr stattfindet und eine Einführung in das Arbeiten am Computer überhaupt sowie in grundlegende Software (Textverarbeitung, evtl. Tabellenkalkulation, Präsentationssoftware) ist sowie eben eine Einführung in den Umgang mit dem Internet und seinen Chancen und Gefahren überhaupt ist.

In Probephase befindet sich der Versuch, eine Reihe zum Thema „E-Mail" in Klasse 6 durch die Klassenleiter in den Klassenleiterstunden zu etablieren.

In den Jahrgangsstufen 6, 7 und 8 findet jeweils ein dreistündiger Kurs unter dem Motto „Internet-Survival-Training" (IST) statt, den die inzwischen fünf Jugendschutzbeauftragten der Schule in den jeweiligen Klassen durchführen.

Die meisten Einheiten dieser Unterrichtseinheiten und Kurse sind (in ursprünglich anderem Konzept und Zusammenhang) schon durchgeführt worden, werden aber ständig im Konzept und Material überarbeitet, erweitert und ergänzt, je nach den Erfahrungen aus den bisherigen Einheiten und den Möglichkeiten der beteiligten Kollegen. Insofern ist das folgende Gesamtkonzept weiterhin trotz vieler schon gehaltener Stunden in der Erprobungsphase.

Geplant sind weiterhin regelmäßige Elternabende, an denen die Eltern vor allem über die Arbeit in den Klassen informiert werden. Sie dienen außerdem dem Austausch zwischen Lehrern und Eltern, nicht zuletzt erhoffen wir uns Anregungen durch die Eltern.

Klaus Heisters

Streitschlichtung

Ausbildung der Streitschlichter

Im Oktober 2009 begannen 22 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 10 ihre Tätigkeit als Streitschlichter. Nachdem sie zuvor mehrere Monate unter anderem anhand von Rollenspielen intensiv auf ihre Aufgabe vorbereitet wurden, schlichten sie nun Auseinandersetzungen von Schülern der Orientierungs- und Mittelstufe. Dies bedeutet, dass die Konfliktparteien zusammen mit einem Streitschlichterteam nach einer Lösung für ihre Differenzen suchen und diese dann einverständlich beilegen. So übernehmen die Schülerinnen und Schüler mehr Verantwortung für ihr Handeln und lernen, Spannungen gewaltfrei abzubauen.

Die ausbildenden und betreuenden Lehrer Thorsten Mehlfeldt, Jutta Meurer und Stefan Neitzel sehen in der Streitschlichtung eine große Chance, den Schulalltag positiv zu verändern und eine Kultur des Miteinanders zu ermöglichen. Aber auch außerhalb der Schule lassen sich ihrer Meinung nach die erlernten Methoden zur Konfliktlösung von Schülern gut anwenden. In einer Streischlichterausbildung wird über die Entstehung von Konflikten und der Reaktionen darauf gesprochen.Konflikte sind immer auch mit Gefühlen verbunden, die erkannt und benannt werden müssen. Die Körpersprache spielt dabei eine entscheidende Rolle. Auch verbale Borschaften müssen richtig gedeutet und eingeordnet werden, um in einem Streitfall eine erfolgreiche Schlichtung zu erreichen. Dadurch werden die Wahrnehmung und die Gesprächsführung geschult.

Nicht zuletzt sollen die Streitschlichterteams die Klassenleiter entlasten. Der Streitschlichterraum ist in der Regel in jeder großen Pause besetzt. Ansonsten können die Schlichter und die betreuenden Lehrer immer angesprochen werden.

Jutta Meurer

„Zu einer guten Lösung gekommen“

„Auslöser unseres Streits war ein Klassenkamerad von mir, der meine drei Freundinnen und mich vor der Schule und in den Pausen öfters geärgert hat. Da er trotz mehrerer Mahnungen damit nicht aufhörte, gingen wir vier ohne den Jungen in einer Pause zu den Streitschlichtern. Diese führten uns in den Schlichtungsraum und erkundigten sich nach unseren Problemen. Nachdem wir diese erzählt hatten, gingen wir alle in unseren Klassenraum zurück. Dort berichteten die Streitschlichter unserer Lehrerin die Angelegenheit und baten sie, uns diese Stunde vom Unterricht zu befreien, um die Situation gemeinsam mit allen Beteiligten zu klären. Der betroffene Junge musste erst überredet werden, um der Streitschlichtung zuzustimmen, ging dann jedoch mit. Wieder im Schlichtungsraum angekommen, berichteten alle Beteiligten intensiv über die entstandenen Probleme. Jeder von uns erhielt von den Streitschlichtern einen Zettel, auf dem wir Lösungsvorschläge notieren sollten. Diese wurden dann vorgetragen und besprochen. Dabei stellten wir fest, dass alle ungefähr die gleichen Ideen hatten. Wir vereinbarten, uns vorerst etwas aus dem Weg zu gehen, um keinen neuen Streit entstehen zu lassen. Nach einer Weile wollten wir dann versuchen, uns wieder anzunähern. Zum Schluss wurden unsere Daten und die getroffenen Vereinbarungen auf einem Blatt notiert, das jedem beteiligten Schüler ausgehändigt wurde. Außerdem wurde ein Nachtreffen festgesetzt. Danach setzen wir den Unterricht wieder fort.

In den darauf folgenden Tagen und Wochen hielten wir uns an unsere Absprache. Nach einiger Zeit begann unser Verhältnis besser zu werden. Beim zweiten Schlichtungstermin berichteten wir den Streitschlichtern unsere Erfahrungen und stellten dabei fest, dass wieder ein kameradschaftlicher Umgang miteinander möglich war. Alle Beteiligten freuten sich, dass es durch die Streitschlichter und die gemeinsamen Gespräche zu einer guten Lösung gekommen war.“

Jasmin Burk, Klasse 5

„Für uns war die Ausbildung eine gute Erfahrung“

„Im vergangenen Jahr haben die Jahrgänge 1993 und 1994 die erste Streitschlichterausbildung am Konrad-Adenauer-Gymnasium besucht. Die freiwilligen Schülerinnen und Schüler sind jetzt als Streitschlichter im Einsatz. Für uns war die Ausbildung eine positive Erfahrung: Wir haben gelernt, wie man sich in Streitfällen verhält. Man hat uns viel über verbale und nonverbale Kommunikation beigebracht. Leider konnten noch nicht alle Streitschlichterteams bei Streitfällen schlichten. Streitschlichtung verbessert das Schulklima, weil Streitigkeiten schnell und direkt gelöst werden können. Die Lehrer werden entlastet. Wir als Streitschlichter können jetzt die Körpersprache besser deuten und wissen, wie wir in einzelnen Situationen handeln können. Wir finden es auch gut, dass Schüler anderen Schülern helfen können und dass es unparteiisch abläuft.“

Kerstin Schön, Natalie Schmidt und Ann-Kathrin Lang, 10d

„Wir finden, dass Streitschlichtung an unserer Schule wichtig ist, da es so möglich ist, das Schulklima zu verbessern: Konflikte können unmittelbar nach ihrer Entstehung von unparteiischen Schülern gelöst werden, ohne dass Lehrer daran beteiligt sind.“

Madeleine Beul und Saskia Wilhelm, 10 e

Verkehrserziehung am Konrad-Adenauer-Gymnasium Westerburg

Seit August 2006 wird die Verkehrserziehung von Herrn StR Axel Spiekermann am Konrad-Adenauer-Gymnasium durchgeführt. Seit dieser Zeit wurden verschiedene Aktionen in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern institutionalisiert und jährlich wiederholt.

Für die Jahrgangsstufe 5 findet zum Beispiel jeden Oktober die Aktion „Achtung Auto" in Zusammenarbeit mit dem ADAC statt. In einer Doppelstunde werden den Schülern im wesentlichen folgende Lernziele beigebracht: Zum einen sollen die Kinder erkennen, dass der Mensch einen „Anhalteweg" zum Stehenbleiben braucht. Des Weiteren sollen die Kinder erfahren und einsehen, dass auch Fahrzeuge nicht sofort stehenbleiben können, sondern einen „Anhalteweg" haben, der in erster Linie von der Geschwindigkeit und der Reaktionszeit, aber auch von der Fahrbahnbeschaffenheit bestimmt wird.

Abschließend sollen die Kinder erkennen, dass das Angurten und die Sitzerhöhung im Auto für die Sicherheit der Fahrzeuginsassen unabdingbar notwendig sind. Sie lernen, wie wichtig es ist, sich richtig zu sichern.

Neben dieser, der Orientierungsstufe angepassten Verkehrserziehung, gibt es an unserer Schule zurzeit noch ein zweites Standbein der Verkehrserziehung. Da sich in den letzten Jahren gerade im Westerwald viele tödliche Unfälle mit Fahranfängern ereignet hatten, wollten wir mit einer weiteren Maßnahme die Jugendlichen für die Gefahren im Straßenverkehr sensibilisieren.

Daher werden seit dem Schuljahr 2006/2007 Verkehrssicherheitstrainings in Zusammenarbeit mit dem ADAC in Koblenz angeboten. Bis heute haben an diesem Programm für junge Fahrer bereits über 150 Schülerinnen und Schüler unserer Schule teilgenommen.

Nachdem sich aber die tödlichen Unfälle im Jahr 2009 im Westerwald massiv gehäuft hatten, wollten wir diese Maßnahmen weiter ausbauen. Unter Leitung von StR Axel Spiekermann durchliefen die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 12 daher ein zweiteiliges Aktionsprogramm. Dieses begann mit einem spektakulären Auftakt auf dem Schulhof. In den ersten beiden Schulstunden wurde ein Auto mittels Baukran der Firma Dickopf Bau aus Herschbach/Uww. 10m hochgezogen und dann vor der versammelten Schülerschaft ausgeklinkt. Der Aufprall entsprach einem Unfall mit einer Geschwindigkeit von ca. 50 km/h. Im Anschluss daran kletterten vier Freiwillige in den zerstörten PKW um Unfallopfer mit verschiedenen Verletzungen für die nachfolgende Übung zu simulieren.

Nach dem Absetzen eines Notrufs fuhr die Polizei zusammen mit den ersten Einsatzkräften des DRK Westerburg vor und stellte schnell fest, dass für die erforderliche Personenbergung die Freiwillige Feuerwehr Westerburg nötig war. Diese rückte dann auch zeitgleich mit weiteren Einsatzkräften des DRK an und befreite die Schülerinnen und Schüler aus dem zerstörten Auto. Kommentiert wurde die gesamte Aktion von der FFW Westerburg, sodass die Schüler immer über die einzelnen Schritte aufgeklärt wurden.

Im Anschluss an diese Übung fand ein Stationenlernen in Kleingruppen statt. Hierbei wurden die Schüler von Frau Dr. Kind, Verkehrsanwältin der Kanzlei Krempel und Partner, über die einzelnen rechtlichen Konsequenzen von Fahren unter Alkohol- oder Drogeneinfluss aufgeklärt. Die Station des DRK brachte den Schülern noch einmal die wichtigsten Techniken der Ersten Hilfe näher, bevor man dann von der FFW Westerburg über den Einsatz des technischen Geräts informiert wurde. Die Polizei zeigte den Schülern unter anderem Schockvideos über die Konsequenzen von Fehlverhalten im Straßenverkehr. Die Firma Auto Müller zeigte an Unfallwagen einzelne tragische Schicksale auf und stellte gleichzeitig den Wagen für die Unfallübung zur Verfügung. Die sicherlich eindruckvollste Station war die Begegnung mit dem Notfallseelsorger und evangelischen Pfarrer Herrn Heinrich, der zusammen mit Frau Zech vom gleichnamigen Bestattungsinstitut über die Trauerarbeit mit Angehörigen informierte und den Ablauf nach einem Unfall schilderte.

Der zweite Teil der Verkehrstage fand dann beim ADAC in Koblenz statt, wo die Schüler auf freiwilliger Basis das bereits erwähnte Verkehrssicherheitstraining absolvierten. Dass diese Maßnahmen der Unfallprävention zurzeit auf Grund der gestiegenen Unfallzahlen auch auf ein reges Medieninteresse stoßen, zeigt die Berichterstattung über unsere Aktion im SWR (Landesschau), in der ARD (Brisant) und im ARD Mittagsmagazin.

Allen an der Aktion beteiligten Organisationen und Firmen, die Ihre Zeit, ihr Material und Personal kostenlos zur Verfügung gestellt haben, sei an dieser Stelle noch einmal recht herzlich gedankt. Unser gemeinsames Ziel, die Schüler noch mehr für die Gefahren des Straßenverkehrs zu sensibilisieren, scheint an diesen Tagen gemeinsam erreicht worden zu sein, sodass man diese Aktion hoffentlich auch in Zukunft durchführen kann.

Axel Spiekermann

Das Konrad-Adenauer-Gymnasium als Ausbildungsschule

Neben der möglichst optimalen Bildung unserer Schülerinnen und Schüler ist es den Kolleginnen und Kollegen des Konrad-Adenauer-Gymnasiums seit Jahren ein Anliegen, auch den Lehramtsstudentinnen und -studenten – unseren künftigen Kolleginnen und Kollegen – in den verschiedenen Phasen ihrer Ausbildung qualifizierte Unterstützung auf ihrem Weg zum Lehrerberuf zu bieten.

Die Zahl der Praktikantinnen und Praktikanten an unserer Schule ist in den letzten Jahren ständig gestiegen. Allein seit Beginn des Schuljahres 2005/06 haben mehr als 50 Studierende in der ersten Phase der Lehrerausbildung das Konrad-Adenauer-Gymnasium für ein Praktikum ausgewählt. Die Studierenden kommen nicht nur von den Universitäten des Landes Rheinland-Pfalz, vor allem Mainz und Trier, zunehmend auch aus Koblenz, sondern ebenfalls recht häufig aus Nordrhein-Westfalen, hier vor allem aus Siegen und Köln.

Die Dauer der Praktika variiert i. d. R. von zwei bis vier Wochen, alle Unterrichtsfächer des Gymnasiums sind dabei vertreten. Diese studienbegleitenden Praktika dienen in erster Linie dazu, den Studierenden Gelegenheit zu geben, sich in der Lehrerrolle zu erleben, d. h. erste praktische Erfahrungen mit dem Schulalltag „auf der anderen", also der Lehrer-Seite zu machen. Das betrifft natürlich vor allem den Unterricht, den die Praktikanten in Hospitationen und ersten eigenen begleiteten Unterrichtsversuchen erleben, aber auch den Arbeitsalltag eines Lehrers insgesamt mit allen dazugehörigen Aufgaben und Stress-Faktoren (Lärmpegel, Zeitdruck, Vertretungen, eine Vielzahl von Absprachen, Konferenzen, Platzmangel im Lehrerzimmer, Elterngespräche, Projektplanungen … , um nur einige wenige zu nennen), den die Studierenden nach eigener Auskunft sich oft so nicht vorgestellt haben. Die allermeisten Praktikantinnen und Praktikanten lassen sich aber von ihrem „Traumberuf" Lehrerin bzw. Lehrer nicht abschrecken, im Gegenteil: Sie sind hochmotiviert, möglichst viele Erfahrungen zu sammeln und führen z. B. meist deutlich mehr eigenen Unterricht durch, als in der Ausbildungsverordnung vorgeschrieben ist. Auch die Resonanz der Schülerinnen und Schüler ist meist sehr positiv.

Seit der Umstellung der Studienordnung für das Lehramt am Gymnasium auf das Bachelor-Master-Konzept seit dem WS 2007/08 bzw. 2008/09 hat sich die Zahl der Lehramtspraktikantinnen und -praktikanten am Konrad-Adenauer-Gymnasium nochmals deutlich erhöht. Im Rahmen der neuen Studienordnung sind im Laufe des Lehramtsstudiums insgesamt sieben Praktika an Schulen vorgesehen, drei Orientierungspraktika, zwei Fachpraktika und zwei vertiefende Praktika. Je nach Größe der Schulen – gemessen an der Anzahl der Schüler – setzt das Ministerium eine bestimmte Anzahl von Praktikumsplätzen fest, die die Schulen anbieten müssen. Für das zweite Halbjahr 2009/10 sind dies für das KAG 13 Praktikumsplätze.

Dies stellt natürlich – abgesehen von der eklatanten Platznot im Lehrerzimmer – die betreuenden Lehrkräfte vor neue Herausforderungen, da im Rahmen dieses Konzepts klare Vorgaben gemacht wurden, die von den Kollegen umgesetzt werden müssen. Das sind z. B. bei den Orientierenden Praktika eine bestimmte Anzahl von Erfahrungsberichten zu verschiedenen Themenbereichen, die von den Praktikanten vorzulegen und von den Kollegen zu beurteilen sind, sowie formal festgelegte Beratungsgespräche hinsichtlich der Neigung und Eignung zum Lehrerberuf. Es ist nicht immer einfach, bei gleichzeitiger Anwesenheit von mehr als zehn Praktikanten unterschiedlicher Studienordnung und unterschiedlicher Praktika den Überblick zu bewahren, da hilft schon mal der Blick auf die „Praktikanten-Abteilung" am „Schwarzen Brett" im Kleinen Lehrerzimmer, auf dem man u. a. auch per Foto erfahren kann, wer die vielen neuen Gesichter im Lehrerzimmer sind…

Besonders brisant für die Schulen ist der vom Ministerium vorgegebene „Zeitkorridor“ , der jeweils den Zeitraum zwischen Sommer- und Herbstferien und vor den Osterferien für Praktika an Schulen vorsieht, aus Sicht des Ministeriums verständlich, da vorlesungsfreie Zeiten der Studierenden; für die Schulen wären jedoch sicher andere Phasen günstiger als der unmittelbare Beginn eines Schuljahrs oder die Abiturphase…

Nichtsdestotrotz ist die Anwesenheit von Praktikanten ganz klar eine große Bereicherung für unsere Schule, da wir Kontakt zu Studierenden und damit indirekt zu den Universitäten erhalten und bisher auch schon erfolgreich einige Praktikantinnen und Praktikanten als PES-Kräfte gewinnen konnten.

Seit dem 1.2.2010 stehen wir vor weiteren Herausforderungen, da wir nun auch Referendare, also diejenigen Lehramtsstudenten, die das Erste Staatsexamen bereits erfolgreich abgeschlossen haben, an unserer Schule ausbilden. In der neu eingerichteten Zweigstelle des Studienseminars Koblenz in Altenkirchen werden seit Februar 2010 Referendare mit den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch und Geschichte sowie den Zweitfächern Biologie, Chemie, Physik, Sozialkunde, Erdkunde, Französisch und Sport zwei Jahre lang für den Lehrerberuf fit gemacht. Das Konrad-Adenauer-Gymnasium als Ausbildungsschule hat zum 1. Februar vier Referendare dieses ersten Jahrgangs aus Altenkirchen begrüßt. Wir gehen auch diese neue Aufgabe mit Engagement und Optimismus an. Besonders würden wir uns freuen, wenn es uns auf diese Weise gelingt, künftige Kolleginnen und Kollegen für das Konrad-Adenauer-Gymnasium zu begeistern.

Monika Hummelt-Wittke

„Wir sind die Neuen“

Am 8. Februar 2010 erkämpften sich vier unerschrockene Pioniere ihren Weg auf den Grund des Konrad-Adenauer-Gymnasiums. Dies geschah ungeachtet widrigster Umstände: Weder das größte Schneechaos seit Menschengedenken, noch die Tatsache, dass es gar keinen Eingang gab, konnte sie aufhalten. Kaum angekommen galt es weitere Schlachten zu schlagen, denn eigentlich war gar kein Platz für den Zuwachs vorhanden, und so mussten alle ein wenig zusammenrücken. Hinzu kamen über 70 neue Gesichter und Namen im Lehrerzimmer und rund 1100 Schüler in den Klassen, Gängen und auf dem Schulhof, die neugierig auf „die Neuen“ blickten. Mittlerweile ist ein viertel Jahr vergangen, der Schnee ist geschmolzen und auch die anderen Problemchen sind gelöst: Die Vier schreiben diesen Artikel an ihrem eigenen Tisch und die herzliche Aufnahme der gesamten Schule hat dazu beigetragen, dass sie sich gut eingelebt haben und voller Tatendrang in die Zukunft schauen. Mit Beginn des 2. Halbjahres im Schuljahr 2009/2010 ist das Konrad-Adenauer-Gymnasium erstmals Ausbildungsschule für Referendare, die hier ihre praktische Lehrerausbildung absolvieren. Ausbildungsseminar ist der ebenfalls neu eröffnete Standort in Altenkirchen.

Kathrin Bittger

Fächer:

Erdkunde & Deutsch

Distanz der Schule zum Geburtsort:

22 km

1. Examen an:

Johannes-Gutenberg-Universität Mainz

Lieblingszitat:

„Verbringe nicht die Zeit mit der Suche nach einem Hindernis. Vielleicht ist keines da.“ (Franz Kafka)

Nicole Hahn

Fächer:

Englisch & Deutsch

Distanz der Schule zum Geburtsort:

168 km

1. Examen an:

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Lieblingszitat:

„If your face is swollen from the severe beatings of life, smile and pretend to be a fat man.“ (nigerianisches Sprichwort)

Ann-Kathrin Zimmer

Fächer:

Sport & Französisch

Distanz der Schule zum Geburtsort

243 km

1. Examen an:

Georg–August–Universität Göttingen

Lieblingszitat:

„Everything will be ok in the end. If it's not ok, it's not the end." (unbekannt)

Jonas Ludwig

Fächer:

Sozialkunde & Englisch

Distanz der Schule zum Geburtsort:

285 km

1. Examen an:

Universität Trier

Lieblingszitat:

„Life is what happens to you while you are busy making other plans." (John Lennon)

Schülergruppe engagiert sich in sozialen Projekten – die AGEF

Die Aktionsgemeinschaft für Entwicklung und Frieden (AGEF) wurde 2004 von Schülern gegründet. Seitdem versuchen wir an unserer Schule ein Bewusstsein für die weltweite, soziale Ungerechtigkeit und Armut zu wecken.

Mitarbeiter der AGEF

Dies tun wir, indem wir die Schülerinnen und Schüler über verschiedene soziale Aktionen informieren und Geld sammeln, um uns an deren Finanzierung zu beteiligen. So findet an unserer Schule zum Beispiel regelmäßig ein Spendenlauf statt und auch am Westerburger Pfefferkuchenmarkt können wir jedes Jahr durch den Verkauf von Waffeln, Glühwein oder Eine-Welt-Produkten Projekte z. B. in Ghana, Indien und auch hier vor Ort unterstützen.

Besonders stolz sind wir, dass wir Ende 2009 eine Summe von 1500,- € einnehmen konnten, weil wir bei einem Charity-Konzert am Hachenburger Katharinenmarkt unsere Hilfe anboten und zum Beispiel an Theken oder Kassen arbeiteten.

Derzeit engagieren sich etwa zwanzig Schülerinnen und Schüler in der AGEF, die sich montags in der Mittagspause treffen.

1500,- € wurden bei dem Charity-Konzert am Hachenburger Katharinenmarkt eingenommen

Wir hoffen, dass wir auch weiterhin auf die starke Mithilfe unserer Schulgemeinschaft bauen und somit sozial schwächeren Menschen eine bessere Lebensgrundlage ermöglichen können.

Timea Kehr
im Namen der AGEF

Mit der Zweiten spricht man besser

Einrichtung eines bilingualen Zuges am KAG

Manchmal halten große Züge an kleinen Bahnhöfen und es ist lohnend, im richtigen Moment einzusteigen. Den Anschluss nicht verpassen wollten 24 Siebtklässler (oder besser deren Eltern und Lehrer!), als sie sich zu Beginn des Schuljahres 2004/05 zum ersten Mal auf das Abenteuer des bilingualen Geschichtsunterrichts einließen. Sie eroberten die Welt der hunters and gatherers, ancient Egyptians, Greeks and Romans, vorbereitet in den Klassen 5 und 6 durch einen zusätzlichen Vorkurs, in dem sie lexikalisches und sprachpraktisches Rüstzeug erhielten, um den Anforderungen gewachsen zu sein. Mittlerweile sind diese pioneers in der Jahrgangsstufe 12 und haben neben Geschichte (Klasse 7, 10) auch Erdkunde (Klasse 8) und Sozialkunde (Klasse 9) bilingual erfahren. In der Oberstufe wird ebenfalls das gesamte Spektrum der Gemeinschaftskunde in das bilinguale Programm einbezogen, das mit der Abiturprüfung in englischer Sprache abschließt. Seither wächst die Akzeptanz dieses freiwilligen Lernangebots in der Schülerschaft stetig.

Sachfachunterricht in einer Fremdsprache

Sachfachunterricht in einer Fremdsprache – so die offizielle Definition des bilingualen Unterrichts – hat bundesweit an vielen Schulen Einzug gehalten und kann auf eine fast 40-jährige Tradition zurückblicken. Ausgehend von den Elysée-Verträgen (1963), in denen Adenauer und de Gaulle die Intensivierung der kulturellen Beziehungen vereinbarten, wurde in grenznahen Schulorten Französisch als erste Fremdsprache angeboten und später hat man die ersten bilingualen Zweige Französisch eingerichtet. Mitte der 80er Jahre dehnte sich diese Entwicklung auf Englisch aus, das schon in kurzer Zeit zur dominierenden Sprache im bilingualen Unterricht wurde. Wird ein gemeinschaftskundliches oder naturwissenschaftliches Fach (seit Beginn dieses Schuljahres erhält eine Klasse 9 bilingualen Chemieunterricht) in Englisch unterrichtet, ist die Fremdsprache nicht mehr Lerngegenstand, sondern Arbeitssprache und Kommunikationsmittel. Sie wird, losgelöst von den sonst vorherrschenden Korrektheitsnormen, als Werkzeug zum Wissenserwerb in dem jeweiligen Sachfach benutzt und führt so vom Lernen der Fremdsprache zum Lernen in der Fremdsprache (learning to talk – talking to learn). Neben der Steigerung der Sprachkompetenz trägt der bilinguale Unterricht auch dazu bei, die kulturellen Kenntnisse der englischsprachigen Welt zu vertiefen und das Verständnis für unterschiedliche Sichtweisen bei der Beurteilung historischer und gesellschaftlicher Zusammenhänge zu fördern. Durch den Sprachwechsel vollzieht sich gleichzeitig ein Perspektivenwechsel, der auch zum fächerübergreifenden und vernetzten Denken befähigt. Dies wird nicht allein durch eine Unterrichtsstunde mehr pro Woche erreicht (alle zweistündigen Sachfächer werden dreistündig unterrichtet), sondern auch durch ein „Mehr“ an authentischen Materialien und Informationen aus englischen Schulbüchern, Filmen und dem Internet. Damit stellt der bilinguale Zug die Weichen für spätere berufliche und akademische Anforderungen und trägt dazu bei, dass die Fremdsprache nicht mehr fremd bleibt, sondern zur vertrauten Zweitsprache wird.

Christa Strauch

Die Arbeit der Schülervertretung

Die Schülervertretung (SV) am Konrad-Adenauer-Gymnasium ist in erster Linie dafür da, stellvertretend für die gesamte Schülerschaft deren Wünsche, Forderungen und Vorschläge für ein gutes Schulklima und eine gute Schulgemeinschaft umzusetzen. Dabei ist es wichtig, dass die Schülervertretung einen Kontakt zwischen Lehrern, Schulleitung und Schülern schafft.

Der Schulausschuss nimmt regelmäßig an den Konferenzen der Fachschaften teil, um auf dem neuesten Informationsstand zu bleiben und um die Interessen der Schülerinnen und Schüler zu vertreten.

Die Nachhilfekoordinatoren haben eine Plattform für Nachhilfegebende und -suchende geschaffen, die auf Empfehlungen der fachspezifischen Lehrer basiert und somit optimiert wird.

In diesem Jahr organisierte die SV einen Verkauf von Schulkleidung auf freiwilliger Basis. Des weiteren bringt die SV ihre Wünsche und Vorstellungen für die Gestaltung des neuen Schüleraufenthaltsraumes ein.

Die SV zeichnet sich gerade in Zusammenarbeit mit der AGEF durch ihr soziales Engagement aus. Monatlich unterstützt die SV ein Patenkind in Indien und rief kürzlich eine Spendenaktion für die Erdbebenopfer in Haiti zusammen mit der AGEF ins Leben.

Um die Schulgemeinschaft zu stärken veranstaltete die SV in den letzten Jahren mehrere Veranstaltungen für die Schülerschaft wie KAG-Rock und KAGneval. In diesem Jahr liegt ein besonderes Augenmerk auf dem 50-jährigen Jubiläum des Konrad-Adenauer-Gymnasiums, bei dem die SV auch wieder mitwirken wird, um das Jubiläum gebührend zu feiern.

Lisa Körting

Impressionen aus dem Fachbereich Bildende Kunst

Lisa Kim Vohl, 10 a

Samuel Link, 10 a (links)

Annika Öfler, 10 a (unten)

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im April 2010

(vorne v. l.) Sabine Eidt (Sekretariat II), Barbara Kirchhöfer (Sekretariat II), Anja Wittemann (Sekretariat I), Cornelia Stahl (Bibliothek)
(hinten v. l.) Hendrik Schmidt (Hausmeister), Hartmut Weimer (Hausmeister), Werner Frankenhauser (techn. Assistent)

137

Einblick: Klassen und Stammkurse

Herr Giesecke-Schwerdt

5 a

Rebekka Dasbach, Julia Frink, Anna Lena Gangluff, Lea Glittenberg, Florian Große, Lea Jäger, Konstantin Kaiser, Sebastian Klein, Sophia Kozlowsky, Esra Kuloglu, Veit Meißner, Johanna Mille, Christian Müller, Sina Munsch, Matthias Nilges, Pauline Noll, Natascha Ortseifen, Johanna Pethke, Lena Schardt, Tobias Schnabel, Anne Schönberger, Lisa Schönberger, Katharina Sonntag, Fabio Steudter, Celine Steudter, Dennis Urich, Paula Wegner, Hannah Wolf

Frau Henn

5 b

Dilara Akyel, Sebastian Aulmann, Philipp Alexander Denker, Elisabeth Friesen, Lena Fuckert, Martin Gerhard, Robin Häßlich, Jannik Heckhoff, Elisabeth Heisters, Deborah Helmich, Fabian Hmaidan, Simon Jung, Robert Kempf, Dominik Link, Henoah Melinte, Oliver Pfeifer, Patrick Reider, Jannis Rink, Daliah Schmalzried, Siska Schmidt, Olivia Seck, Lydia Stangl, Julian Volberg, Yasmina Volberg, Michael Werner, Chiara Zimmermann

Frau Zahn

5 c

Ronja Blies, Celina Braun, Justin Brenner, Jasmin Burk, Lisa Farigoule, Anastasia Frühsorger, Max Gerich, Linda Herrmann, Elias Heun, Jennifer Immel, Samuel Jung, Marie Kexel, Emma Meuser, Silas Mohr, Kim Pfeiffer, Eleonora Pignataro, Sarah Rittweger, Philipp Röder, Lorenz Rübsamen, Alyssa Schmidt, Isabell Schmidt, Lara Stahl, Fabienne Steindorf-Elsner, Michelle Traut, Oliver Völler, Jan Zehr

Frau Haack

5 d

Alicia Bromis, Tamara Ecker, Mike Freund, Nico Gläser, Janine Gläßer, Alexandra Groß, Tizian Holzbach, Michelle Jender, Michelle Jung, Lea Kefferpütz, Johannes Keller, Phillip Kutscha, Adina Lindemann, Jasmin Lindemann, Benjamin Meissner, Maria Metz, Sven Nebendahl, Oliver Neu, Piera Pohl, Anna-Lena Rehfisch, Emre Sayan, Aaron Schmidt, Julius Schönthaler, Moritz Weisenfeld, Sebastian Weisenfeld, Chantal Westhöfer, Jonathan Wörsdörfer

Sarah Abt, Jennifer Becker, Ann-Kathrin Benner, Tim Beyer, Celina Blum, Lisa-Marie Breithecker, Til Eisenmenger, Erik Freese, Timm Gründer, Laura Hebgen, Claudia Heck, Johannes Helsper, Lara Helsper, Dennis Kaaf, Carolin Kopp, Florian Krempel, Estelle Kühn, Daven Martin, Besarta Mustafa, Christian Nilges, Martina Pino, Lukas Reeh, Moritz Schäfer, Fabian Skalski, Damian Voß, Christina Werner, Jan Zirfas

Herr Zilles

5 e

Herr Heisters

6 a

Ole Carstensen, Sophia Dapprich, Madelene Diehl, Kathrin Ditthardt, Leon Forst, Steffen Hehn, Joel Hering, Kai-Lukas Hommel, Lukas Hüstebeck, Axel Jung, Lars-Hendrik Jung, Bettina Justus, Elena Klein, Felix Moldenhauer, Ricarda Olberz, Florian Pohle, Jan Niklas Schneider, Gianluca Simon, Fabian Sohnius, Timo Steinebach, Anna-Lena Wehr, Daniel Wörner, Philipp Wüst

Herr Müller

6 b

Fabio Da Cruz Correia Benito, Jan Ehlting, Simon Hannappel, Nico Hebgen, Anne Horz, Tim Kroll, Janina Kröner, Lorena Kröner, Jan Larisch, Aaron Löffler, Floriane Rebmann, Samuel Reichwein, Georgina Reynolds, Yannick Schäfer, Jana Schmidt, Luca Schmuck, Marie Schönberger, Rene Schröter, Lasse Seel, Sophia Steinebach, Marina Stremel, Hilde Umlauf, Ronja Wagner, Johanna Wengenroth, Teresa Wengenroth, Franziska Wurster, Marie-Noelle Ziller

Frau Größchen

6 c

Lars Abt, Arthur Brak, Tim Buchmann, Marcel Fein, Patrick Hünig, Michel Kaiser, Lena Kaiser, Dimitrij Klinov, Nils Klöckner, Sabina Kuhn, Pauline Lantermann, Nico Lauf, Marius Mendler, Tabea Menges, Nathalie Müller, Jannis Nadisberg, Miguel Otero-Lamas, Fabian Sassenrath, Aileen Sassenrath, Shuara Sinhawansa, Uta Sommerhoff, Thao Vu, Yannick Wagner, Natascha Weyand, Angelina Wisser, Johanna Wörsdörfer

Frau Lierath

6 d

Hendrik Becher, Lisa Breiden, Mischa Breit, Gary Denk, Hanna Frensch, Celine Göbel, Pia Görner, Kahraman Güngör, Seref Güngör, Vincent Hain, Katharina Held, Marco Hering, Jannik Herz, Dominik Jurk, Mudabbir Khawaja, Katrin Reinhard, Jessica Ring, Christoph Schink, Valerie Schink, Michelle Schlitt, Rebecca Schmidt, Simon Seibert, Jan-Miklas Wagner, Luisa Weber, Ruben Wolf, Lara Zirfas

Frau Dörner-Stahl

6 e

Hendrik Biet, Jessica Braun, Fynn Busch, Céline Eisel, Yannick Fein, Alexander Find, Maria Gorbatschow, Kevin Hasegam, Leon Hering, Linda Jeuck, Sophia Jonischkeit, Kevin Kemmerich, Celine Kolb, Mara Kraus, Steffen Luther, Magdalena Meißner, Merlin Mühl, Marie-Thérèse Riebel, Philipp Schmidt, Nadja Schönberger, Luisa Schwöbel, Ann-Kathrin Thiele

Frau von Keitz

6 f

Aurelia Bruno Di Stefano, Pauline Gümpel, Sina Hannappel, Selina Hartmann, Roman Heinrich, Svenja Kretz, Lisa Küppers, Martina Mohr, Michelle Neumann, Bianca Neust, Leonie Penshorn, Gottfried Pethke, Svenja Pistor, Alicia Rickes, Salman Sadjadi, Anna Savcuk, Hannah Seifer, Marvin Seyfarth, Annika Späth, Yannic Tatarinowitsch, Jason Titzer, Michael Wanie, Adrian Wegner, Julius Würfel

Herr Seelbach

7 a

Anna-Katharina Baldus, Robin Christiansen, Luisa Held, Lena Helsper, Fenja Hinrichs, Julia Hmaidan, Anna Jäger, Rebecca Krieger, Maximilian Kupecek, Markus Licht, Mirijam Luck, Gina Mauden, Sandra Maul, Louisa Messer, Melissa Metz, Sarah Reifenberg, Valentin Rudolph, Laura Schäfer, Jo-Lynn Schmidt, Michelle Schneider, Phillip Schütz, Simon Seiffarth, Janujan Thanabalasingham, Maurice Traut, Lisa Wengenroth, Janosch Zacher, David Zilles, Alicia Zimmermann

Frau Minkus

7 b

Teresa Antusak, Martin Aulmann, Celina Böhle, Artur Braun, Maximilian Engel, Lucas Gerhard, Niklas Gösel, Samuel Graf, Florian Gros, Anne Heisters, Anna Hering, Laura Jung, Matthias Kaiser, Rita Ketler, Julia Koch, Rebekka Krempel, Quentin Lamprecht, Elina Maaß, Lea Maxaner, Jan Meissner, Selina Meuser, Jean-Philippe Reuß, Annalena Rochholl, Christina Ruß, Klea Schlimm, Samira Schüßler, Anna Wehler, Christopher Witt

Frau Kaiser

7 c

Anna-Lena Donnert, Jakob Feger, Christoph Frey, Leonie Griffel, David Hannappel, Moritz Hering, Ann-Christin Hohaus, Christian Horz, Lucas Horz, Christopher Immel, Niklas Jung, Rebecca Leukel, Frederik Pelke, Ortensia Pino, Victoria Podolko, Max Ritschel, Gereon Rotter, Daniel Sandhöfer, Lena Schmidt, Sophia Schmidt, Marcel Schneider, Lana Schneider, Veronika Schneider, Rebecca Sörger, Tina Stangl, Yannik Walkenbach, Nathalie Zacher

Herr Meurer

7 d

Leander Biet, Anna Butko, Felix Henke, Denise Hof, Anika Hummerich, Cara Hummerich, Steffen Krämer, Maren Ley, Lukas Loos, Michelle Mahlert, Louis Orthey, Fabian Peter, Moritz Pock, Valerie Rebmann, Vanessa Rehfisch, Dennis Röhl, Celine Rohs, Jasmin Sassenrath, Adrian Schaub, Alicia Schmalor, Christian Schmidt, Andre Schnitzius, Niklas Schönberger, Kiara Spannenkrebs, Christian Stillger, Robert Stühn, Tobias Suchanek, Tim Thomas, Katharina Wehr

Herr Krämer

7 e

David Bartuszewski, Max Becker, Johannes Bender, Franziska Berner, Edwin Falkowski, Lucas Gangluff, Niklas Göbel, Antonia Görg, Lydia Grünschlag, Lukas Keller, Gina Kistner, Jonas Klöckner, Christopher Kucher, Jan-Kaspar Mille, Sophie Niepel, Kevin Pistor, Kristin Preis, Maren Reitz, Kevin Rübsamen, Christopher Schilling, Alyssa Schmidt, Laura Schmidt, Sven Schnitzius, Julien Steines, Johann Strauch, Jasmin Weber, Daniel Wetzig, Liza Zimmer

Herr Fischer

8 a

Linda Bartsch, Jule Dillbahner, Marie Chantal Duda, Leah Ebener, Ira Hannappel, Joschka Hief, Vanessa Mae Hilpisch, Till Hummerich, Christopher Humpl, Isabell Kaiser, Jennifer Kisner, Tim Leichsenring, Petra Lieder, Marius Lixenfeld, Marie-Christine Marx, Chiara Neumeyer, Elisa Nöller, Franziska Pfaff, Angelique Reider, Nico Schardt, Tobias Schlotterbeck, Sophie Schmitt, Nathalie Strieder, Maximilian Thomas, Marcel Weichel

Frau Dr. Marburger

8 b

Stefan Bubolz, Daria Debald, Annika Dörr, Josefina Dünnes, Julian Gläßer, Maik Hannappel, Moritz Hannappel, Lukas Hans, Isabelle Hennerkes, Luca Heun, Mauritius Kloft, Anna Kraus, Laura Krebs, Hellen Lang, Alisa Lauf, Jan Maschel, Chris Meudt, Katharina Müller, Julia Munsch, Jana-Katharina Plaug, Clara Sophie Rübsamen, Hamza Sadjadi, Lukas Schaaf, Helena Schneider, Leona Schneider, Hanna Smusch, Michel Umlauf, Tim Wengenroth, Robin Weyand, Leon Zacher

Frau Weyel

8 c

Phillip Dau, Rebecca Debald, Maximilian Deller, Maruschka Deller, Urs Döhler, Lisa Maria Find, Viktoria Hammerschmidt, Sergej Iterman, Elena Klees, Thomas Knoll, Alexander Krestel, Joel Kühn, Julia Kutscha, Rebecca Müller, Kathryn Peuser, Anna-Lena Ripl, Lea Schmidt, Yannick Schneider, Jessica Schönberger, Inka Schwan, René Schwerdtfeger, Christoph Seibert, Rebecca Stock, Selina Wörsdörfer

Frau Neitzel

8 d

Jonas Abel, Christina Becker, Marvin Binder, Jonas Brückbauer, Britta Carstensen, Denisa Daniloni, Jonas Dünnes, Tim Feldner, Fabio Fischer, Sebastian Gerlach, Tabea Helsper, Peter Kunz, Jan Limbach, Maximilian Morgenstern, Vanessa Münner, Vanessa Ortseifen, Bastian Pistor, Elias Reichwein, Christian Schwickert, Annika Skalski, Regina Spengler, Merve Yalcin

Frau Meurer

8 e

Konstantin Düngen, Anna Durlas, Clara Eulberg, Lea Geißel, Leon Heep, Dustin Hering, Diana Jung, Franziska Linden, Luisa Meudt, Lukas Müller, Julia Naas, Annika Nilges, Anna Polzin, Juliana Reusch, Alexander Röhrig, Colin Römer, Frank Schäfer, Moritz Schlag, Marek Schmidt, Tobias Schmidt, Anna Schmidt, Laura Schütz, Virginia Simon, Tamara Sturm, Felix Theis, Lara Vath

Herr Dietze

9 a

Anna Becher, Jacqueline Blank, Jonathan Dillbahner, Lisa Giloy, Mariella Gräff, Sandro Güth, Gerd Haas, Hassan Hatoum, René Jäger, Christian Kapp, Alexander Kempf, Simon Maaß, Felix Merl, Kira Mühl, Jessica Pauly, Fabienne Peuser, Marvin Pilz, David Reynolds, Jannik Schneider, Luisa Marie Schneider, David Schulz, Marlene Schwarz, Christina Steup, Melisa Sümer, Vanessa Zacher, Milena Zimmermann

Frau Vienna Garn

9 b

Fiona Abken, Michelle Becher, Hang Bui, Katrin Gründer, Lara Heinz, Katharina Henn, Theresa Henn, Lea Hofmann, Madeline Keßler, Ann-Sophie Künkler, Juliane Lammert, Sabrina Lehnhäuser, Isabel Niepel, Laureen Peter, Larissa Preis, Ricarda Reuß, Pascal Rößner, Paula Scheschonka, Alexander Schink, Lennard Schlimm, Lucas Schmidt, Stephanie Carolin Späth, Eva Thomsen, Julian Treiber, Denis Weigel, Joshua Wüst

Herr Dr. Groß

9 c

Laura Anders, Paulina Baldus, Katarina Balic, Claudio Bartmann, Maro Burth, Michelle Göbel, Norah Häßlich, Christian Link, Theresa Meudt, Nadja Misenko, Jacqueline Möbes, Luisa Müller, Alexander Neeb, Anton Orth, Michelle Pfaff, Patrick Reinhard, Paul Ritschel, Eva Sauer, Lisa Schwerdtfeger, Daniel Sehner, Julia Thelen, Diana Wall, Jessica Wirsdörfer, Yannik Zimmermann

Herr Rosenbaum

9 d

Lisa Althausen, Ann Kristin Blattmann, Lea Busch, Lisa-Marie Engel, Daniel Ferger, Julia Finsterseifer, Henri Fritze, Svenja Gasser, Thomas Gebhardt, Phillip Henke, Anna Hermes, Jonas Hoffmann, Anna Horz, Adelia Krause, Colin List, Lisa Meusch, Sophie Regenfuß, Christoffer Reitz, Svetlana Röder, Timo Rusert, Dennis Schäfer, Sarah Schilling, Leon Schröter, Paul Schwikkert, Alexander Springer, Laura Weimer

Frau Deis

10 a

Hanna Aßmann, Franziska Becher, Shaleen Bender, Chiara Berchem, Christine Buntrock, Judith Calmano, Janina Dalmer, Jamie Lee Dos Santos Cachola, Jan-Niklas Engel, Melanie Evelyn Frommelius, Theresia Herborn, Janina Janz, Julia Kutsche, Samuel Link, Anna Menges, Kim Müller, Marvin Nöller, Annika Öfler, Klaus Paul, Lilian Richter, Johannes Ruß, Sebastian Schell, Larissa Soblik, Anita Taschbach, Lisa-Kim Vohl, Simon Wüst

Frau Jeuck

10 b

Jens Baumann, Georg Dehio, Julia Deller, Julian Eschenauer, Hendrik Eulberg, Kim Aileen Hilpisch, Theresa Hoffmann, Jan Hölper, Maximilian Klöckner, Maximilian Kloft, Anna-Lisa Kloft, Nico Krämer, William Krekel, Kevin Lepack, Lukas Maurer, Vanessa Müller, Lara Munsch, Laila Riedmiller, Tobias Schminke, Jan Ole Schreinert, Elisabeth Schröder, Hendrik Schürg, Matthias Sehr, Benedict Spannenkrebs, Marius Wagner, Felix Weisenfeld

Herr Goldhorn

10 c

Anastasia Born, Maurice Dapprich, Nora Eckert, Albina Gabdrachmanow, Eike Gabriel, Philipp Groß, Joshua Haas, Anja Hastrich, Diana Heinrich, Theresa Held, Sarah Heller, Philip Holzbeck, Moritz Horn, Kira Keßler, Anika Kremer, Francesca Lesch, Jenny Ly, Elisa Mai, Arno Paul, Yannik Richter, Vanessa Rudolph, Carolin Schönberger, Juliane Schramm, Marcel Schütz, Sinthujan Thanabalasingam

Frau Rösel

10 d

Lorenzo Bruno Di Stefano, Franziska Burth, Malin Carstensen, Chiara Corzilius, Lukas Debald, Sandra Dillbahner, Samuel Gros, Marina Hanz, Christopher Held, Christopher Keller, Anne Knie, Alexander Kölgen, Ann-Kathrin Lang, Selina Nadisberg, Lorena Neust, Fridolin Pusch, Alexandra Ramroth, Myriam Scheiner, Natalie Schmidt, Kerstin Schön, Lisa Schönberger, Philipp Seifer, Franziska Tischbein, Niklas Tuchscherer, Chantal Wetzig, Anna-Lena Ziegler

Herr Eggert

10 e

Jessica Beier, Madeleine Beul, Johanna Frei, Lea Gladow, Silvio Benedikt Grahn, Candy Hobracht, Katharina Köhler, Elena Künz, Christopher Lenz, Joel Corona Lopez, Dennis Molzberger, Felix Müller, Vanessa Justine Müller, Philipp Ortseifer, Lukas Priebe, Jonas Sauer, Niklas Schilling, Fabian Schmalor, Fabian Schneider, Jonas Schuhenn, Pauline Simon, Laila Sinhawansa, Daniel Sörger, Maria Vienna, Hang Vu, Saskia Wilhelm, Irina Wörner

Frau Dr. Willwacher

11 BiL

Ruben Becher, Yamina Blankenhagen, Tabea Denker, Cora Döhler, Ann-Kathrin Engl, Felix, Jonas Eßer, Anna-Lisa Fellinger, Yolanda Garrido-Perea, Katharina Hebgen, Denise Heins, Anna-Maria Herborn, Liese Hoffmann, Jan-Niklas Jung, Franziska Kaiser, Ina Kiehne, Franziska Knauf, Patricia König, Flavia Lehnhäuser, Jamaica Retzlaff, Lukas Rosenkranz, Lukas Schwerdt

Frau Zimmer

11 EL

Vanessa-Tina Christian, Sarah Czikus, Lisa Dapprich, Miriam Denker, Maximilian Düngen, Maximilian Flick, Christopher Henning, Laura Kaiser, Maren Kirchhöfer, Oleg Krell, Marie Lauterbach, Dennis Müller, Janika Ofterdinger, Kristina, Maria Pohl, Theresa-Marie Pongratz, Nicole Schmidt, Sonja Schmidt, Sonja Schmidt, Niclas Schneider, Martin Schromek, Theresa Steinebach, Alexander Strunk

Herr Baran

11 EkL1

Malahat Ahmad, Stephanie Becker, Ann-Cathrin Benner, Alessandro Bruno, Di, Stefano, Lena Dasbach, Darinka Dietermann, Nurgeldi Jusupow, Dominica Kazek, Alexander Krell, Cornelia Küll, Yannic Müller, Ines Puhla, Bastian, Christopher Schlag, Tabea Schmalor, Hannah, Rebecca Schwerdt, Svenja Seiffarth, Michelle Steup, Julia Wild, Elena Zeise

Herr Brockamp

11 PhL

Iris Buntrock, Timo Fritz, Waldemar Grischau, Jens, Erich Groß, Kilian Hans, Shahriar Heidrich, Marius Hörle, Lukas Klöckner, Marcel Mittler, Sarah Nauroth, Sebastian Reitz, Yannic Sander, Jannik Schürg, Jonas Sehr, Felix Wenzelmann

Frau Hummelt-Wittke

11 SkL

Vanessa-Tina Christian, Sarah Czikus, Lisa Dapprich, Miriam Denker, Maximilian Düngen, Maximilian Flick, Christopher Henning, Laura Kaiser, Maren Kirchhöfer, Oleg Krell, Marie Lauterbach, Dennis Müller, Janika Ofterdinger, Kristina, Maria Pohl, Theresa-Marie Pongratz, Nicole Schmidt, Sonja Schmidt, Sonja Schmidt, Niclas Schneider, Martin Schromek, Theresa Steinebach, Alexander Strunk

Frau Kiehne / Frau Malorny

12 BiL / 12 ChL

Hamida Amara, Dominik Brast, Patrick Cornelius, Jill Dokulil, Kathrin Fischer, Lena-Marie Frensch, Zeinab Hatoum, Julia Hermes, Laura Knoblauch, Steffen Krämer, Tabea Krestel, Jolinda Kunz, Viktoria Meudt, Florian Müller, Sebastian Müller, Julika Müller, Eva Vanessa Nikles, Hannah Regenfuss, Michaela Röser, Katharina Schilling, Ida Schneider, Jasmin Strüder, Christine Weingarten, Monika Werner, Joschka Wirtz

Christian Endriß, Bianka Lammert, Yvonne Leukel, Anna-Lena Matheuszik, Lisa-Marie Merfels, Matthias Müller, Michelle Reitz, Selina Schlicht, Claire Schneider, Niclas Schneider, Johannes Schröder, Timo Semmelrogge, Tom Weiten, Katrin Wendel, Felix Zimmermann

Herr Neitzel

12 EkL

Frau Quarz

12 EL

Raphael Bopp, Rene Eckhardt, Annalena Effert, Katharina Garthoff, Anna Giloy, Anna-Lena Hoelper, Katharina Kaiser, Jonathan Klamer, Lisa Körting, Nathalie Kozlowsky, Tamara Krüger, Lena Lebek, Samira Liebscher, Dennis Pfau, Luisa Reusch, Frank Rübsaamen, Samuel Ruppert, Maria Scheschonka, Gerôme Schlechtriem, Tanja Schön, Florian Wagner, Dominik Wirth, Lena Wisser

Sina Beyer, Lisa Buchner, Isabelle Hanz, Jannina Hermann, Alexandra Janz, Carina Osterhof, Jascha Rödel, Tom Rödel, Yannick Rödel, Christina Schneider, Rudolf Schulz, Alina Siefert, Vanessa Sonntag

Herr Weber

12 FL

Herr Bontjer

12 GeL

Anna Bäcker, Tim Bornemeier, Michelle Dapprich, Sebastian Held, Rupprecht Hellwig, Laura Kessler, Hanna Kohlhaas, Ramona Reifenberg, Christopher Sauer, Lucas Schüßler, Sebastian Schütz, Sandro Sehner, Aljoscha Wengenroth, Anna Wörsdörfer, Kathrin Wörsdörfer

Maximilian Baldus, Eike Becher, Angelina Bötzhöfer, Pascal Bubel, Christopher Geis, Maurus Hans, Harald Kipping, Felix Kloft, Ian List, Sebastian Niepel, Sabrina Nink, Jannik Röttger, Janik Ruß, Andre Sarholz, Phillip Vidojevic, Björn Zacher

Herr Seifner

12 PhL

179

Ausblick

Zukunft der Schule – Schule der Zukunft

„Mehr als die Vergangenheit interessiert mich die Zukunft, denn in ihr gedenke ich zu leben", wird Einstein zitiert. Die Zukunft unserer Gesellschaft hängt maßgeblich davon ab, wie es uns heute und zukünftig gelingt, Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg zu verantwortungsvollen Gestaltern der eigenen und der gesellschaftlichen Zukunft zu unterstützen. Denn die Wissenschaftler, die Geschäftsleute, die Politiker, die Eltern von morgen sind die Lernenden von heute.

1. Aktuelle Schulentwicklung

Wie kann sich unsere Schulgemeinschaft auf die Zukunft vorbereiten? Seit 2002 feilen alle Schulen des Landes Rheinland-Pfalz an ihren Qualitätsprogrammen. Durch den „PISA-Schock" motiviert, hat sich die Landesregierung nicht mehr darauf verlassen, dass Schulen und die in ihnen unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer aus Eigeninteresse permanent ihre Arbeit reflektieren und verbessern, sondern gezielte Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung gefordert. Seitdem müssen im zweijährigen Rhythmus Qualitätsberichte und Evaluationen der schulischen Arbeit gefertigt und in Absprache mit der ADD die Schulentwicklung vorangetrieben werden. Unsere Schule hat die Impulse des Orientierungsrahmens Schulqualität stets produktiv genutzt, um von uns selbst gewünschte Entwicklungen aufzugreifen und zu fördern. An vielen Stellen gelang es, eigenständige Maßnahmen zur Schulentwicklung umzusetzen. Der bisher letzte Anstoß von außen kam mit dem Schulbesuch der AQS (Agentur für Qualitätssicherung, Evaluation und Selbstständigkeit) im September 2009, der mit einem Bericht in der ersten Gesamtkonferenz im Januar 2010 endete. Mit dieser ersten externen Überprüfung der Qualität unserer Arbeit können wir an vielen Stellen sehr zufrieden sein. Besonders gute Ergebnisse lieferten die Umfragen, Gespräche und Unterrichtsbesuche in den Bereichen „Klima der Schule" und „Zufriedenheit" der Befragten mit der schulischen Arbeit. Die Entwicklungsfelder, in denen wir noch besser werden oder unsere gute Qualität halten wollen, werden wir in einer Zielvereinbarung mit der ADD erfassen und die Fortschritte anhand von Kriterien in der Zukunft überprüfen.

Während der Schulentwicklungsarbeit, z. B. bei der Erfassung von Daten für das Schulentwicklungsgutachten oder während der Vorbereitung auf neue Schritte der Qualitätsarbeit, kamen in den Bestandsaufnahmen immer wieder interessante Tatbestände zutage.

So zeigt sich, dass unsere Angebote keine „Eintagsfliegen" oder „Strohfeuer" sind, sondern dass viele Themen und pädagogische Vorstellungen das außerunterrichtliche Angebot und die unterrichtliche Arbeit unseres Hauses konsistent durchziehen und Schwerpunkte darstellen, die unser Tun prägen. Wir haben auf unserer Homepage einen Überblick über diese konsequente Profilarbeit zusammengestellt. Unsere Grundideen, die im letzten Teil kurz vorgestellt sind, sollen unsere gemeinsame schulische Arbeit tragen.

2. Wissensgesellschaft und ihre Konsequenzen

2.1. Der Begriff „Wissensgesellschaft“

Gesellschaftliche Vorgänge kann man nur rückblickend verstehen, muss sie aber vorausblickend berücksichtigen, will man die Zukunft z. B. einer Schule planen. Der Ausblick auf die Zukunft wird Antworten namhafter Forscher aufgreifen, aber viele Fragen erfordern und aufwerfen.

Die Entwicklung unserer Gesellschaft beschreiben Soziologen in großformatigen Begriffen. Als „Wissensgesellschaft“ bezeichnet der Friedrichshafener Soziologe Helmut Willke die Weiterentwicklung unserer Wohlstandsgesellschaft. Mit zunehmender Geschwindigkeit verändert sich die Gesellschaft, sie wird dynamischer, technikorientierter und differenzierter.

Kennzeichen dieser Entwicklung sind schon heute deutlich sichtbar, dazu zählen global handelnde, lernende, intelligente Organisationen und Unternehmen. Der populäre Zukunftsforscher Matthias Horx sieht im „Netzwerk-Prinzip“ die Organisationsform der Zukunft. Innerhalb der Gesellschaft wird der Bedarf an komplexem Wissen für konkrete Entscheidungssituationen immer größer. Mit „kooperativen Individualisten“ beschreibt man Menschen, die in Teamarbeit „Expertisen“ als Grundlage für schwierige Entscheidungen erstellen können, sie sind heute schon gefragt. Basiert ein großer Teil der Wertschöpfung der Wirtschaft auf der „Wissensarbeit“, stehen innerhalb des Arbeitsmarktes an entscheidender Stelle hochprofessionelle, sehr kompetente, kreative Wissensarbeiter, die auf der ganzen Welt zuhause sind und miteinander vernetzt arbeiten.

Einige Soziologen gehen davon aus, dass etwa 20 % der Bevölkerung von den Anforderungen der Wissensgesellschaft überfordert sein werden, da sie nicht qualifikationsfähig und -willig sind.[1] Für Pädagogen, die berufsbedingt meist realistische Optimisten sind, ist die Vorstellung, dass etwa ein Viertel der Schüler als Problemschüler beschrieben werden, eine schwer akzeptierbare Vorstellung.[2]

Sollte sich bewahrheiten, dass für diese Menschen kaum Arbeitsplätze zur Verfügung stehen, da einfache Arbeiten und Dienstleistungen von Maschinen und Robotern erledigt werden, resultierten daraus immense gesellschaftliche Aufgaben. Insgesamt wird für die Mitglieder der Wissensgesellschaft eine permanente Notwendigkeit zur Fort- und Weiterbildung bestehen.

2.2. Kindheit und Jugend in der Wissensgesellschaft

Die sinkenden Geburtenzahlen zeigen, dass Kinder heute nicht mehr selbstverständlich zur Lebensplanung junger Paare gehören. Viele Menschen konzentrieren ihre Kräfte auf Beruf und gesellschaftliches Leben, manche erschrecken vor den Zukunftsaussichten. Einige sind der Meinung, dass Kinder wenig Raum in unserer technisierten Welt mit ihren hohen Anforderungen haben und die Umwelt nicht mehr kindgerecht ist.

Wie sieht die Kindheit und Jugend in einer sich ständig wandelnden, technikabhängigen, global offenen, mobilen, sich laufend fortbildenden Gesellschaft aus? Dieser Frage müssen sich Eltern stellen und ihre Einflussmöglichkeiten nutzen, damit die Umwelt der Kinder und Jugendlichen förderlich bleibt.

Die Schule wird durch die möglichen Entwicklungen immer wieder vor die Frage gestellt, welchen Trends sie zukünftig nachgeben soll und an welchen Stellen sie Gegenpositionen zu gesellschaftlichen Tendenzen einnehmen muss. Die Haltung zu dieser Frage fordert eine fortlaufende Reflexion der Schulgemeinschaft und der einzelnen Lehrenden. Diskussionen zur Medienkompetenz bieten schon heute gute Beispiele dafür.

Wollen wir Schülerinnen und Schülern zukünftig eine gute Schule bieten, müssen wir ihre Grundbedürfnisse berücksichtigen. Die Verantwortlichen müssen sich fragen, welche Unterstützung Kinder und Jugendliche zur gesunden Entwick-

lung ihrer Potenziale von Elternhaus, Schule und Gesellschaft benötigen.

Fasst man die Erkenntnisse vieler Psychologen, Pädagogen und Ärzte zusammen, verdichten sich die Aussagen auf wenige zentrale Bedingungen. Kinder und Jugendliche brauchen Spiegelung und Resonanz in stabilen Bindungen an verantwortungsvolle Erwachsene[3] und Zutrauen in ihre Fähigkeiten, wichtige Entwicklungsaufgaben im Prozess des „Erwachsenwerdens" zu lösen und die Gelegenheit diese Fähigkeiten zu entwickeln und nutzen. Kinder und Jugendliche dürfen erwarten, dass man sie als Menschen erkennt, dass sie Fehler machen dürfen und man sie an deren Aufarbeitung wachsen lässt. An diesen zentralen Bedingungen für das Heranwachsen verantwortungsvoller Persönlichkeiten wird sich die Erziehung und Bildung der Zukunft und damit auch die Schule der Zukunft messen.

2.3. Umgang mit Wissen in einer humanen Wissensgesellschaft

Unser Umgang mit Wissen wird die Wissensgesellschaft formen. Im Moment wächst die Geschwindigkeit des Wissenszuwachses, die Verdopplungszeit des Wissens der Menschheit wird auf etwa 5 Jahre geschätzt.[4] Was ist dann noch bedeutsames Wissen in einer Welt, die sich durch die Digitalisierung unzählige Informationsquellen erschließt? Kann man das Wissen noch überblicken, oder verpasst das zunehmende Expertentum auch Wissenden Scheuklappen?[5]

Welche Wissensgesellschaft wollen wir, fragt der frühere Journalist Martin Schöb[6] und ruft dazu auf, aus der Wissensgesellschaft ein emanzipatorisches Projekt zu machen. Matthias Horx erwartet, dass der Mensch der Zukunft auch im ökonomischen Bereich die Verwirklichung humanistischer Ideale finden kann, weil die Unabhängigkeit von Konsum und Materialität von einer weiteren Steigerung des physischen Wohlstandes unabhängig macht und somit andere Formen von „Lebensqualität" möglich werden.

Wissen dient nach diesen Vorstellungen als Rohstoff für alle und als Brennstoff für das Potenzial einer ganzen Gesellschaft, Wissen dient zur Schaffung und Erweiterung von sozialen Gestaltungs- und individuellen Entscheidungsfähigkeiten. Eine Wissensgesellschaft auf Grundlage unserer freiheitlich demokratischen Grundordnung bedeutet, dass die Bürger ihre Rechte auf Selbstbestimmung auch bezüglich ihrer Daten einfordern, ihr Recht auf Informationsfreiheit nutzen und an gesellschaftlichen und politischen Entscheidungen teilhaben können und wollen. Diese emanzipatorischen Möglichkeiten werden erst durch gute Bildung eröffnet.

3.1. Schule der Zukunft – Lernen für die Zukunft

Welche Konsequenzen müssen Bildungseinrichtungen, die dem Ideal der humanistischen Bildung folgen und die auf dem Boden des Grundgesetzes stehen, aus diesen Entwicklungen und deren möglichen Konsequenzen ziehen?

Mit einem nur inhaltsorientierten Lernkonzept stößt man an Grenzen, Bildung bedeutet letztlich wesentlich anderes als Wissen zu besitzen. Die Schule braucht eine Ausrichtung an Basiskompetenzen, die elementare Lebens- und Handlungsfähigkeit sichern[7] und eine Ausrichtung der Bildungsinhalte nach Maßstäben, die Orientierung bieten[8]. Dieter Lenzen[7] nennt mathematische Modellierungsfähigkeit, Leseverständnis, Fremdsprachen- und IT-Kompetenz; ferner Weltwissen, das Orientierungsmöglichkeiten im privaten wie im beruflichen Leben bietet und setzt einen deutlichen Akzent auch auf naturwissenschaftliche Schlüsselqualifikationen für das Alltags- und das Berufsleben. Auch Kreativität, Kommunikationsfähigkeit und soziale Kompetenzen werden angeführt.

Nicht nur die moderne Hirnforschung betont die zentrale, aktive Rolle des Lernenden, aber auch die Bedeutung der Lehrenden z. B. zur Strukturierung des Lernprozesses, zur Problematisierung wichtiger Bildungsinhalte und als soziale Bezugspersonen. Knapper beschreibt eine heute noch gültige Aussage, die Heraklit zugeschrieben wird, den Auftrag der Schulen: „Bildung ist nicht das Befüllen von Fässern, sondern das Entzünden von Flammen“. Wenn wir uns als lebenslang Lernende begreifen, bedeutet das, dass jeder Mensch unfertig bleibt und sich durch weitere Aneignung von Kompetenzen auch ständig verändern kann.[9]

Wie wird ein Mensch damit fertig, dass er lebenslang formbar ist und sein „Ich“ ständig den neuen Anforderungen anpassen muss, dass er häufiger Arbeitsplatz und Wohnort wechselt? Für lebenslange Entwicklung und produktiven Umgang mit Unfertigkeit ist ein Mensch gerüstet, wenn er über Eigenschaften verfügt, die Stabilität in die persönliche

Entwicklung bringen. Das sind Eigenschaften wie Optimismus, positives Denken, Offenheit gegenüber Neuem, emotionale Intelligenz, adaptive Selbstwirksamkeit und persönliche Handlungskontrolle.

3.2. Schulen für die Zukunft rüsten

3.2.1. Gymnasien - Schulen für die Zukunft

Die Wissensgesellschaft stellt hohe Ansprüche, das Gymnasium ist traditionell die Schulform, die auf anspruchsvolle Aufgaben vorbereitet. Mit der Wahl der weiterführenden

Schule bestimmten Eltern und Schülerinnen und Schüler das Gymnasium in Rheinland-Pfalz zur erfolgreichsten Schulform unter den weiterführenden Schulen, 37,7 % der Grundschüler wechselten im Jahr 2008 zu einem Gymnasium.[10]

Für die Zukunft der Gymnasien werden zwei Fragen entscheidend sein, denen sich die Gesellschaft und ihre Politiker vorurteilsfrei stellen sollten.

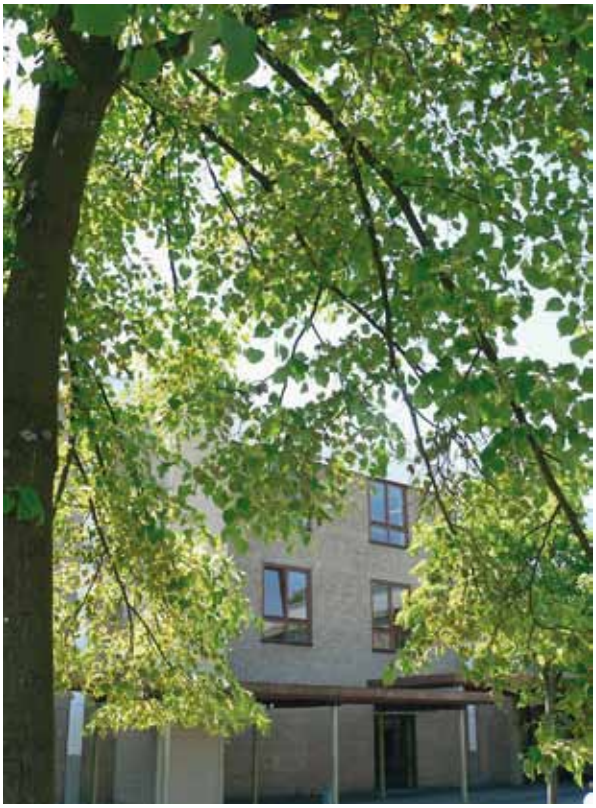
Wie viele Menschen kann man in der Gesellschaft „hochbilden"?

In Finnland haben 80 % der 20-Jährigen eine Berechtigung zum Hochschulzugang[11]. Kann Finnland unser Vorbild sein, kann man nach unseren Bildungsvorstellungen 80 % eines Jahrsgangs so weit qualifizieren, dass sie zwei Fremdsprachen sprechen, Goethe-Texte verstehen und die Differentialrechnung beherrschen?

Die Möglichkeiten eine Hochschulzugangsberechtigung zu erwerben, ist mittlerweile in unserem Bundesland stark ausgeweitet, Abiturienten aus Gymnasien bewältigen ihr Studium zusammen mit Handwerksmeistern. Das erfolgreiche Bestehen an der Hochschule oder in der Berufsausbildung bedarf einer guten schulischen Grundlage und der großen Leistungsbereitschaft der Studierenden, das belegen hohe Durchfallquoten bei Klausuren und hohe Abbrecherquoten der Hochschulen.

Besteht die „Chancengleichheit" im Bildungswesen in gleichen Bedingungen für alle Schülerinnen und Schüler und einer langen Zeit gemeinsamen Lernens oder in möglichst unterschiedlichen Lernbedingungen für Lernende mit ihren unterschiedlichen Voraussetzungen?

Da diese Fragen entscheidende Fragen der Bildungspolitik sind, hat die einzelne Schule nur sehr wenig Einfluss auf deren Lösung, muss aber mit den Konsequenzen politischer Entscheidungen umgehen. Die PISA-Ergebnisse zeigen, dass die Förderung sozial Schwacher und Migranten in unserem Schulsystem zu wenig gelingt. Aufgabe des Gymnasiums ist auch, wie in den Nachkriegszeiten erreicht, Voraussetzungen zum sozialen Aufstieg zu legen.



3.2.2. Das Konrad-Adenauer-Gymnasium – eine Schule der Zukunft

Unsere Grundideen sind auf die gegenwärtige Arbeit ausgerichtet und enthalten zukunftsweisende Komponenten. Unsere Vorstellungen zeigen Schülerinnen und Schüler als die im Zentrum unserer Bemühungen stehenden aktiv Lernenden und sich Entwickelnden. Wir spiegeln sie, geben Re-

sonanz, wenn wir ihre Potenziale erkennen, schenken ihnen Zutrauen für ihre Entwicklung und lassen sie in soziale Verantwortung wachsen.

Leitbild[12]

Wir unterstützen unsere Schülerinnen und Schüler, durch die Beschäftigung mit Bildungsinhalten ihre Potenziale zu entfalten.

Unsere Bildungs- und Erziehungsvorstellungen zielen auf sich selbst bestimmende, weltoffene Persönlichkeiten, die ihrer Verantwortung in der Gesellschaft gerecht werden können und wollen.

Stammgedanken[12]

Unsere Schulgemeinschaft legt großen Wert auf ein gutes Schulklima, einen produktiven Umgang mit Vielfalt, hohe Unterrichtsqualität und Leistung. Das Konrad-Adenauer-Gymnasium begreift sich selbst als lernende Institution, die die Übernahme von Verantwortung fördert.

Der Unterricht und die Angebote in unseren Profilzweige zielen darauf Fachkompetenz, Fähigkeit zur Kommunikation, Fähigkeit zum Bewerten, Orientierung, Weltoffenheit, Nachhaltigkeit, Medien- und Methodenkompetenz, vernetztes Arbeiten, Selbst- und Sozialkompetenz, Wertebewusstsein und Verantwortungsübernahme aufzubauen. Wir freuen uns, wenn Schülerinnen und Schüler zu stabilen, optimistischen, selbstwirksamen Persönlichkeiten heranwachsen.

Als lernende Schule werden wir auch zukünftig überprüfen, ob unsere Grundideen unsere Arbeit tragen und uns für die Zukunft rüsten.

Ute Klapthor

Quellen

[1] Internetquelle www.uni-stuttgart.de/soz/soziologie/sdi/gesellschaftstheorie/Wissensgesellschaft.html.

[2] Christian Füller, Scheitern und Schule sind Zwillinge; in Spiegel online vom 19.03.2008 wird dieses Ergebnis der Pisastudie 2001 zitiert.

[3] Joachim Bauer, Lob der Schule, Hoffman und Campe, 2007; Warum ich fühle, was du fühlst, Heyne, 12. Auflage, 2006.

[4] Internetquelle www.uni-stuttgart.de/soz/soziologie/sdi/gesellschaftstheorie/Wissensgesellschaft.html.

[5] nach D. Tänzler, H. Knoblauch, H.-G. Soeffner (Hg), Zur Kritik der Wissensgesellschaft, UVK-Verlagsgesellschaft, 2006.

[6] Martin Schöb, Humanismus reloaded oder Welche Wissensgesellschaft wollen wir, 2006.

[7] Dieter Lenzen, Eine neue Chance für Bildung, in „Aus Politik und Zeitgeschichte“ (APuZ 45/2009).

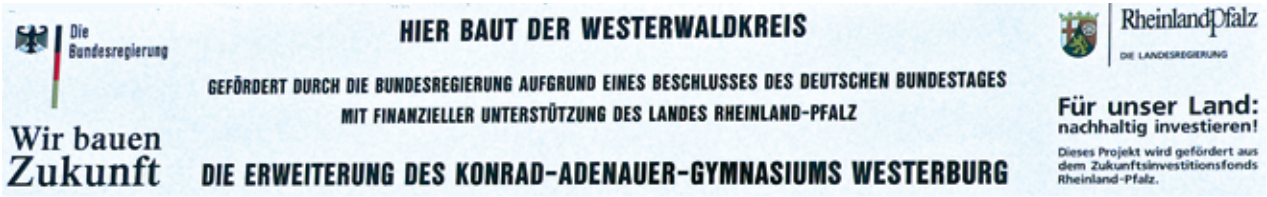
[8] Im Essay „Bildung“, München, Wien, 1996 nennt Hartmut von Hentig 6 Maßstäbe für Bildung: Abscheu und Abwehr von Unmenschlichkeit; Wahrnehmung von Glück; die Fähigkeit und den Willen, sich zu verständigen; ein Bewusstsein von der Geschichtlichkeit der eigenen Existenz; Wachheit für letzte Fragen und die Bereitschaft zur Selbstverantwortung und Verantwortung in der res publica.

[9] Paul B. Baltes, Das Zeitalter des permanent unfertigen Menschen: Lebenslanges Lernen nonstop?, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte* B36/2001.

[10] Statistisches Landesamt, Bad Ems, Statistiken zu allgemeinbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz, Februar 2010, einsehbar im Internet.

[11] Henning Süßebach: Wo die Lehrer sitzen bleiben, Die Zeit, 2007.

[12] Homepage des Konrad-Adenauer-Gymnasiums, Profil: www.kag-westerburg.de.



Abrissarbeiten am Eingangsbereich im Herbst 2009

Baufortschritt am neuen, zweigeschossigen Eingangsbereich im April 2010

Gründungsarbeiten für den Anbau des Lehrerzimmers im Herbst 2009

Baufortschritt am Lehrerzimmer im Januar 2010

Baufortschritt am neuen naturwissenschaftlichen Trakt und am neuen Fahrschülerraum im Januar 2010

Baufortschritt am Lehrerzimmer im April 2010

Baufortschritt am neuen naturwissenschaftlichen Trakt im April 2010

Schulentwicklungsgutachten

Das Konrad-Adenauer-Gymnasium wird im Jahr 2010 zur vollen Fünfzügigkeit ausgebaut. Wenn uns am Ende des Jahres die neuen Fachräume zur Verfügung stehen, werden wir dank der Unterstützung unseres Schulträgers, des Westerwaldkreises, durch eine hervorragende räumliche Ausstattung für die Zukunft gut ausgerüstet sein.

Grundlage der Planung unseres Schulträgers für die von ihm finanzierten Schulen ist der Schulentwicklungsplan des Westerwaldkreises, dessen Entwurf von Herrn Prof. Dr. Hans Jürgen Schlösser und Dr. Michael Schuhen vom „Zentrum für ökonomische Bildung" der Universität Siegen (ZöBiS) im Dezember 2008 vorgelegt wurde. Die Planung geht von der demographischen Entwicklung aus, die nach einer Verdopplung der Bevölkerungszahl nach dem Krieg bis 1950, dem Höhepunkt im Jahr 2004 mit 203.925 Einwohnern, seitdem eine Abnahme der Bevölkerung bis ins Jahr 2020 um etwa 6.250 Menschen prognostiziert. Damit geht auch der Anteil an jüngeren Mitbürgern zurück. Schon für das Jahr 2010 wird damit gerechnet, dass die Zahl der 60- bis 80-Jährigen die Zahl der unter 20-Jährigen übersteigt.[1]

Betrachtet man die Entwicklungen der Schülerzahlen an Allgemeinbildenden Schulen im Westerwaldkreis, so sinkt zwar die Zahl der Schülerinnen und Schüler von 2010 bis 2020 um knapp 2.300 [2], der bundesweit kontinuierliche Trend zu höheren Bildungsabschlüssen gilt aber auch im Westerwaldkreis.

Die Schulentwicklungsgutachter haben diesen regionalen Trend aus der bisherigen Wahl der Schularten und der großen Zufriedenheit von Elternvertretern mit dem bestehenden Schulangebot abgeleitet.[3] Interessant ist, dass bei 79% der befragten Eltern Zufriedenheit mit dem Angebot besteht, nur 9 von 355 befragten Eltern erwähnen, dass die Durchlässigkeit im Schulsystem zu gering sei.

Allgemein wird eine Zunahme der Gymnasiasten bis 2012 bzw. 2014 prognostiziert, danach leichte Abnahmen. Für die Schülerzahlenentwicklung des Konrad-Adenauer-Gymnasiums wird entscheidend sein, wie die Eltern das Angebot der neuen Realschulen plus annehmen und ob im ländlich strukturierten oberen Westerwaldkreis, wegen der langen Verkehrswege, die direkten Übergänge ans Gymnasium unter dem Landesdurchschnitt bleiben.

Schulen, vor allem, wenn sie höhere Abschlüsse bieten, sind wichtige Standortfaktoren für die Bewohner der Region. Der Westerwaldkreis hat die Zukunft seiner Schulen stets im Blick, auch der neue Landrat, Herr Schwickert, hat bei vielen Gelegenheiten betont, dass die gute räumliche und finanzielle Ausstattung der Schulen durch kontinuierliche Investitionen aufrechterhalten wird. Die im Kreistag vertretenen Fraktionen haben diese Leitlinien bisher immer, im Sinne der Stärkung der verschiedenen Standorte im Westerwaldkreis, sehr unterstützt.

Unser Jubiläum findet genau in der Phase intensiver Bautätigkeit statt. Bis 2011 soll ein neuer Eingangsbereich mit Foyer im Erdgeschoss und einem Schüleraufenthaltsraum auf der Höhe des ersten Treppenabsatzes entstehen. Das Lehrerzimmer wird erweitert, da die bisherige Größe nur für eine dreizügige Schule ausreicht. Besonders erfreulich ist die Errichtung des naturwissenschaftlichen Anbaus, der mit fünf neuen Fachräumen das Fachraumangebot an die bestehende Fünfzügigkeit unseres Gymnasiums anpasst. Im Erdgeschoss werden zwei Chemieräume zusammen mit einem Sammlungsraum errichtet. Im 1. Stock finden Biologieräume Platz und ein Raum, in dem gute Voraussetzungen für projektorientiertes Arbeiten geschaffen werden. Wegen der für die Aufstockung ungeeigneten Bausubstanz musste der „Fahrschülerraum" abgerissen und neu gebaut werden.

Mit dem Neubau werden also „mehrere Fliegen mit einer Klappe" geschlagen. Das Gebäude kann für unsere Schülerinnen und Schüler zum noch angenehmeren Lebensraum

werden; auch das Schulentwicklungsgutachten weist auf die Notwendigkeit weiterer Schüleraufenthaltsräume hin. Schon lange verbringen vor allem die Oberstufenschülerinnen und -schüler den ganzen Tag in der Schule. Demnächst gibt es für die Freistunden und die Mittagspause einen weiteren Raum mit Schülerküche. Mit dem Neubau und dem Umbau einiger Räume, deren Renovierung notwendig ist, gelingt die Konzentrierung vieler Fachbereiche rund um zentrale Vorbereitungs- und Sammlungsräume. Das ermöglicht wirtschaftlichere Anschaffungen und ökonomischere Nutzung der Medien, Modelle, Materialien und Geräte. Dem Westerwaldkreis ist es auch gelungen, bei der Planung ein wirtschaftliches Gesamtkonzept aufzustellen, das auch die Investitionen in den Brandschutz und die Barrierefreiheit des Hauses im Blick hat.

Ute Klapthor

Quellen

[1] Schulentwicklungsplan des Westerwaldkreises zitiert Peter Dehne, Johann Kaether, Strategien der Landes- und Regionalplanung zur Bewältigung des demografischen Wandels, 2006, S. 22)

[2] Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland Pfalz, zitiert im Schulentwicklungsplan S. 25

[3] H. J. Schlösser, M. Schuhen (Gutachter), Schulentwicklungsplan des Westerwaldkreises, Montabaur, Dezember 2008 S. 25.

Rita Ketler, 7 b

Janina Kröner, 6 b

Danke

**Wir bedanken uns ganz herzlich
bei den freundlichen Spendern,
die uns bei der Herausgabe der Festschrift und
bei den Feierlichkeiten zum Jubiläum
unterstützt haben:**

- Alhäuser + König Ingenieurbüro GmbH Hachenburg
- Ulrich Beul KG Rehe
- Birkenhof-Brennerei Nistertal
- Dickopf-Bau GmbH & Co KG Herschbach (Uww.)
- Dornburg-Reisen Dornburg
- Getränkefachgroßhandel Inge Eisel Westerburg
- FFEG (Verein der Freunde, Förderer und Ehemaligen des Konrad-Adenauer-Gymnasiums e. V.)
- Auto Gerlach Westerwald GmbH Niederahr
- Expert Geutner GmbH Westerburg
- Paul Kaiser, Steuerberater, Westerburg
- Kreissparkasse Westerwald
- Barbara Künkler - Wiederstein-Verpackungen Unnau
- LOGO bücher + mehr Westerburg
- Nassauische Sparkasse Westerburg
- Niveau Fenster Westerburg GmbH
- Architekturbüro Schäfer GmbH Westerburg
- Dr. Wulf Scherer Westerburg
- Glas Stuhlsatz GmbH Westerburg
- Spiel-In Casino GmbH & Co. KG Kölbingen
- Uniserve Verwaltungs GmbH Bad Marienberg
- Vecoplan Bad Marienberg
- Westerwald Bank eG Westerburg
- Westerwald-Brauerei Hachenburg
- Zoth GmbH & Co. KG Westernohe